P.o.angl. 401-5/9

<366215199000015

<366215199000015

Bayer. Staatsbibliothek

of 3523

~~[illegible]~~

B. L. angl. p. 182.

IIter Band, Theil 5 – 9 enthaltend

Das Leben
und
die Meynungen
des
HERRN
Tristram Shandy.
Aus
dem Englischen übersetzt.

Zweyte Auflage
nach einer neuen Uebersetzung.
II. Band.

Dixero si quid forte iocosius, hoc mihi iuris
Cum venia dabis. — HOR.
— Si quis calumnietur leuius esse quam decet theologum, aut mordacius quam deceat Christianum — non Ego, sed Democritus dixit —
ERASMVS.

Fünfter Theil.

Berlin, 1771.
bey Gottlieb August Langen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem Herrn

John Vicomte Spencer.

Mylord,

Ich bitte unterthänig zu erlauben, daß ich Ihnen diese beyden Bücher darreiche, welche die besten Talente enthalten, die meine schlechte Gesundheit konnte hervorbringen: — Wenn mir die Vorsicht beydes im vorzüglichern Grade ertheilet hätte, so würden sie allerdings ein besseres Geschenk für Sie seyn.

Verzeihen Sie mir, Mylord, daß ich zu derselben Zeit, da ich Ihnen dieses Werk zueigne, auch die Lady Spencer mit einbegreife; und besonders derselben die Geschichte des Le Fever im sechsten Buch zuzueignen die Freyheit nehme; ich habe dazu keinen andern Bewegungsgrund, als weil sie wirklich eine menschliche Geschichte ist.

Ich bin

Mylord

Ihr ergebenster und unterthäniger
Diener

Laur. Sterne.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Das

Leben und die Meynungen

des

Herrn Tristram Shandy.

Erstes Kapitel.

Der Gedanke würde mir nie in den Kopf gekommen seyn, wenn nicht die beyden muthigen Pferde, und der tolle Postillion, welcher mit denselben von Stilton nach Stamford fuhr, daran Schuld gewesen wären. Er flog wie der Blitz — der Weg war viertehalb Meilen lang abhängig, — wir berührten kaum den Boden — die Bewegung war die schnelleste, — die heftigste, — sie wurde meinem Gehirn und mei-

nem Herzen mitgetheilet. — Bey dem grossen Gott, sagte ich, indem ich nach der Sonne heraufsah, und meinen Arm aus dem vordern Fenster des Wagens herauswarf, als ich das Gelübde that: „Ich will den Augenblick, wenn ich zu Hause kommen werde, meine Studierstube zuschließen, und den Schlüssel neunzig Fuß unter der Erden in den Ziehbrunnen hinter meinem Hause werfen.„

Der Londonsche Wagen bevestigte mich in meinem Entschluß: Er hieng wackelnd auf einem Hügel, er kam kaum vorwärts, und wurde doch von acht starcken Bestien gezogen — „sie strengen alle ihre Kräfte daran! sagte ich, — allein eure bessere ziehen denselben Weg, — und etwas von einem jeden! — O Seltenheit!„

Saget mir, ihr Gelehrten, werden wir ewig so viel zur Dicke, — und so wenig zur Länge hinzusetzen?

Sollen wir immerfort neue Bücher, so wie die Apotheker neue Mixturen machen, indem sie allein aus dem einen Gefäß in das andre gießen?

Sollen wir beständig dieselbe Schnure in- und auseinander wickeln? — beständig einerley Weg nehmen? — beständig einerley Tritt gehen?

Sind wir dazu bestimmet, bis in alle Ewigkeit sowohl an den Fest- als Arbeits-Tagen, die Reliquien der Gelehrsamkeit zu zeigen, wie die Mönche die Reliquien ihrer Heiligen, — ohne damit ein — ein einiges Wunderwerck zu thun?

Wer machte, daß der Mensch, mit den Kräften, die ihn von der Erden zum Himmel in einem Augenblick führen, — diese grosse, diese allervortrefflichste und alleredelste Creatur auf der Welt, — das Wunderwerck der Natur, nach dem Zoroaster in seinem Buch περι Φυσεος — das SHEKINAH der göttlichen Gegenwart, nach dem Chrysostomus, — das Ebenbild Gottes, nach dem Moses, — der Strahl der Gottheit, nach dem Plato, — das Wunder der Wunder, nach dem Aristoteles, — so niedrig, so kläglich herum kriechen muß.

Ich will bey dieser Gelegenheit nicht, wie Horaz, lästern, — allein ich wünschte von Herzen, wenn sonst mein Wunsch nicht sündlich ist und gemißbrauchet wird, daß ein jeder Nachahmer in Groß-Britannien, Frankreich und Irrland für seine Bemühungen die Raude bekäme; und daß ein gutes räudiges Haus wäre, worinn sie alle, — langzottigt zerlumpet und kurzschwänzig, männliche und weibliche, — könnten verwahret und gereiniget werden. Dieses führet mich auf die Stutzbärte — allein, durch welche Kette von Ideen das geschehe, — überlasse ich denen Pruden und Tartüffen, welche es als ein Vermächtniß bey dem Heimfallen des liegenden Gutes genießen und brauchen mögen.

Ueber die Stutzbärte.

Ich habe das unbesonnenste Versprechen von der Welt gethan. — Ein Kapitel über die

Stutzbärte! ach! das wird die Welt nicht leiden können, — es ist eine delicate Welt, — allein ich wußte nicht, von welchem Metall sie gemacht war, — ich hatte auch niemals das unten aufgezeichnete Fragment gesehen; sonsten, so gewiß als Nasen Nasen, und Stutzbärte annoch Stutzbärte sind, (die Welt mag gegentheils sagen was sie will,) so gewiß würde ich mich von diesem gefährlichen Kapitel loßgemachet haben.

Das Fragment.

* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * — Sie sind noch halb im Schlaf, meine gute Dame, sagte der alte Herr, indem er ihre Hand ergrif, und dieselbe sanft drückete, als er das Wort Stutzbärte aussprach — wollen wir ein anderes Gespräch führen? O nein, sagte die alte Dame, — mir gefällt ihre Erzählung von diesen Dingen: Sie warf ein dünnes seidenes Schnupftuch über ihren Kopf, lehnte denselben an den Stuhl rückwärts an, und wendete ihr Gesicht nach ihm hin, — ich bitte, sagte sie, daß Sie fortfahren.

Der alte Herr fuhr also folgendergestalt fort. — Stutzbärte! rief die Königinn von Navarra, als La Fosseuse das Wort ausstieß — Stutzbärte; Madame, sagte La Fosseuse, indem sie einen tiefen Reverenz machte, als sie das Wort wiederholete.

La

La Foſſeuſe's Stimme war von Natur ſanft und leiſe, allein ſie ſprach ſehr deutlich; und ein jeder Buchſtabe des Wortes Stutzbärte fiel ganz diſtinkt in das Ohr der Königinn von Navarra. — Stutzbärte! rief die Königinn, welche ſich nun ſtärcker an das Wort hielt, als ob ſie ihren Ohren nicht trauete. — Stutzbärte; erwiederte La Foſſeuſe, welche dieſes Wort nun zum drittenmal wiederholete. — Kein Cavalier, Madame, von ſeinem Alter in Navarra, fuhr die Hofdame fort, indem ſie den Pagen bey der Königinn beliebt machen wollte, hat ein ſo galantes Paar — von was? fragte Margarethe lächelnd; — von Stutzbärten, ſagte La Foſſeuſe, mit unausſprechlicher Ehrbarkeit.

Das Wort Stutzbärte blieb noch, und wurde durch das ganze kleine Königreich Navarra in den meiſten und beſten Geſellſchaften gebrauchet, ohnerachtet La Foſſeuſe einen unbedachtſamen Gebrauch davon gemachet hatte: Denn La Foſſeuſe bedienete ſich dieſes Worts nicht allein bey der Königinn, ſondern auch bey vielen andern Gelegenheiten bey Hofe, mit einem Accent, welcher allemal etwas geheimes andeutete. — Und da Margarethens Hof, wie die ganze Welt weis, zu der Zeit eine Vermiſchung von Galanterie und Gottesfurcht war, — und die Stutzbärte ſich auf das eine ſo gut als auf das andre anwenden ließen, ſo blieb das Wort natürlicher Weiſe in der Mode, — es gewann eben ſo viel, als es verlor; das iſt, die Geiſtlichkeit war dafür, — die

Layen waren dawieder, — die Frauenzimmer aber waren getheilet.

Die vortreffliche Gestalt und Bildung des jungen Sieur de Croix zog zu derselben Zeit die Aufmerksamkeit der Hofdamen gegen den Wall vor dem Schloßthor, wo die Wache aufzog. Die Dame de Baussierie hatte sich stark in ihm verliebt, La Battarelle that dasselbe, es war das schönste Wetter dazu, welches jemals in Navarra gewesen. — La Guyol La Maronette, La Sabatiere wurden auch in den jungen Sieur de Croix verliebt; — La Rebours aber uud La Fosseuse waren nicht so dum, — De Croix hatte sich bey der La Rebours nicht recht einzuschmeicheln gesucht; und La Rebours und La Fosseuse waren unzertrennlich.

Die Königinn von Navarra saß mit ihren Hofdamen an dem bemalten Bogenfenster, welches dem Thor des zweyten Schloßhofes gegen über war, als de Croix durchmarschirete. — Er ist hübsch, sagte die Dame de Baussierie. — Er hat ein gutes Ansehen, sagte La Battarelle. — Er ist schön gestaltet, sagte La Guyol. — Ich habe noch niemals einen Officier von der Garde zu Pferde gesehen, sagte La Moronette, mit solchen paar Waden — oder den sie so gut zieren, sagte La Sabatiere. — Aber er hat doch keinen Stutzbart, rief La Fosseuse — nicht ein Haar, rief La Rebours.

Die Königinn gieng so fort nach ihrer kleinen Betkapelle, und dachte, indem sie über die Gallerie

lerie gieng, diesem Gespräch nach, und betrachtete es in ihrer Einbildung bald von dieser, bald von jener Seite — Ave Maria † — Was meynet La Fosseuse? sagte sie, indem sie auf das Küssen niederkniete.

La Guyol, La Batterelle, La Maronnette, La Sabatiere giengen sogleich in ihre Kammern zurück. — Stutzbärte! sagten alle viere zu sich selbst, als sie ihre Thüren inwendig zuriegelten.

Die Dame Carnavalette zählete, ohne daß man es gewahr wurde, unter ihrem Reifrock mit beyden Fingern ihr Paternoster ab. — Vom heiligen Antonius inclusive bis zur heiligen Ursula, passirete kein Heiliger durch ihre Finger ohne Stutzbart; St. Franciscus, St. Dominicus, St. Bennet, St. Basilius, St. Brigitta, hatten alle Stutzbärte.

Die Dame Baussiere hatte sich zu sehr in die Moral über La Fosseuse's Text vertiefet, und war dadurch in ihren Gedanken ganz verwildert. — Sie stieg auf ihr Paradepferd, ihr Page folgte ihr, — die Hostie wurde eben vorbeygetragen, — La Baussiere ritte fort.

Nur einen Pfennig, schrien die barmherzigen Brüder — einen einzigen Pfennig, zum Besten tausend kranker Gefangenen, welche zu dem Himmel und zu Ihnen nach ihrer Erlösung seufzen.

La Baussiere ritte fort.

Erbarmen Sie sich über den Elenden, schrie ein gottesfürchtiger, ehrwürdiger, greiser Mann,

welcher eine mit Eisen beschlagene Büchse demüthig in seinen welken Händen hielt. — Ich bitte um ein Allmosen vor den Elenden, — für ein Gefängniß, — für ein Spital, — für einen alten Mann, — für diejenigen, welche durch Schiffbruch, durch Feuer, durch Bürgschaft, verunglücket und verarmet sind. — Ich rufe Gott und alle seine Engel zu Zeugen an, — daß es zur Bekleidung des Nackenden, — zur Sättigung des Hungrigen, — zur Labung und Stärkung des Kranken seyn soll.

— La Baussiere ritte fort.

Ein alter betagter Anverwandte bückte sich bis zu der Erden.

— La Baussiere ritte fort.

Er nahete sich ihrem Pferde, bettelte mit entblößtem Haupt, beschwor sie bey den vorigen Banden der Freundschaft, Schwägerschaft und Blutsverwandschaft, ꝛc. — Cousine, Tante, Schwester, Mutter — um der Tugend willen, um eurentwillen, um meinetwillen, um Christi willen erinnert euch meiner — erbarmet euch meiner.

— Die Dame Baussiere ritte fort.

Haltet meinen Stutzbart, sagte die Dame Baussiere. — Der Page hielt ihr Pferd. Sie stieg ab an dem Ende des Walles.

Es giebt einige Folgen von Ideen, welche in den Augen und Augenbraunen ihre Abdrücke, und das Bewustseyn derselben in dem Herzen hinterlassen, welches letztere nur die Abdrücke lebhaf-

ter

ter macht: — Wir ſehen ſie, buchſtabiren ſie, und ſetzen zuſammen ohne ein Wörterbuch.

Ha, ha! Hi, hi! ſchrien La Guyol und La Sabatriere, indem ſie einander ihre Abdrücke betrachteten. — Ho, ho! ſchrien La Battarelle und Maronette, welche eben daſſelbe thaten. — Hiſt! ſchrie die eine — ſt! ſt! — ſagte eine andre, — huſch! rief die dritte, — Po! po! verſetzte die vierte. — Großen Danck! rief die Dame Carnavalette; — ſie war es, welche die heilige Brigitta mit einem Stutzbart verſah.

La Foſſeuſe zog ihre Haarnadel aus ihrer Haarlocke, ſie machte mit dem ſtumpfen Ende derſelben auf der einen Seite ihrer Oberlippe die Figur eines kleinen Stutzbarts daraus, und gab es der La Rebours — La Rebours ſchüttelte den Kopf.

Die Dame Bauſſiere huſtete dreymal in das Innere ihres Muffs — La Guyol lächelte — Pfuy! ſagte die Dame Bauſſiere. Die Königinn von Navarra legte die Spitze ihres Zeigefingers an ihr Auge — als wollte ſie damit ſagen, ich verſtehe euch alle.

Es war dem ganzen Hofe klar, daß das Wort verdorben ſey: La Foſſeuſe hatte demſelben eine Wunde gegeben, und es wurde damit doch nicht beſſer, ob es ſich gleich durch alle Defileen hindurchdrang. — Indeſſen erhielt es ſich noch wenige Monate auf ſchwachen Füßen; als aber dieſe verfloſſen waren, ſchien es dem Sieur de Croix hohe Zeit zu ſeyn, Navarra aus Mangel eines Stutzbarts zu verlaſſen,

lassen, — und nun wurde natürlicher Weise dieses Wort vollends anstößig, und, (nach wenigen Bemühungen) zum fernern Gebrauch ganz untüchtig. Das beste Wort in der besten Sprache der besten Welt hätte unter solchen Verbindungen leiden müssen — Der Curatus von Estella schrieb ein Buch dawider, und zeigte die Gefahren der mitwürkenden Ideen, (accessory ideas) und warnete die Navarrer vor dieselben

Weis nicht die gantze Welt, sagte der Curatus von Estella am Ende seines Werks, daß die Nasen vor einigen hundert Jahren in den meisten Theilen Europens dasselbe Schicksal erlitten, welches die Stutzbärte itzt in Navarra gehabt haben. — Das Uebel grif zwar alsdenn nicht weiter um sich, — allein, haben nicht von dieser Zeit an die Betten und Bettküssen, die Nachtmützen und Nachttöpfe, auf dem Rande der Zerstöhrung gestanden? Und sind nicht noch, von derselben Association, die weiten Hosen, die vordern Schlitzen der Weiberröcke, und die Zapfen und Hähne an den Fässern in Gefahr? — Laß nur der Keuschheit, dieser zahmesten Leidenschaft, den Zügel schießen, — so ist sie wie ein trampelnder und brüllender Löwe.

Man verstund die Absicht nicht, welche der Curatus von Estella bey seinem Argument hatte. — Man gieng der Spur ganz unrecht nach. — Die Welt zäumete seinen Esel am Schwanz. — Und wenn das Ende der Zärtlichkeit, und

der

der **Anfang** der **bösen Lust** ihr nächstes Provincialkapitel zusammenhalten, so mögen sie sich auch über dieses unzüchtige berathschlagen.

Zweytes Kapitel.

Als mein Vater den Brief mit der traurigen Nachricht von meines Bruders Roberts Tode empfing, war er eben mit Ueberrechnung der Unkosten für seine reitende Post von Calais nach Paris, und so weiter nach Lyion beschäfftiget.

Das war eine sehr unglückliche Reise. Denn mein Vater mußte sie Fuß vor Fuß wiederholen, und seine Rechnung auf das neue anfangen, da er schon bald zu Ende war; weil Obadiah die Thüre öffnete, um ihm zu berichten daß keine Barme (Gischt vom Bier) mehr im Hause sey — und zu fragen, ob er Morgen mit dem frühesten das große Kutschpferd nehmen dürfe, um etwas davon zu holen. — Ganz gern, Obadiah, sagte mein Vater (indem er seine Reise fortsetzete) nimm das Kutschpferd. — Allein, es brauchet noch ein Hufeisen, das arme Thier! sagte Obadiah. — Armes Thier! sagte mein Uncle Tobias, welcher diese Note zurück trillerte, wie eine gleichstimmige eintönige Saite. Denn nimm das Schottische Pferd, sagte mein Vater hastig.

stig. — Dasselbe kann keinen Sattel auf seinem Puckel leiden, sagte Obadiah. — Der Teufel sitzt in dem Pferde; so nimm Patriot, schrie mein Vater, und mache die Thür zu. — Patriot ist verkauft, sagte Obadiah. — Hier ist vor euch! rief mein Vater, welcher eine Pause machte, und meinem Oncle in das Gesicht sah, als wenn die Sache nicht wahrhaftig geschehen wäre. — Sie befahlen mir, im letzten April es zu verkaufen, sagte Obadiah. — So kannst du zu Fuße gehen, schrie mein Vater. — Ich will auch lieber zu Fuße gehen, als reiten, sagte Obadiah, indem er die Thüre zumachte.

Was für Marter! rief mein Vater, welcher in seiner Rechnung fortfuhr. — Allein die Wasser sind ausgetreten, sagte Obadiah, welcher die Thüre wieder öffnete.

Bis hieher hatte mein Vater, welcher Sanssons Charte und ein Buch von den Poststraßen vor sich liegen hatte, seine Hand auf den Knopf des Zirkels geleget, dessen eine Spitze auf Nevers stund, der letzten Station, für welche er bezahlet hatte — und wollte, so bald Obadiah die Stube verließ, in seiner Reise und Rechnung weiter fortschreiten; aber dieser zweyte Anfall des Obadiah, der die Thüre öffnete und das ganze Land unter Wasser setzete, war zu starck. — Er ließ seinen Zirkel fahren — oder vielmehr, er warf ihn mit einer vermischten Bewegung von Zufall und Verdruß auf den Tisch; und nun hatte er

weiter nichts zu thun, als wieder (wie viele andre gethan haben) nach Calais zurück zu kehren, so klug wie er war ausgereiset.

Als der Brief, welcher die Neuigkeit von meines Bruders Tod enthielt, in die Stube gebracht wurde, war mein Vater in seiner Reise mit seinem Zirkel schon wieder bis Nevers gekommen. — Mit Ihrer Erlaubniß, Monf. *Sanson*, rief mein Vater, welcher die Spitze des Zirkels durch Nevers in den Tisch stach, — und mit dem Kopf nach meinem Oncle hinnickete, um zu sehen, was in dem Briefe stehe, — zweymal in einer Nacht ist zu viel für einen Englischen Edelmann und seinen Sohn, von einer so lausigten Stadt, wie Nevers, zurückgezogen zu werden, — was meynest du, Tobias, sagte mein Vater in einem lebhaften Ton. — Wofern nicht eine Besatzung darinn ist, sagte mein Oncle, — ja denn — will ich ein Narr seyn Zeit meines Lebens, sagte mein Vater lächelnd. — Er nickete noch einmal, — und mit dem Zirkel in der einen, und dem Buch von den Poststrassen in der andern Hand, lehnete er sich, halb rechnend und halb horchend, mit beyden Armen auf den Tisch, als mein Oncle den Brief murmelnd überlas.

— — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — Er ist fort! sagte mein Oncle. — Wohin — Wer? rief mein Vater. — Mein Neve, sagte mein Oncle. — Was — ohne Erlaubnis — ohne Geld — ohne Hofmeister? rief mein Vater in

Verwunderung. Nein — er ist todt, mein lieber Bruder, sagte mein Oncle Tobias. — Ohne krank gewesen zu seyn? rief mein Vater wieder. — Ich darf wohl nicht sagen, sagte mein Oncle, mit leiser Stimme, und indem er einen tiefen Seufzer aus seines Herzens Grunde holete, daß er krank genug gewesen, der arme Bursche! ich will ihn rechtfertigen — denn er ist todt.

Tacitus berichtet uns, daß Agrippina, als sie den Tod ihres Sohnes erfuhr, und nicht im Stande war der Heftigkeit ihrer Leidenschaften zu widerstehen, sofort ihre Arbeit niederlegte. — Mein Vater stach seinen Zirkel in Nevers, und zwar um so stärker. — Ganz das Gegentheil! — Seine Sache war fürwahr eine Rechnungssache — der Agrippina ihre muß eine ganz andre Sache gewesen seyn, denn wer könnte sonst aus der Historie sein Raisonnement führen?

Wie sich mein Vater, nach meiner Meynung, aufgeführet, das verdienet ein eigenes Kapitel. —

Drittes Kapitel.

— Ja ein eigenes Kapitel; und ein recht verteufeltes soll es haben. Also sehet euch vor.

Entweder Plato, oder Plutarch, oder Seneka, oder Xenophon, oder Epictetus, oder Theo-

Theophraſtus, oder Lucian, — oder vielleicht jemand aus den jüngern Zeiten, etwa Cardanus, oder Budäus, oder Petrarch, oder Stella, — oder einer von den Kirchenvätern, St. Auguſtin, oder St. Cyprian, oder Bernhard, — einer von denen, ſage ich, verſichert uns, daß es eine unwiederſtehliche und natürliche Leidenſchaft ſey, den Verluſt unſrer Freunde und Kinder zu beweinen, und Seneka (das iſt gewiß) ſaget uns an einem Ort, daß ſolche Betrübniſſe ſich durch dieſen beſondern Canal am beſten entledigen. — Und dem zu Folge finden wir, daß David um ſeinen Abſolon, — Adrian um ſeinen Antinous, — Niobe um ihre Kinder weineten, — und daß Apollodorus und Crito dem Socrates noch vor ſeinem Tode Thränen weiheten.

Mein Vater gieng mit ſeiner Betrübniß ganz anders und auf eine von den meiſten Leuten der alten und neuern Zeiten ganz unterſchiedene Art um; denn er weinete ſie nicht weg, wie die Juden und Römer thaten, — noch verſchlief er ſie, wie die Lappländer, — noch hieng er ſie auf, wie die Engländer, — noch erſoff er ſie, wie die Deutſchen, — noch verfluchte, oder verdammete er ſie; er that ſie auch nicht in den Bann, oder verſang oder verpfiff ſie.

— Er wurde ſie dennoch los.

Wollen mir Eure Gnaden erlauben, eine kleine Hiſtorie anzubringen?

Als Tullius ſeiner lieben Tochter Tullia beraubet wurde, ſo nahm er es anfänglich ſehr zu Her-

Herzen, — er horchete auf die Stimme der Natur, und richtete die seinige darnach ein. — O meine Tullia! meine Tochter! mein Kind! — noch, noch noch — war es, o meine Tullia! meine Tullia! mich dünkt, ich sehe meine Tullia, ich höre meine Tullia, ich spreche mit meiner Tullia. — Allein so bald er einen Blick in die Philosophie that, und erwog, wie viel Vortreffliches man über diesen Vorfall sagen könne — so kann sich kein Mensch auf Erden vorstellen, sagt dieser große Redner, wie glücklich, wie freudig es mich machte.

Mein Vater war auf seine Beredsamkeit so stolz, als Marcus Tullius Cicero nur immer auf die seinige seyn konnte, und das mit vielem Recht, man müßte mir denn itzo das Gegentheil beweisen: sie war wahrhaftig seine Stärke und seine Schwäche. — Seine Stärke — denn er war von Natur beredt — und seine Schwäche — denn er wurde derselben stündlich ein Opfer; und wenn er nur irgend eine Gelegenheit haben konnte, seine Talente zu zeigen, oder einen klugen, einen witzigen, einen spitzfündigen Gedanken zu sagen, — (ausgenommen, wenn ein systematisches Unglück vorhanden war) — so hatte er alles, was er brauchte. — Ein Glück, welches meines Vaters Zunge band, und ein Unglück, welches sie mit guter Anmuth lösete, waren ziemlich gleich; zuweilen war unter beyden ein Unglück noch das Beste; zum Exempel, wo das Vergnügen der Rede wie zehn, und der Schmerz des Unglücks wie fünfe war, — gewann mein Vater

ter die Hälfte, und blieb derohalben ſo wohl, als wenn es ihn nicht betroffen hätte.

Dieſes kann dasjenige aufklären, was ſonſt in meines Vaters häuslichem Charakter ſehr unbeſtändig ſcheinen würde; nämlich, daß ſeine Aergerniß oder vielmehr die Dauer derſelben, wenn er durch die Nachläßigkeit und Ordnung der Dienſtleute, oder bey einem unvermeidlichen Unfall in der Familie dazu gereitzet würde, allemal allen Vermuthungen ganz entgegengeſetzt war.

Mein Vater hatte eine kleine Favorit-Stute, welche er einem ſchönen arabiſchen Pferde zugegeben hatte, um einen kleinen Zelter zum Reiten daraus zu bekommen. Er war in allen ſeinen Projecten ſehr hitzig. Er ſprach alle Tage von ſeinem Zelter mit einer ſolchen abſoluten Gewißheit, als wenn er ſchon erzogen worden, und bereits gezäumet und geſattelt vor der Thüre zum Reiten fertig ſtünde. Es geſchah aber durch Obadiahs Nachläßigkeit, daß meines Vaters Erwartungen mit nichts beſſerm als einem Mauleſel erfüllet wurden, und zwar mit einem ſo häßlichen Thier dieſer Art, als noch niemals hervorgebracht worden.

Meine Mutter und mein Oncle Tobias glaubten, daß mein Vater dem Obadiah Todesmartern anthun, und daß des Tobens kein Ende ſeyn würde. — Sieh hier! du Schlingel, ſagte mein Vater, indem er auf den Mauleſel wies, was du gemacht haſt! — Ich bin daran nicht Schuld,

sagte Obadiah. — Wie weis ich das? erwiederte mein Vater.

Triumph schwamm in meines Vaters Augen, bey dieser schleunigen und scharfsinnigen Gegenantwort. — Das athenienfische Salz brachte Wasser in dieselben, — und so hörte Obadiah nichts mehr davon.

Nun laßt uns zu meines Bruders Tode zurückkehren.

Die Philosophie hat für ein jedes Ding schöne Wahrheiten. — Für den Tod hat sie eine ganze Menge; das Unglück aber war, daß sie allesammt auf einmal in meines Vaters Kopf kamen, und es ihm also unmöglich war, sie so an einer Schnure zu ziehen, daß sie ein gesetztes Ansehen erhielten. — Er nahm sie, wie sie ihm einkamen.

„Es ist ein unvermeidliches Schicksal, — das „erste Statutum in der Magna Charta, — es ist „eine immerwährende Parlamentsacte, mein lieber Bruder, — Alles muß sterben.„

„Wenn mein Sohn nicht hätte sterben können, „so wäre das ein Wunder gewesen, — aber nicht, „daß er gestorben ist.„

„Monarchen und Fürsten tanzen mit uns in „demselben Kreis.„

„— Sterben ist die große Schuld und der „Tribut der Natur: die Gräber und Grabsteine, „welche unser Andenken verewigen sollten, entrichten ihn selbst; und die stolzeste Pyramide, welche „der Reichthum und die Kunst errichtet, hat ihre „Spitze verloren, und zeiget sich dem Wanders-

mann

„mann in zerſtümmelter Geſtalt. (Mein Vater „merkete, daß er in ſeinen Schwung kam und fuhr alſo fort) „Königreiche und Provinzen, große „und kleine Städte, haben ſie nicht ihre Perio„den? Und wenn diejenigen Kräfte und Grundſtü„tzen, welche ſie zuſammengeſetzet haben, ihre ver„ſchiedenen Evolutionen durchgegangen ſind, ſo „fallen ſie zurück. —„ Bruder Shandy, ſagte mein Oncle, indem er bey dem Wort Evolutionen ſeine Pfeife niederlegete. — Revolutionen, meynte ich, ſagte mein Vater, — bey dem Himmel! ich meynte Revolutionen, Bruder Tobias — Evolutionen iſt voller Unverſtand. — Es iſt nicht Unverſtand — ſagte mein Oncle. — Aber iſt das nicht Unverſtand, rief mein Vater, den Faden des Geſprächs bey ſolcher Gelegenheit abzuſchneiden? — Unterbrich mich nicht, Bruder Tobias, fuhr mein Vater fort, indem er ihn an der Hand griff, — ich bitte dich, unterbrich mich nicht in dieſer Criſis. — Mein Oncle nahm ſeine Pfeife in ſeinen Mund.

„Wo iſt Troja, und Mycene, und Theben „und Delos, und Perſepolis und Agrigentum —„ fuhr mein Vater fort, indem er das Buch von den Poſtſtraßen, welches er niedergeleget hatte, aufnahm. — „Was iſt, Bruder Tobias, aus Ninive und Babylon, aus Cyzicum und Myrilene geworden? Die ſchönſten „Städte, über welche die Sonne jemals geſtanden, „ſind nun nicht mehr: ihre Namen allein ſind „übrig geblieben, und dieſe (indem viele unrecht

„ausgesprochen werden) zerfallen selbst stückweise,
„und werden durch die Länge der Zeit vergessen,
„und in einer ewigen Nacht umhüllet, wie ein je-
„des anders Ding; ja die Welt selbst, Bruder
„Tobias, muß — muß ein Ende nehmen.„

„Indem ich von Asien zurückkam, sah ich das
„Land rings um mich herum, als ich von Aegina
„nach Megara segelte.„ (**wenn muß das gewesen seyn, dachte mein Oncle bey sich.**) „Aegina war hinter mir, Megara
„war vor mir, Pyranus an der rechten, und Co-
„rinth an der linken Seite. — Welche blühen-
„de Städte, die nunmehr der Erde gleich! Ach!
„ach sagte ich zu mir selbst, daß ein Mensch sein
„Gemüth um den Verlust eines Kindes beunru-
„higen sollte, wenn so vieles in seiner Gegenwart
„schrecklich begraben liegt. — Bedenke, sagte
„ich zu mir selbst, — bedenke, daß du ein Mensch
„bist.„

Nun wußte mein Oncle Tobias nicht, daß dieser letzte Paragraph ein Auszug aus des Servii Sulpicii Trostbrief an den Tullius sey. — Dieser ehrliche Mann hatte so wenig Wissenschaft in den Fragmenten, als in dem Ganzen der Antiquität. — Und da mein Vater, während der Zeit, da er nach der Türkey gehandelt, zu drey bis vier verschiedenen malen in der Levante gewesen, und sich einsmals anderthalb Jahre lang in Zante aufgehalten; so machte mein Oncle natürlicherweise den Schluß, daß er in einer von dieser

Perioden

Perioden eine Reise durch den Archipelagus nach Asien müsse gethan haben, und daß also die Segelhistorie mit Aegina hinter und Megara vor ihm, und Pyräus an der rechten Seite ꝛc. ꝛc. weiter nichts als der wahrhafte Lauf der Reisen und Ueberlegungen meines Vaters sey. — Das war in seiner Art gewiß, und mancher wagende Criticus würde auf einen schlechtern Grund zwey Stockwerk höher gebauet haben. — Höre doch, lieber Bruder, sagte mein Oncle, indem er das Ende seiner Pfeise in der freundlichsten Art der Unterbrechungen in meines Vaters Hand legete, — allein erst so lange wartete, bis er seine Nachricht geendiget hatte — in welchem Jahr unsers Herrn war dieses? — Es war in keinem Jahr unsers Herrn, antwortete mein Vater, — das ist unmöglich, rief mein Oncle. — Einfältiger Mensch, sagte mein Vater, — es war vierzig Jahre vor Christi Geburt.

Mein Oncle Tobias hatte nur zwey Dinge zu glauben. Entweder mußte er vermuthen, daß mein Vater der ewige Jude sey, oder daß seine Unglücksfälle sein Gehirn verrücket hätten. — „Gott, „der Herr Himmels und der Erden, stehe ihm „bey und stelle ihn wieder her,„ sagte mein Oncle, indem er in der Stille und mit Thränen in den Augen für meinen Vater betete.

— Mein Vater glaubte, die Thränen passeten gut zur Sache, und fuhr mit vielem Feuer in seiner Rede fort.

„Es ist kein so grosser Unterschied, Bruder „Tobias, zwischen dem Guten und Bösen, als „sich die Welt einbildet —„ (diese Art, womit mein Vater seine Rede fortsetzete, konnte mit nichten meinen Oncle von seinem Verdacht befreyen.) —„Arbeit, Sorge, Kummer, Kranckheit, Man„gel und Herzeleid, sind die Tunken des Lebens. —„

„Mein Sohn ist todt! — desto besser; — es „ist eine Schande in solchem Ungewitter nur einen „Anker zu haben.„

„Allein er ist auf ewig von uns gegangen! — „das mag seyn. Er ist aus den Händen seines „Balbiers entrunnen, ehe er barbiret worden; — „er ist nur von einer Mahlzeit aufgestanden, ehe „er sich den Magen überladen hatte, — von ei„nem Gastmahl, ehe er trunken geworden.„

„Die Thracier weineten, wenn ein Kind ge„boren wurde —„ (und wir waren auch sehr nahe daran, sagte mein Oncle) — „und stelleten „Gastereyen an und waren lustig, wenn jemand „die Welt verließ; und das mit Recht. — Der „Tod öffnet die Thüre des Ruhms, und verschlies„set die Thüre des Neides, — er löset die Ban„den des Gefangenen, und liefert die bestimmte „Arbeit des Sclaven in eines andern Hände? „Zeige mir einen Menschen, der da weis, was das „Leben ist, und der sich dafür fürchtet, so will ich „dir einen Gefangenen zeigen, der vor der Frey„heit erschrecket.„ —

Ist es nicht besser, mein lieber Bruder Tobias, — (denn du mußt merken — daß unsre

Begierden nur Schwachheiten sind) — ist es nicht besser, ganz und gar nicht zu hungern, als zu essen? — nicht zu dursten, als Arzney dawider zu nehmen?

Ist es nicht besser von Kummer und Schmerzen, von Liebe und Traurigkeit, und allen denen andern heissen und kalten Anfällen des Lebens ganz frey zu seyn, als, wie ein abgenutzter Reisender, der müde in seine Herberge kommt, verbunden zu seyn, die Reise auf das neue anzufangen?

Der Tod hat kein andres Schrecken, Bruder Tobias, als welches das Aechzen und die Zuckungen — das Schneutzen der Nase und die Abwischung der Thränen mit dem untern Theil der Gardine in eines Sterbenden Stube einflößen. — Nimm diese Dinge hinweg, was ist es — Es ist besser, in der Bataille als im Bette, sagte mein Oncle. — Nimm die Todtenbaaren, die Trauer, — die Federbüsche, das Wapenschild, und andre mechanische Hülfsmittel hinweg, — was ist es? — Besser in der Bataille als im Bette! fuhr mein Vater im Lächeln fort, denn er hatte meinen Bruder Robert nun ganz vergessen, — es ist auf keine Weise schrecklich, — denn betrachte, Bruder Tobias, — wenn wir sind, — ist der Tod nicht, — und wenn der Tod ist, — sind wir nicht. — Mein Oncle legte seine Pfeife nieder, um diese Proposition recht zu betrachten; aber meines Vaters Beredsamkeit war zu schnell, als daß sie auf jemanden wartete, — sie flog

weg,

weg, — und raffete meines Oncles Ideen mit sich. —

Aus dieser Ursache, fuhr mein Vater fort, ist es werth, auf die geringste Veränderungen Acht zu geben, welche die Annäherung des Todes in großen Männern hervorgebracht hat. — Vespasian starb im Scherz auf seinem Nachtstuhl — Galba mit einer Sentenz — Septimius Severus in der Ausfertigung einer Depesche, Tiberius in Verstellung und Cäsar Augustus in einem Compliment. — Ich vermuthe, daß dasselbe sehr ernsthaft gewesen, — sagte mein Oncle Tobias.

— Es war an seine Frau, — sagte mein Vater.

Viertes Kapitel.

— Und endlich — fuhr mein Vater fort, — unter allen auserlesenen Anecdoten, welche die Historie in diesem Stück anzeigen kann, ist diese, gleich einem vergoldeten Gewölbe auf einem Pallast, die vorzüglichste.

Sie ist vom Cornelius Gallus, dem Prätor, — von welchem du, wie ich wohl sagen kann, gelesen hast. — Ich kann wohl sagen, daß ich nichts von ihm gelesen habe, erwiederte mein Oncle. — Er starb, sagte mein Vater, als * — Und wenn es mit seiner Frau gewesen, sagte mein Oncle —

so

ſo hätte das nichts ſchaden können. — Das iſt mehr als ich weis, erwiederte mein Vater.

Fünftes Kapitel

Meine Mutter gieng ganz ſachte im Finſtern in dem Gange, welcher nach der Stube führte, eben als mein Oncle das Wort Frau ausſprach. — Es iſt an ſich ſelbſt ein heller durchdringender Klang, welchem Obadiah noch dadurch geholfen hatte, daß er die Thüre etwas offen gelaſſen, ſo, daß meine Mutter genug davon hören konnte, um ſich einzubilden, daß ſie der Vorwurf des Geſprächs ſey. Sie legte alſo ihren Finger quer über beyde Lippen — hielt den Athem an ſich, bückte ihren Kopf mit der Halsſchnure herunterwärts — (nicht gegen die Thüre, ſondern von derſelben ab, ſo, daß ihr Ohr an die Ritze kam) — und horchete aus allen Kräften: — der horchende Sclave mit der Göttin des Stillſchweigens auf ſeinem Nacken hätte keinen ſchönern Gedanken zu einem Kupferſtich geben können.

Ich bin entſchloſſen, ſie in dieſer Stellung fünf Minuten lang ſtehen zu laſſen, bis ich die Sachen der Küche (wie Rapin der Kirche) zu derſelben Periode bringe.

Sechstes Kapitel.

Obgleich in dem einen Verstande unsre Familie gewiß eine einfache Maschine war, welche aus wenigen Rädern bestund; so war doch ungemein viel von ihr zu sagen, da diese Räder durch so verschiedene Federn in Bewegung gesetzt wurden, und eines in das andre aus so verschiedenen Grundsätzen und Bewegungsgründen wirkete, daß diese Maschine, ob sie gleich nur einfach war, dennoch alle Ehre und Vortheile einer zusammengesetzten hatte, — und eine Menge so wunderlicher Bewegungen verrichtete, als eine holländische Seidenmaschine.

Unter diesen war eine, von welcher ich itzt reden will, und welche vielleicht nicht so sonderbar ist, als manche andre. Wenn eine Bewegung, ein Streit, eine Rede, ein Gespräch, Entwurf, oder Dissertation in der Stube geschah, so lief ein andres damit parallel zu derselben Zeit und über denselben Gegenstand in der Küche herum.

Wenn also eine außerordentliche Bothschaft, oder ein Brief, in die Stube gebracht wurde, — oder ein Gespräch so lange aufgeschoben wurde, bis der Bediente herausgegangen, — oder wenn man die Züge der Unzufriedenheit in meines Vaters oder meiner Mutter Augen gewahr wurde, — oder kurz, wenn man vermuthete, daß etwas auf

dem

dem Tapet sey, w... des Wissens oder des Horchens würdig; so war die Regel, daß man die Thüre nicht ganz zumachte, sondern halb offen ließ, — wie sie itzo ist, — und welches bey der schlechten Thürangel sehr leicht angieng: (das ist auch vielleicht eine von den vielen Ursachen, warum sie nicht verbessert worden.) Auf diese Weise wurde in allen diesen Fällen ein Durchgang gelassen, zwar gewiß nicht so weit, als die Dardanellen, allein dem ohngeachtet doch weit genug, daß so viel von diesem wieder den Wind laufenden Geschäffte hindurch konnte, als hinreichete, meinem Vater die Sorge der Regierung seines Hauses zu erhalten; — meine Mutter stehet diesen Augenblick da, um davon zu profitiren. — Obadiah that dasselbe, so bald er den Brief auf dem Tisch gelassen hatte, welcher die Neuigkeit von meines Bruders Tode enthielt; und ehe noch mein Vater sich von seinem Erstaunen erholet, ... seine Rede angefangen hatte, — stund Trim auf seine Beine, um seine Gedanken über diesen Gegenstand zu sagen.

Wenn ein fleißiger Beobachter der Natur das ganze Inventarium von Hiobs Heerden gehabt hätte — obgleich **eure fleißigen Beobachter selten vier Pfennige haben,** — so würde er die Hälfte davon hingegeben haben, um den Corporal Trim und meinen Vater, zwey von der Natur und Erziehung mit ganz entgegen gestellten Eigenschaften begabte Redner, über eine und dieselbe Todtenbaare reden zu hören.

Meinen Vater, einen Mann von starker Belesenheit, — fertigem Gedächniß, — mit Cato und Seneca und Epictetus an den Spitzen seiner Finger. —

Den Corporal — mit nichts — wodurch er sich einer — stärkern Belesenheit, als seine Recrutenliste erinnern, und keinen größern Namen an den Spitzen seiner Finger herzählen konnte, als die in der Liste stehen.

Der eine schreitet durch Metaphorn und Anspielungen von Period zu Periode fort, und rühret (wie alle Leute von Witz und Einbildung thun) die Einbildungskraft mit der Anmuth seiner Gemälde und Bilder.

Der andre ohne Witz oder Gegenstand, oder Wendungen, läßet die Gemälde an der einen, und die Bilder an der andern Seite, und gehet gerade vorwärts, wie ihn die Natur führet, nach dem Herzen. O Trim! wollte der Himmel, daß du einen bessern Historicum hättest! wollte Gott! — dein Historicus hätte bessere Hosen! — o ihr Critiker! will euch nichts erweichen?

Siebendes Kapitel.

— Mein junger Herr in London ist todt, sagte Obadiah. — Ein grüner atlaßner Schlafrock von meiner Mutter, der schon

zweys

zweymal rein gemachet worden, war die erſte Idee, welche Obadiahs Ausrufung in Suſannas Kopf erregte. — Locke könnte ganz wohl ein Kapitel über die Unvollkommenheiten der Wörter ſchreiben. — Denn, ſagte Suſanna, müſſen wir alle in Trauer gehen. — Allein, bemerket zum zweytenmal, obgleich Suſanna ſich des Worts Trauer bediente — ſo that es doch nicht ſeine Wirkung; es brachte nicht eine einzige Idee von grau oder ſchwarz hervor, — alles war grün. — Der grüne Atlaßene Schlafrock hieng noch da.

— O! das wird meiner armen Frau den Tod koſten, rief Suſanna. — Meiner Mutter ganze Garderobbe folgte. — Welche Proceßion! Ihre rothe damaſtene, — ihre orange gelbe, — ihre weiße und gelbe Seidenzeuge, — ihre braune Taffette, — ihre mit Spitzen beſetzte Mützen, ihre Bettröcke, und Negligees. — Nicht eine Lumpe wurde zurückgelaſſen — **„Nein, — ſie wird niemals wieder aufſehen,„** ſagte Suſanna.

Wir hatten eine feiſte dumme Küchenmagd; — mein Vater, wie mich dünkt, hielt ſie wegen ihrer Dummheit; — ſie hatte den ganzen Herbſt hindurch mit der Waſſerſucht gekämpfet. — Er iſt todt! ſagte Obadiah, — er iſt gewiß todt! — So bin ich es doch nicht, ſagte die dumme Küchenmagd.

— Hier ist eine betrübte Neuigkeit. Trim! rief Susanna, indem sie sich die Augen wischete, als Trim in die Küche kam; — Herr Robert ist todt und begraben, — das Leichenbegängniß war eine Verfälschung von Susanna, — wir werden nun alle in Trauer gehen müssen, sagte Susanna.

Ich hoffe nicht, sagte Trim. Ihr hoffet nicht, sagte Susanna ernsthaft. — Die Trauer gieng nicht so in Trims, wie in Susannas Kopf herum. — Ich hoffe — sagte Trim, welcher sich deutlicher erklärete, ich hoffe in Gott, daß die Neuigkeit nicht wahr sey. Ich habe den Brief mit meinen eigenen Ohren lesen gehöret, antwortete Obadiah, und wir werden ein schreckliches Stücke Arbeit haben, das Moorland auszuroden. — O! er ist todt, sagte Susanna. — So gewiß als ich lebe, sagte die Küchenmagd.

— Ich beklage ihn von Herzen und von ganzer Seelen, sagte Trim, der einen Seufzer holete. — Die arme Creatur! — der arme Bursche! der arme Herr.

— Er lebte noch in dem letzten Pfingstfest, sagte der Kutscher. — Pfingfest! ach! rief Trim, indem er seinen rechten Arm ausstreckete, und sogleich in diejenige Stellung gerieth, in welcher er die Predigt las, — was ist das Pfingstfest, Jonathan, (denn so hieß der Kutscher) oder Fastnacht, oder ein andrer Festtag oder Zeit, gegen dieses? Sind wir nicht itzt hier, fuhr

der

der Corporal fort (indem er das Ende ſeines Stocks perpendiculair auf den Boden ſtieß, gleichſam um eine Idee der Geſundheit und Feſtigkeit zu geben) — und ſind wir nicht in einem Augenblick weg! (Hier warf er ſeinen Hut auf die Erde.) — Das war unendlich rührend! Suſanna brach in einem Thranenfluß aus. — Wir ſind nicht Hölzer oder Steine. — Jonathan, Obadiah, die Köchinn, alle wurden erweichet. — Die dumme feiſte Küchenmagd ſelbſt, welche einen Fiſchkeſſel auf ihren Knien ſchauerte, wurde aus ihrem Schlummer erwecket. — Die ganze Küche verſammlet ſich um den Corporal.

Nun da ich klar einſehe, daß die Erhaltung unſerer Conſtitution in der Kirche und im Staat, — und wahrſcheinlicher Weiſe die Erhaltung der ganzen Welt, — oder welches einerley iſt, die Vertheilung und Balance ihrer Eigenſchaft und Kraft ſehr ſtark von dieſem Zuge der Beredſamkeit des Corporals abhänget, — ſo fodere ich eure Aufmerkſamkeit. — Eure Gnaden und Ehrwürden ſollen dafür bey einigen zehn Seiten nacheinander, welche ſie aus einem beliebigen Theil dieſes Werks nehmen können, nach ihrem Gefallen ſchlafen.

Ich ſagte, "wir wären nicht Hölzer und Steine,„ — und das mit Recht! Ich hätte noch hinzufügen ſollen, daß wir auch keine Engel ſind, ob ich gleich wünſche, daß wir es wären, — ſondern Menſchen mit Körpern bekleidet, und von unſrer

Einbildung regieret; — und ich schäme mich zu bekennen, was es vor ein niedliches Stück Arbeit zwischen dieser und unsern sieben Sinnen, besonders einigen derselben, giebt. Es mag genug seyn, wenn ich bekräftige, daß das Auge (denn das Gefühl leugne ich, obgleich die meisten Barbati dafür sind) unter allen Sinnen die geschwindeste Gemeinschaft mit der Seele habe, — einen schmertzhaften Streich gebe, und in der Einbildung etwas mehr unauszudrückendes hinterlasse, als Worte nur immer wirken — oder zu rechte bringen können.

— Ich bin etwas abgewichen — es ist nichts daran gelegen, es ist um der Gesundheit willen — lasset sie uns nun in unser Gemüth zur Unsterblichkeit des Trims Hut zurückführen.

— „ Sind wir nicht itzt hier — und in einem Augenblick weg.

— Es war nichts in der Sentenz — es war eine von denen an sich deutlichen Wahrheiten, die wir alle Tage zu hören den Vortheil haben; und wenn Trim seinem Hut nicht mehr als seinem Kopf getrauet hätte, so würde er ganz und gar nichts daraus gemachet haben.

— " Sind wir nicht itzt hier;„ — sagte Trim, " und sind wir nicht in einem Augenblick weg.„ — (Hier warf er seinen Hut stark auf den Boden, und pausirete, ehe er die Worte aussprach) " in einem Augenblick weg. „ Das Niederfallen des Huts war, als wenn ein schwerer Klumpen Thon oben in demselben angeklebe gewesen

weſen. — Nichts anders hätte den Gedanken der Sterblichkeit, wovon er der Vorläufer war, beſſer ausdrücken können, — ſeine Hand ſchien unter ihm zu verſchwinden, — er fiel todt, — des Corporals Auge war veſt auf ihn als auf ein Corps gerichtet — und Suſanna vergoß einen Fluß von Thränen.

Nun, — zehn tauſend, und zehntauſendmal zehntauſend (denn die Materie und Bewegung iſt unendlich) ſind die Arten, auf welche ein Hut kann ohne allen Effect auf den Boden geworfen werden. — Hätte er ihn geworfen, geſchmiſſen, ſchießen, fallen oder wegglitſchen laſſen in irgend einer möglichen Direction, — oder in der beſten Direction, die nur hätte können gegeben werden, — oder hätte er ihn wie eine Gans — oder wie ein Hündgen — oder wie einen Eſel niedergeworfen, — oder hätte er, indem er das that, oder nachdem er es gethan hatte, wie ein Dummbart, — wie ein einfältiger Tropf ausgeſehen, — ſo würde es nichts gewirket haben, und der Eindruck in das Herz würde nicht geſchehen ſeyn.

Ihr, die ihr die Welt und ihre mächtigen Angelegenheiten mit den Maſchinen der Beredſamkeit regieret, — die ihr ſie heiß und kalt machet, ſchmelzet, und erweichet, — und ſie nachher zu eurer Abſicht wieder hart machet. —

Ihr, die ihr mit dieſer großen Winde die Leidenſchaften wendet und drehet, — und, nachdem ihr das gethan, die, welche ſie beſitzen, dahin führet, wohin ihr es vor rathſam findet.

Endlich ihr, die ihr mit einem Stock und rothen Wisch treibet, — und warum nicht auch die, welche getrieben werden, wie welsche Hähne nach dem Markt — denket nach — denket nach, ich bitte euch, über Trims Hut.

Achtes Kapitel.

Halt — ich habe mit dem Leser erst etwas abzumachen, ehe Trim seine Rede fortsetzen kann. — Das soll in zwey Minuten geschehen seyn.

Unter vielen andern Bücherschulden, von welchen allen ich mich zur gehörigen Zeit loßmachen werde, — bekenne ich mich vor der Welt ein Schuldner von zwey Kapiteln, nämlich denen von den Kammermädchen und Knopflöchern, welche ich in dem vorigen Theil meines Werks in diesem Jahr abzuzahlen versprochen. Allein, da mir einige von Euren Gnaden und Ehrwürden gesagt haben, daß diese beyden Gegenstände, welche besonders so genau zusammenhängen, die Sittenlehre der Welt in Gefahr setzen könnten, — so bitte ich, das dies Kapitel über die Kammermädchen und Knopflöcher mir möge erlassen werden, — und daß sie das letzte Kapitel an dessen Statt annehmen wollen; welches nichts anders als ein Kapitel über die Kammermädchen, grüne Röcke, und alte Hüte ist.

Trim

Trim nahm ſeinen von der Erde auf — ſetzte ihn auf ſeinen Kopf, — und fuhr alsdenn mit ſeiner Rede über den Tod, auf die folgende Art fort.

Neuntes Kapitel.

—Uns, Jonathan, welche keinen Mangel und Kummer kennen, — die wir hier in dem Dienſt zweyer der beſten Herren leben, — (König Wilhelm den Dritten ausgenommen, welchen ich in Irrland und Flandern zu dienen die Ehre gehabt) — ich geſtehe es, Jonathan, uns iſt es von Pfingſten bis drey Wochen von Weynachten gar nicht lange, — es iſt wie nichts; aber denen, Jonathan, welche wiſſen, was der Tod iſt, und welche Zerſtörungen er anrichten kann, ehe jemand kann abfahren, — iſt es wie ein ganzes Alter. O Jonathan, eines gutartigen Mannes Herz muß bluten, wenn er betrachtet, (fuhr Trim fort, indem er gerade ſtund) wie niedrig mancher brave und aufrechts ſtehende Kerl in ſolcher Zeit geleget worden! — Und, glaube mir, Suſe, ſetzte der Corporal hinzu, indem er ſich an Suſanna wandte, deſſen Augen in Waſſer ſchwammen, — ehe dieſe Zeit wieder kommt, — wird manches helle Auge dunkel werden. — Suſanna weinete, —

und liebäugelte auch. — Sind wir nicht, fuhr Trim fort, der noch Susannan ansah — sind wir nicht wie eine Blume auf dem Felde, — eine Thräne des Stolzes stahl sich zwischen jede zwey Thränen der Erniedrigung ein — sonst würde keine Zunge Susannas Betrübniß haben beschreiben können, — ist nicht alles Fleisch Gras? — Es ist Thon, — es ist Koth. — Sie sahen alle nach der Küchenmagd, — die Küchenmagd hatte just einen Fischkessel gescheuert. — Das war nicht hübsch. —

— Was ist das schönste Gesicht, das man je gesehen hat! — Ich könnte Trim in Ewigkeit so reden hören, rief Susanna, — was ist es! (Susanna legte ihre Hand auf Trims Schulter) — was ist es anders als Verderbung? — Susanna nahm sie weg.

— Nun ich liebe euch deswegen, — und diese anmuthige Mischung in euch machet liebe Creaturen zu dem, was ihr seyd, und wer euch darum hasset, — der muß, so viel ich davon sagen kann — entweder einen Kürbis vor seinen Kopf, — oder eine Renette vor sein Herz haben, — und wenn ihr ihn aufschneidet, so werdet ihr es so finden.

Zehntes Kapitel.

Ob Susanna dadurch, daß sie ihre Hand zu geschwinde von des Corporals Schulter weg-

weggezogen, (indem sie ihre Leidenschaften geschwind umdrehete) — etwas die Kette seiner Ueberlegungen zerrissen. —

Oder ob er anfing Verdacht zu schöpfen, daß er in des Doctors Wohnung gerathen, und dem Capellan ähnlicher predige als er selbst. —

Oder ob — — — — — — — — — — — — — — — — — oder ob — denn in allen solchen Fällen könnte ein Mensch, der voller Erfindungen ist und natürliche Gaben hat, mit Freuden ein paar Seiten mit Vermuthungen anfüllen. — Welche unter allen diesen die Ursach gewesen, mag der neugierige Physiologus, oder sonst ein neugieriger Jemand bestimmen. — Das ist wenigstens gewiß, daß der Corporal seine Rede also fortsetzete.

Vor mein Theil, versichere ich, daß ich außer dem Hause den Tod ganz und gar nicht achte; — nicht so viel . . sagte der Corporal, welcher mit seinen Fingern knipsete, — und zwar mit einem Anstande, welchen niemand als der Corporal diesem Ausspruch geben konnte. — In der Schlacht achte ich den Tod nicht das . . und lasse mich nicht von ihm so feigherzig finden, wie den armen Gibbius, als er sein Gewehr putzete. — Was ist er? Ein Zug von einer eisernen Wagenkette — ein Stoß von einem Bajonet einen Zoll hier oder da — machet den Unterschied. — Sehet die Linie lang — nach der rechten — sehet! Jack ist danieder! gut, — das gilt ein Cavalerie-Regiment vor ihn. — Nein — es ist

Dick. Denn ist Jack nicht schlimmer. — Man merke niemals darauf wer — wir marschiren fort, — in der Hitze des Verfolgens fühlt er selbst nicht die Wunde, welche ihn bringet, — das Beste ist, ihm Stand zu halten, — der Mensch, welcher fliehet, ist zehnmal mehr in Gefahr als der, welcher ihm gerade entgegen marschiret. — Ich habe ihm hundertmal, fügte der Corporal hinzu, in das Gesicht gesehen, und weis was er ist. — Er ist, Obadiah, im Felde ganz und gar nichts. — Allein in einem Hause ist er sehr furchtbar, sagte Obadiah. — Ich habe ihn nie auf dem Sessel der Kutsche bemerket, sagte Jonathan. — Er muß nach meiner Meynung am natürlichsten im Bette seyn, sagte Susanna. — Und könnte ich ihm entwischen, wenn ich in die schlechteste Kalbshaut kröche, so wollte ich es thun, — sagte Trim, — allein das ist Natur.

— Natur ist Natur, sagte Jonathan. — Das ist eben die Ursach, warum ich meine Frau so sehr beklage, sagte Susanna. — Sie wird nie wieder besser werden. — Nun ich beklage den Capitain unter allen in der Familie am meisten, sagte Trim — Madame wird ihr Herz durch Weinen erleichtern, — und der Herr, indem er beständig davon spricht, — allein mein armer Herr wird es stillschweigend bey sich behalten. — Ich werde ihn in seinem Bette einen ganzen Monat nacheinander seufzen hören, wie er für den Lieutenant Le Fevre that. Halten Sie zu Gnaden,

ſeufzen Sie nicht ſo erbärmlich, ſagte ich, als ich neben ihm lag. — Ich kann es nicht ändern, Trim, antwortete mein Herr, — es iſt eine betrübte Begebenheit — ich kann ſie nicht aus meinem Herzen los werden. — Eure Gnaden fürchten ſich ja nicht für den Tod. — Ich hoffe, Trim, ſagte er; ich fürchte mich vor nichts, als nur Unrecht zu thun. — Gut, fügte er hinzu, was mich auch befallen ſollte, ſo will ich doch für des Le Fevre Knaben ſorgen. — Und damit, wie mit einem beruhigenden Trank, fielen Ihre Gnaden in tiefen Schlaf.

Ich höre gern Trims Hiſtorien von dem Capitain, ſagte Suſanna. — Er iſt ein gutherziger Herr, ſagte Obadiah. Ey ja, — und eben ſo brav als einer, der je vor ein Ploton getreten, ſagte der Corporal. — Es war niemals ein beſſerer Officier in des Königs Armee, — oder ein beſſerer Mann in Gottes Welt; denn er konnte gegen die Mündung einer Canone aufmarſchiren, ohnerachtet er die brennende Lunte am Zündloch ſah, — und nichts deſtoweniger hat er ein ſo ſanftmüthiges Herz wie ein Kind. — Er würde keiner Henne zu nahe kommen. — Ich wollte einen ſolchen Herrn lieber vor ſieben Pfund des Jahres fahren, ſagte Jonathan, als einige vor acht. — Ich danke dir, Jonathan, vor deine zwanzig Schillinge, — ſo gut, Jonathan, ſagte der Corporal, der ihm die Hand ſchüttelte, als wenn du das Geld in meine Taſche geſtecket hätteſt. — Ich wollte ihn aus Liebe

bis an mein Ende dienen, — und wäre ich gewiß, daß mein armer Bruder Thomas todt sey, — fuhr der Corporal fort, der sein Schnupftuch herauszog, — und hätte ich zehn tausend Pfund im Vermögen, so wollte ich einen jeden Schilling davon dem Capitain vermachen. — Trim konnte bey dieser testamentarischen Probe der Neigung zu seinem Herrn die Thränen nicht aufhalten. — Die ganze Küche wurde gerühret. — Erzählet uns doch die Geschichte des armen Lieutenants, sagte Susanna. — Von ganzem Herzen, antwortete der Corporal.

Susanna, der Koch, Jonathan, Obadiah, und der Corporal Trim, machten einen Zirkel um das Feuer, und so bald die Küchenmagd die Küchenthüre zugemachet hatte, — fieng der Corporal an.

Eilftes Kapitel.

Ich bin ein Türke, wenn ich nicht meine Mutter so vergessen hätte, als wenn mich die Natur aus Gyps geformet, oder ohne eine Mutter auf den Ufern des Nils niedergesetzet hätte. — Ihr ganz gehorsamer Diener, Madame. — Ich habe Ihnen viel Mühe gekostet; ich wünsche, daß ich darnach einschlagen möge; — allein sie haben eine Spalte in meinem Rücken gelassen, — und hier ist ein großes Stück abgefallen, — und

was

was muß ich mit dieſem Fuß thun? — Ich werde niemals England damit erreichen.

Vor mein Theil, ich wundere mich niemals über je eine Sache, und mein Urtheil hat mich in meinem Leben ſo oft betrogen, daß ich allezeit mißtrauiſch dagegen bin, es mag recht oder unrecht ſeyn, — zum wenigſten bin ich ſelten heiß über kalte Gegenſtände. Ich habe aber vor die Wahrheit ſo viel Achtung als einer; und wenn ſie uns entwiſchet iſt, und mich nur jemand bey der Hand nehmen, ſachte mit mir gehen und ſie aufſuchen will, als eine Sache, die wir beyde verloren haben, und ohne welche wir nichts anfangen können, — ſo will ich mit ihm bis an das Ende der Welt gehen: — allein die Streitigkeiten haſſe ich, — und deswegen (die Religions- und ſolche Sachen ausgenommen, welche die Geſellſchaft betreffen) pflichte ich lieber faſt einer jeden Sache bey, die mich in der erſten Paſſage nicht erſticket, als mich in einen Streit einzulaſſen — Allein, ich kann das Erſticken nicht ertragen, — und böſe Gerüche ſind mir am widrigſten. Aus dieſen Urſachen beſchloß ich gleich vom Anfange, daß ich, wenn eine Armee von Märtyrern ſollte vermehret, — oder eine neue errichtet werden, — nichts dabey weder auf die eine noch andre Art zu thun haben wollte.

Zwölftes Kapitel.

Allein, um wieder auf meine Mutter zu kommen.

Meines Oncles Tobias Meynung, Madame, „daß es dem Cornelius Gallus, dem römi„schen Prätor, keinen Schaden thun können, daß „er bey seiner Frau geschlafen,„ — oder vielmehr das Wort Frau, — (denn das war alles, was meine Mutter davon hörete) hielt sie gefangen bey den schwachen Theil des ganzen Geschlechts: — verstehen Sie mich nicht unrecht, — ich meyne ihre Neugierde. — Sie glaubte sogleich, daß sie selbst der Vorwurf des Gesprächs sey, und da sie sich dieses in ihren Kopf gesetzet hatte, so könnet ihr leicht denken, daß sie ein jedes Wort, welches mein Vater sagte, auf sich oder auf ihre Familienangelegenheiten deutete.

— Sagen Sie mir, Madame, in welcher Straße wohnet das Frauenzimmer, welches nicht dasselbe würde gethan haben? Von der seltenen Todesart des Cornelius gieng mein Vater auf den Tod des Socrates über, und gab meinem Oncle einen Extract von seiner Vertheidigung vor die Richter; — sie war unwiderstehlich: — nicht des Socrates Rede, — sondern meines Vaters Versuchung zu derselben. — Er hatte das Leben

des

des Socrates *) ein Jahr vorher, ehe er die Handlung niederlegete, geſchrieben, welches, wie ich muthmaße, das Mittel geweſen, wodurch er ſich deſto eher davon loßgemachet: — es war alſo niemand im Stande, mit einem ſo vollen Segel und einer ſo aufſchwellenden Fluth der heroiſchen Größe ſich in dieſer Materie einzulaſſen, als mein Vater. Nicht eine Periode in Socrates Rede, welche mit keinem kürzern Wort beſchloß als Transmigration oder Annihilation, — oder ein ſchlimmerer Gedanke in der Mitte derſelben als ſeyn — oder nicht ſeyn, — die Einlaſſung in einen neuen und unverſuchten Zuſtand der Sachen, — oder in einen langen tiefen ruhigen Schlaf, ohne Träume, ohne Störung; — daß wir und unſre Kinder geboren ſind, zu ſterben, — aber keiner von uns zur Sclaverey geboren. — Nein — hier irre ich; das war ein Theil von Eleazers Rede, wie Joſephus (de Bell. Iudaic.) erinnert — Eleazer geſtehet, daß er ſie von den Philoſophen aus Indien habe; — nach aller Wahrſcheinlichkeit hat Alexander der Große bey ſeinem Einfalle in Indien, nachdem er Perſien überfallen hatte, unter vielen andern Dingen, die er geſtohlen, —

auch

*) Mein Vater wollte niemals darein willigen, daß dieſes Buch publiciret würde: es liegt im Manuſcript, mit einigen andern Tractaten von ihm, bey der Familie, und ſie werden alle, oder die meiſten davon zur gehörigen Zeit gedruckt werden.

auch diese Sentenz gestohlen; und so ist sie, wo nicht den ganzen Weg durch von ihm selbst (denn wir wissen alle, daß er zu Babylon gestorben) zum wenigsten von einigen seiner Marodeurs, in Griechenland geführet worden, — von Griechenland kam sie nach Rom, — von Rom nach Frankreich, und von Frankreich nach Engeland. — So kommen die Sachen herum. Eine andere Art der Verführung zu Lande kann ich auf keine Weise denken. —

Zu Wasser mag diese Sentenz leicht den Ganges herunter in den Sinus Gangericus, oder bengalischen Meerbusen, und so in die Indianische See haben kommen können; und, wenn man der Handelsstraße folget, denn der Weg aus Indien vor dem Vorgebirge der guten Hoffnung vorbey war damals noch unbekant) so mag sie mit andern Waaren und Specereyen über das rothe Meer nach Joddah, dem Hafen von Mecca, oder sonst nach Tor oder Sues, Städte, welche am Golfo liegen, und von da durch Caravanen nach Coptos, welches nur drey Tagereisen davon ist, und so den Nil herunter gerade nach Alexandria, seyn geführet worden, woselbst diese Sentenz an dem Fuß der großen Treppe der alexandrischen Bibliothek wird gelandet seyn, — und von dieser Vorrathskammer wird sie seyn geholet worden. — Hilf Himmel! was vor ein Handel wurde damals von den Gelehrten getrieben!

Dreyzehntes Kapitel.

Mein Vater hatte die Manier, welche des Hiobs ſeiner etwas ähnlich war (wofern ein ſolcher Mann jemals gelebt hat, — wo nicht, ſo hat das ein Ende. —

Obgleich, beyläufig, weil ihr gelehrten Leute einige Schwierigkeit darinn findet, den eigentlichen Zeitpunkt, in welchem ein ſo großer Mann gelebt hat, zu beſtimmen, — z. E. ob er vor oder nach den Patriarchen geweſen ꝛc. — es deswegen etwas grauſam ſeyn würde, zu ſagen, daß er gar nicht gelebet hat, — es läſſet ſich nicht thun, wie es mit Ihnen würde gethan ſeyn — es mag gehen wie es wolle.) — Mein Vater, ſage ich, hatte die Manier, wenn es mit ſeinen Sachen außerordentlich ſchlecht ſtund — daß er ſich, beſonders in der erſten Hitze ſeiner Ungeduld, wunderte, warum er gezeuget worden, — und ſich ſelbſt den Tod, ja zuweilen noch was ärgers wünſchte: — Und wenn die Reitzung dazu ſehr groß war und die Traurigkeit ſeine Lippen mit mehr als gewöhnlichen Kräften ergriff, — o mein Herr, ſo würden ſie ihn kaum vom Socrates ſelbſt haben unterſcheiden können. — Ein jedes Wort athmete Gedanken einer Seele, die das Leben verachtete, und um alle deſſen Folgen unbekümmert war; aus dieſer Urſach, obgleich meine Mutter nicht eine

tiefe Belesenheit besaß, so war ihr doch der Extract aus Socrates Rede, welchen mein Vater meinem Oncle gab, nicht ganz neu. — Sie horchete darauf mit einem zusammengesetzten Verständniß, und sie würde das bis zu Ende des Kapitels gethan haben, wenn nicht mein Vater (welches er eben nicht nöthig hatte) in den Theil der Vertheidigung verfallen wäre, wo der große Philosoph seine Connexionen, Verwandten und Kinder herrechnet, allein die Gewißheit aufgiebt, etwas durch Erregung der Leidenschaften seiner Richter zu gewinnen. — „Ich habe Freunde, — ich habe „Verwandten — ich habe drey verlassene Kin„der, —„ sagte Socrates.

— Denn, rief meine Mutter, indem sie die Thüre öffnete; — habet ihr eines mehr, Herr Shandy, als ich weis.

Bey dem Himmel ich habe eines weniger, — sagte mein Vater, welcher aufstund, und aus der Stube gieng.

Vierzehntes Kapitel

— Es sind Socrates Kinder, sagte mein Oncle Tobias. — Er ist schon seit hundert Jahren todt, erwiederte meine Mutter.

Mein Oncle war kein Chronologus — er war also nicht Willens einen Schritt weiter zu thun, ohne

ohne einen sichern Grund, er legte daher seine Pfeife bedächtlich auf den Tisch, stund auf, nahm meine Mutter sehr freundlich bey der Hand, und ohne ihr weiter ein gutes oder böses Wort zu sagen, führete er sie nach meinem Vater heraus, damit derselbe selbst die Aufklärung endigen möge.

Funfzehntes Kapitel.

Wäre dieses Buch ein Gaukelspiel, wovon ich doch, wofern nicht eines jeden andern Leben und Meynungen so gut als das meinige ein Gaukelspiel ist, keine Ursach sehe, das zu vermuthen, — so würde das letzte Kapitel mit dem ersten Actus geendiget haben, und denn müßte dieses Kapitel also anfangen:

Ptr. r.. r.. ing — twing — twang — prut — trut — das ist eine verzweifelt schlimme Geige. — Wissen Sie, ob meine Geige gestimmt ist oder nicht? — trut .. prut .. Das sollten Quinten seyn. — Sie ist erbärmlich aufgezogen — tr .. a. e. i. o. u. twang. — Der Steg ist eine Meile zu hoch, und die Stimmen daran sind ganz herunter — sonst — trut ... prut — höret! das ist kein so schlimmer Ton. — Diddle, diddle, diddle, diddle, diddle, diddle, dum. Das ist nichts, wenn man für gute Richter spielet, — aber dort ist ein Mann, dort —

nein — nicht der mit dem Bündel unter seinem Arm — der ernsthafte Mann im schwarzen Kleide. — Zum Teufel! nicht der Herr mit dem Degen. — O mein Herr, ich wollte lieber ein seltsames Stück für Calliope selbst spielen, als meinen Bogen für denselben Mann über meine Geige streichen; und doch will ich meine Cremona zu einem Brummeisen aufsetzen, welches der größte musikalische Wettstreit ist, der jemals angestellet worden, und ich will diesen Augenblick drey hundert und funfzig Meilen außer der Melodie auf meiner Geige anhalten, ohne einen einzigen Nerven, der dazu gehöret, zu strafen. — Twaddle diddle, tweddle diddle, twiddle diddle, twoddle diddle, twuddle diddle — prut — trut — krisch — krasch — krusch, — Ich habe euch ganz zerstört gemacht, mein Herr, — aber Sie sehen, daß es nicht ärger mit ihm ist, — und wenn Apollo seine Geige nach mir nähme, so kann er ihn nicht besser machen.

Diddle, diddle, diddle, diddle, didd diddle — hum — dum — drum.

— Eure Gnaden und Ehrwürden lieben die Musik — und Gott hat Ihnen alle gute Ohren gegeben, — und einige von Ihnen spielen selbst vortrefflich — trut prut, — trut prut.

— O! es ist jemand — dem ich ganze Tage zuhören könnte, — dessen Talent darinn liegt, daß er durch seine Geige Empfindungen erreget, — der mich mit seinen Freuden und Hoffnungen begeistert, und die verborgensten Federn meines Herzens in Bewegung setzt. — Wenn Sie wollen

fünf

fünf Guineen von mir leihen, mein Herr, — welches gemeiniglich zehn Guineen mehr iſt, als ich entbehren kann — oder wenn ihr Herren Apotheker und Schneider eure Rechnungen wollet bezahlt haben — denn iſt das eure Zeit.

Sechszehntes Kapitel.

Das erſte, was meinem Vater in den Kopf kam, nachdem die Sachen in der Familie etwas in Ordnung gebracht worden, und Suſanna von meiner Mutter grünen atlaßenen Schlafrock Beſitz genommen hatte, — war, daß er ſich hinſetzete, und nach dem Exempel des Xenophon, eine Triſtra:paedie, oder ein Syſtem meiner Erziehung ſchrieb. Vorerſt ſammlete er ſeine eigenen Gedanken, Rathſchläge, und Kenntniſſe, und verband ſie mit einander, um daraus eine Inſtitution der Regierung meiner Kinder: und Jünglingsjahre zu formiren. Ich war meines Vaters letzte Stütze, — denn er hatte meinen Bruder Robert gänzlich verloren, — er hatte, nach ſeiner eigenen Ausrechnung, volle Dreyviertheile von mir verloren, — das iſt, er war in meinen drey erſten Würfen für mich unglücklich, — nämlich in meiner Zeugung, meiner Naſe, meinem Namen, — und nun blieb ihm noch dieſer eine übrig. Dem zufolge überließ ſich mein

Vater demselben mit eben so vieler Devotion, als mein Oncle jemals in seiner Lehre von der fortschiessenden Kraft bezeuget hatte; — der Unterschied zwischen ihnen war, daß mein Oncle seine ganze Wissenschaft der fortschießenden Kraft vom Nicolaus Tartaglia genommen, — und mein Vater seine, und einen jeden Faden derselben, aus seinem Gehirn gesponnen hatte, — oder alles eingeknueelt und zusammengewunden, was die andern Spinner und Spinnerinnen vor ihm gesponnen hatten, daß er fast dieselbe Tortur dabey ausstehen mußte.

In ohngefehr drey Jahren, oder etwas mehr, war mein Vater fast bis zur Mitte seines Werks gekommen. — Gleich andern Schriftstellern traf er Schwürigkeiten an. — Er hatte sich eingebildet, daß er alles, was er zu sagen hatte so enge zusammenbringen würde, daß es, wenn es fertig und gebunden sey, in meiner Mutter Nehbeutel könnte aufgerollet werden. — Die Dinge wachsen unter unsern Händen an. — Niemand sage, — „ich will ein Duodez schreiben.„

Mein Vater opferte sich indessen demselben mit dem mühsamsten Fleiß auf, und gieng Schritt vor Schritt in einer jeden Linie mit derselben Art der Behutsamkeit und Vorsicht (ob ich gleich nicht sagen kann, über einen eben so religiösen Satz) als Jean de la Casse, der Erzbischof von Benevento, anwandte, als er seine Galatea zu Stande brachte, und woran er beynahe vierzig Jahre zugebracht hatte; und als sie herauskam, so war sie

nicht

nicht halb ſo dick, wie ein Poſtkalender. — Wie der heilige Mann dieſes angefaugen habe, wofern er nicht den größten Theil ſeiner Zeit damit zugebracht hat, daß er ſeinen Stutzbart abgekämmet, oder mit ſeinem Capellan Charten geſpielet — wird kein Sterblicher ſo leicht errathen; — und deswegen iſt es wohl werth, der Welt eine Erläuterung darüber zu geben, wenn es auch nur zur Aufmunterung derer wenigen darinnen iſt, welche nicht ſo viel ſchreiben, um ernährt — als um berühmt zu ſeyn.

Ich geſtehe, wenn Jean de la Caſſe, der Erzbiſchof von Benevento, deſſen Andenken (ohnerachtet ſeiner Galatea) bey mir verehrungswürdig bleibt, — wenn er, mein Herr, ein elender Geiſtlicher, — voller Dummheit — von geringen Gaben — hartköpfigt, und ſo ferner geweſen wäre — ſo hätte er und ſeine Galatea meinetwegen bis an Methuſalahs Alter ſich zuſammen ſtoſſen können, — die Erſcheinung wäre nicht eine Parentheſe werth geweſen. —

Allein das Gegentheil davon war in der Wahrheit gegründet. Jean de la Caſſe war eine Genie von feinen Gaben und einer fruchtbaren Einbildungskraft; und doch war er mit allen dieſen Vortheilen der Natur, welche ihn mit ſeiner Galatea hätten weiter forttreiben ſollen, ganz unvermögend über anderthalb Linien den ganzen Sommer durch zu verfertigen. Dieſe Ungeſchicklichkeit entſtund in ihm aus der Meynung, die er hegete, — daß die erſten Gedanken eines Chriſten, der ein Buch

schreibet, (nicht zu seiner Privatergötzung, sondern) wo er die Absicht hat, es bona fide drucken zu lassen und herauszugeben, die Versuchungen eines Bösen seyn: — Dieses sey der Zustand der gemeinen Schriftsteller, allein: wenn eine Person von einem ehrwürdigen Charakter und hohem Rang, in der Kirche oder im Staat, ein Autor würde, — so behauptete er, daß von dem Augenblick an, da er die Feder in die Hand nehme — alle Teufel in der Hölle aus ihren Löchern hervorbrächen, ihn zu liebkosen. — Es sey mit Ihnen der Gerichtstermin, — ein jeder Gedanke vom ersten bis zum letzten, sey verfänglich; — wie schön und gut er sonst sey, — das sey alles einerley; — in welcher Gestalt und Farbe er sich der Einbildung vorstellet, — so werde doch von einem oder dem andern derselben auf den Schriftsteller noch immer ein Streich abgezielet, den er auszupariren habe. — Es sey daher das Leben eines Schriftstellers, so sehr er sich auch das Gegentheil einbilden mag, nicht so sehr ein Zustand des **Vertrages**, als ein Zustand des **Krieges**; und seine Probe darinn sey genau diejenige der andern Streiter auf Erden — welche bey beyden nicht ab so sehr von der **Klugheit** — als vom **Widerstande** abhänget.

Meinem Vater gefiel die Theorie des Jean de la Casse, Erzbischofs von **Benevento**, ungemein, und, (wenn sie ihn nicht etwas in seinem apostolischen Glauben irre gemacht hätte) so glaube ich, daß er zehn der besten Aecker des Shandischen Guts

Guts würde gegeben haben, um der Erfinder davon zu ſeyn. — Wenn ich in dem Fortgang meines Werks von meines Vaters Religionsbegriffe reden werde, wird man ſehen, wie weit er wirklich dem Teufel glaubete; — hier iſt genug, daß ich ſage, daß er, da er die Ehre der Erfindung in dem buchſtäblichen Sinn dieſer Lehre nicht haben konnte, — er doch die Allegorie derſelben ergriff; — und oft ſagte, vornehmlich, wenn ſeine Feder etwas rückgängig würde, daß ſo viel gute Meynung, Wahrheit, und Wiſſenſchaft, unter dem Schleyer der paraboliſchen Vorſtellung des Jean de la Caſſe liege, — als nur in irgend einer poetiſchen Erdichtung oder myſtiſchen Zeugniſſe des Alterthums zu finden ſey. — Das Vorurtheil der Erziehung, ſagte er, iſt der Teufel, — und die Vielheiten deſſelben, die wir mit unſrer Muttermilch einſaugen, — ſind der Teufel und alles. — Wir werden von denſelben, Bruder Tobias, in allen unſern Nachgrübelungen und Erforſchungen geplaget; und wenn jemand ſo dumm wäre, ſich dem geduldig zu unterwerfen, was ſie uns auflegen, — was würde ſein Buch werden? Nichts — ſetzte er hinzu indem er ſeine Feder mit einer Rache wegwarf, — nichts als ein Wuſt von der geſchwätzigen Zunge der Ammen, und der Abgeſchmacktheit der alten Weiber durch das ganze Königreich.

Auf dieſe Art bin ich entſchloſſen, meines Vaters langſamen Fortgang in ſeiner Triſtra-pædie am beſten zu rechtfertigen, an welcher er, wie

ich bereits gesagt, drey Jahre und etwas darüber unermüdet gearbeitet hatte, und hatte endlich, nach seiner eigenen Rechnung, kaum die Hälfte seines Unternehmens vollendet: Das Unglück war, daß ich in dieser Zeit gänzlich verabsäumet und meiner Mutter überlassen war; und welches fast eben so arg war, so wurde der erste Theil seines Werks, an welchem mein Vater seine größeste Mühe verwandt hatte, durch diese Verweilung ganz unbrauchbar, — an einem jeden Tage wurden ein oder zwey Seiten ganz unnütz. —

— Gewiß, es war zur Geißel für den Hochmuth der menschlichen Weisheit vestgesetzet worden, daß der Weiseste unter uns allen uns hintergehen, und unserm Vorhaben in der unmäßigen Verfolgung desselben beständig zuvorkommen sollte.

Kurz, mein Vater war so lange in allen seinen Handlungen des Widerstandes — oder mit andern Worten, — er gieng in seinem Werk so sehr langsam fort, und ich fieng an auf eine solche Art zu leben und fortzukommen, daß ich gewiß glaube, wenn nicht eine Begebenheit sich ereignet hätte — welche, wenn wir dahin kommen, und wenn sie mit Anständigkeit kann erzählet werden, dem Leser keinen Augenblick mehr soll verborgen bleiben, — ich hätte meinen Vater hintangesetzet, und ihm eine Sonnenuhr stellen lassen, zu keinen andern Entzweck, als unter der Erden begraben zu werden.

Siebenzehntes Kapitel.

— Es war nichts, — ich habe nicht zwey Tropfen Blut dabey verloren, — es war nicht werth einen Wundarzt darum rufen zu laſſen, wenn er auch mein Nachbar geweſen wäre — tauſend leiden daß freywillig, was ich durch einen Zufall litte. — Doctor Sl[illegible]p machte zehnmahl mehr daraus, als es nöthig war; — Einige Leute erheben ſich durch die Kunſt, große Gewichte an dünne Drate zu hängen, — und ich zahle heut (den 10ten Auguſt 1761) einen Theil des Preiſes von dieſes Mannes Reputation. — O das kann einen Stein erbarmen, wenn man ſieht, wie die Sachen in der Welt laufen! — die Kammermagd hatte keinen * * * * * * * * * * * unter das Bette gelaſſen: — können Sie nicht bewerckſtelligen, junger Herr, ſagte Suſanna, indem ſie mit der einen Hand den Fenſterrahmen aufhob, und mir mit der andern auf den Fenſterſitz half, — können Sie es nicht vor dies einzigemal zu * * * * * * * * * * * machen?

Ich war fünf Jahr alt. — Suſanna erwog nicht, daß nichts in unſrer Familie recht hienge, — geſchwind flog der Rahmen wie der Blitz auf uns; — nichts iſt übrig, rief Suſanna, — nichts iſt vor mich übrig, als aus dem Lande zu flüchten.

Meines Oncle Tobias Haus war eine viel angenehmere Zuflucht; und Susanna flog also dahin.

Achtzehntes Kapitel.

Als Susanna dem Corporal den unglücklichen Vorfall mit dem Fensterrahmen mit allen Umständen, welche nur den Mord (wie sie es nannte) bereitet hatten, erzählete, — verließ das Blut seine Wangen; — da alle Mitschulden bey einem Mord Hauptschulden sind, — so sagte Trims Gewissen, daß er eben so strafbar sey, als Susanna, und wenn diese Lehre wahr gewesen, so hätte mein Oncle eben so stark, als sie, von dem Blutvergießen dem Himmel Rechenschaft zu geben; — es konnte also weder die Vernunft noch der Instinkt, allein oder zusammen, die Susanna nach einer bequemern Freystadt führen. Es ist umsonst, dieses der Einbildung des Lesers zu überlassen; — wenn er auf einige Weise errathen wollte, wie diese Dinge möglich gewesen, müßte er sein Gehirn weidlich abprügeln — und ohne das zu thun — müßte er ein solches Gehirn haben, als noch kein Leser vor ihm gehabt hat. — Warum sollte ich ihn auf die Probe und Tortur setzen? Es ist meine eigene Begebenheit: Ich will sie auch selbst aufklären.

Neun-

Neunzehntes Kapitel.

Es iſt Schade, Trim, ſagte mein Oncle Tobias, welcher ſich mit der Hand auf des Corporals Schultern gelehnet hatte, als ſie beyde ihre Werke überſahen, — daß wir nicht ein paar Feldſtücke haben, um ſie gegen die Gorge dieſer neuen Redoute aufzuführen; das würde alle Linien da herunter ſicher und die Attaque von dieſer Seite ganz vollkommen machen. — Schaffe mir ein paar Wurfſtücke, Trim.

Eure Gnaden ſollen ſie noch vor Morgen früh haben, antwortete Trim.

Es war Trims Herzens Freude — und ſein anſchlägiger Kopf war immer geſchäfftig, wenn er meinen Oncle in ſeinen Campagnen mit allem verſorgen konnte, was ſeine Einbildung nur immer begehrete; wenn es ſeinen lezten Heller gekoſtet hätte, ſo würde er alles gethan haben, den Wünſchen ſeines Herrn zuvorzukommen. Er hatte bereits, — indem er die Enden von meines Oncles Tobias Waſſerröhren abgeſchnitten, — die Seiten ſeiner bleyernen Dachrinnen zerhacket und ausgeſchnitzet, — das bleyerne überzinnte Becken niedergeſchmolzen, — und war endlich, wie Louis der Vierzehnte, bis auf das Kirchendach gekommen, um ſich Vorrath zu verſchaffen, ꝛc: — er hatte in dieſer Campagne nicht

weniger

weniger als acht neue schwere Kanonen, außer den halben Feldschlangen, in das Feld gebracht; meines Oncles Forderung von zweyen Stücken mehr vor die Redoute setzte den Corporal wieder in Arbeit; und da sich kein besseres Mittel ihm anbot, so hatte er die beyden bleyernen Gewichte aus dem Fensterrahmen in der Ammenstube weggenommen; und da also die Rollen, wenn das Bley weg war, auch am Rahmen nichts mehr nutze waren, so hatte er sie auch weggenommen, um ein paar Räder für eine von ihren Karren daraus zu machen.

Er hatte bereits lange zuvor ein jedes Fenster mit Rahmen in meines Oncles Hause auf dieselbe Art, obgleich nicht allemal in derselben Ordnung, eingerissen; denn zuweilen hatte er die Rollen und nicht das Bley nöthig, — und dann fieng er mit den Rollen an, — und da diese heraus waren, so war das Bley nichts mehr da nutze, — und so kriegte das Bley auch seine Strafe.

— Hieraus könnte man eine große und schöne Moral nehmen, allein ich habe nicht Zeit; — es ist genug, wenn ich sage, daß es denen Rahmen gleich fatal war, wo auch die Zerstörung immer anfieng.

Zwanzigstes Kapitel.

Der Corporal hatte seine Maaßregeln in diesem Streich der Artilleriekunst nicht so arg genommen, um die Sache gänzlich bey sich zu behalten, und Susannan das ganze Gewicht der Attaque ausstehen zu lassen, so gut sie konnte; — wahre Courage ist nicht zufrieden, sich so aus der Sache zu ziehen. — Der Corporal, ob er General oder Aufseher des Trains gewesen, daran ist nichts gelegen, — hatte es gethan, und ohne dieses würde, nach seiner Meynung, das Unglück nie geschehen seyn, — wenigstens nicht in Susannas Händen. — Wie würdet ihr euch dabey aufgeführet haben? — Er entschloß sich auf einmal, nicht hinter Susanna Schutz zu nehmen, — sondern ihn ihr zu geben; und mit dieser Entschliessung marschirete er gerade nach der Stube, um meinem Oncle das ganze Manöuvre vorzulegen.

Mein Oncle gab damals just dem Herrn Yorik eine Nachricht von der Schlacht bey Steenkerken, und von der sonderbaren Aufführung des Grafen Solms, daß er die Infanterie Halte machen, und die Cavallerie da vorrucken ließ, wo sie nicht agiren konnte; welches gerade den Befehlen des Königs zuwieder gewesen, und den Verlust an dem Tage verursachet hatte.

Es giebt Vorfälle in einigen Familien, die sich gut zu dem schicken, was folgen wird, — sie sind

kaum

kaum durch die Erfindung eines dramatischen Schriftstellers übertroffen worden; — ich meyne in den vorigen Zeiten. —

Trim machte, mit seinem Zeigefinger, der platt auf den Tisch geleget war, und seiner Hand, welche queer darüber in einem rechten Winkel geschlagen war, eine Bemühung, seine Historie so zu erzählen, daß sie Priester und Jungfern hätten anhören können; — und nachdem die Historie erzählet war, — hob sich das Gespräch.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Ich wollte lieber zu Tode gestochen werden, rief der Corporal, als er seine Historie von Susanna geendiget hatte, ehe ich leiden würde, daß diesem Frauenzimmer darum einiges Leid geschehen sollte, — es war meine Schuld — und nicht ihre.

Corporal Trim, erwiederte mein Oncle, welcher seinen Hut, der auf dem Tische lag, aufsetzete, — wenn etwas kann eine Schuld oder Verbrechen genennet werden, wenn es der Dienst absolut zu thun erfordert, — so bin ich es in Wahrheit, der zu schelten ist, ihr habet meine Ordres befolget.

Hätte der Graf Solms, Trim, dasselbe in der Schlacht bey Steenkerken gethan, sagte Yorik,

Yorik, welcher den Corporal, der in der Retraite von einem Dragoner war umgerennet worden, etwas vexirete, — so würde er dich gerettet haben; — Gerettet! rief Trim, indem er Yorik in die Rede fiel, und dessen Sentenz an seiner Statt nach seiner eigenen Art endigte, — er hätte fünf Bataillons, und eine jede Seele davon, gerettet: — Da war Cutts Bataillon — fuhr der Corporal fort, indem er den Zeigefinger seiner rechten Hand auf den Daumen seiner linken legete, und so an den Fingern herumzählete, — da war Cutts, — Mackays, — Anguss, — Grahams und Levens Bataillon ganz in Stücken zerhauen; — und so würde es auch der Leibgarde ergangen seyn, wenn nicht einige Regimenter auf dem rechten Flügel zu ihrer Rettung aufmarschiret wären, und des Feindes Feuer empfangen hätten, ehe nur eines von ihren Plotons eine Salve geben konnte, — sie mögen dafür auch in den Himmel kommen, setzte Trim hinzu. Trim hat Recht, sagte mein Oncle, welcher dem Yorik zunickete, — er hat ganz Recht. Was half sein Aufmarschiren der Cavallerie, fuhr Trim fort, wo das Terrain zu enge war, und die Franzosen so stark mit Zäunen und Graben umgeben waren, und starke Verhacke vor sich hatten; (wie sie immer haben.) — Graf Solms hätte uns hinschicken sollen, — wir würden mit ihnen Schuß vor Schuß bis auf das Leben gefeuert haben. — Die Cavallerie konnte da gar nichts ausrichten: — ihm würde indessen sein Fuß vor diese Mühe in der nächsten Campagne

bey Landen abgeschossen. — Der arme Trim bekam da seine Wunde, sagte mein Oncle. — Und verzeihen Eure Gnaden, sagte Trim, daran war Graf Solms gänzlich Schuld, — denn wenn wir sie bey Steenkerken wacker abgeprügelt hätten, so würden sie uns nicht bey Landen angegriffen haben. — Wahrscheinlicherweise nicht, Trim, — sagte mein Oncle, — ob sie gleich, wenn sie ein Gehölz vor sich haben, oder ihr ihnen nur einen Augenblick Zeit lasset sich zu verschanzen, eine Nation sind, die euch ewig necket. — Es ist kein anderes Mittel, als herzhaft gegen sie aufzumarschiren, — ihr Feuer zu empfangen, und auf sie zu fallen, über und drüber — dicht an einander, setzte Trim hinzu. — Cavalerie und Infanterie, sagte mein Oncle. — Alles unter einander, sagte Trim. — Links und Rechts, schrie mein Oncle. — Blut und Wunden, rief Trim. — Die Bataille wüthete, — Yorik zog um der Sicherheit willen seinen Stuhl etwas nach der einen Seite, und nach einer kleinen Pause ließ mein Oncle seine Stimme um eine Note fallen, — und fieng das Gespräch wieder folgendergestalt an.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Der König Wilhelm, sagte mein Oncle zu Yorik, war über des Grafen Solms Ungehorsam gegen seine Ordres so erbittert, daß er

nicht in vielen Monaten vor seinen Augen kommen durfte. — Ich fürchte, antwortete Yorik, daß Herr Shandy eben so sehr auf den Corporal wird erbittert seyn, als der König auf den Grafen. — Es würde aber in diesem Fall besonders hart seyn, fuhr er fort, wenn der Corporal Trim, welcher just das Gegentheil von dem Grafen Solms gethan, das Schicksal haben sollte, mit derselben Ungnade belohnet zu werden; — sehr oft nehmen die Dinge in dieser Welt einen solchen Lauf. — Ich wollte eine Mine sprengen, rief mein Oncle, indem er aufstund, — meine Fortificationen auffliegen lassen mit sammt meinem Hause, und wir würden alle darunter vergraben werden, ehe ich das mit ansehen wollte. — Trim machte seinem Herrn eine kleine, — aber dankbare Verbeugung, — und so ist das Kapitel zu Ende.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

— Denn, Yorik, erwiederte mein Oncle, wollen Sie und ich neben einander den Weg weisen, — und ihr, Corporal, sollt einige Schritte hinter uns folgen. — Und Susanna, sagte Trim, soll, wenn es Eure Gnaden erlauben, in Hinterhalt gestellet werden. — Das war eine vortreffliche Disposition, und in dieser Ordnung marschirten sie, ohne Trommelschlag und fliegendent

Fahnen sachte von meines-Oncles Haus nach Shandyhall. — Ich wünsche, sagte Trim, als sie zur Thüre herein kamen, — daß ich anstatt den Fenstergewichten, die Kirchenrinne abgeschnitten hätte. — Ihr habt Rinnen genug abgeschnitten, erwiederte Yorik.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

So viele Gemälde auch schon von meinem Vater gemachet worden, die ihm in den verschiedenen Zügen und Stellungen ähnlich sind, — so kann doch keines davon dem Leser einige Art der Vorstellung machen, wie mein Vater bey unversuchten Begebenheiten des Lebens denke, spreche, und handele. — Es blieb diese Unendlichkeit des Seltsamen und Zufälligen in ihm, bey welchem Handgriff er eine Sache nehmen wolle — daß es alle Rechnungen über den Haufen stieß. — Denn, in Wahrheit, sein Weg lag auf der einen Seite so sehr weit von demjenigen, auf welchem die meisten Leute zu wandern pflegen, — daß ein jeder Gegenstand sich seinem Auge in einer Gestalt und Aussicht darstellete, welche ganz verschieden war von der, worinn sie die übrigen Menschen betrachteten. — In andern Worten, es war ein verschiedener Gegenstand, — und mußte natürlicherweise ganz verschieden betrachtet werden.

Das iſt die wahre Urſach, warum meine liebe Jenny und ich, ſo gut als die ganze Welt neben uns, über nichts ſolche ewige Zänkereyen haben. — Sie ſieht nach ihrem Aeußern, — und ich nach ihrem Innern. — Wie iſt es möglich, daß wir uns über ihren Werth vergleichen können?

Fünf und zwanzigſtes Kapitel.

Das iſt eine ausgemachte Sache, — und ich erwähne derſelben nur zum Troſt des Confucius, *) daß derjenige, welcher im Stande iſt, ſich in der Erzählung einer klaren Hiſtorie zu verwickeln, — wenn er nur dabey die Linie ſeiner Hiſtorie beybehält, — rückwärts und vorwärts, nach ſeinem Gefallen, gehen kann, — ohne daß man es vor eine Degreßion hält.

Nachdem dieſes voraus geſetzet worden, bediene ich mich ſelbſt des Vortheils der **Handlung rückwärrs zu gehen.**

*) Herr Schandy meynet hier ********** Ritter; und Mitglied vor ****, — und nicht den chineſiſchen Geſetzgeber.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Funfzigtausend Korbladungen von Teufeln — (nicht des Erzbischofs von Benevento, — ich meyne Rabelais Teufel) mit ihren Schwänzen von ihren Rümpfen abgeschnitten, hätten kein so teuflisches Geschrey daraus machen können, als ich that, — da mir der Zufall begegnete: es lockte meine Mutter sogleich in die Ammenstube herauf, — so, daß Susanna kaum zur rechten Zeit zur Hintreppe heruntergeflüchtet war, als meine Mutter schon die Vordertreppe herauf kam.

Ob ich nun zwar alt genug war, selbst meiner Mutter die Historie zu erzählen, — und, wie ich glaube, jung genug, um es ohne böse Absicht zu thun; so hatte doch Susanna, indem sie durch die Küche kam, aus Furcht der übeln Folgen, dem Koch davon gesagt, — der Koch erzählete es mit einem Zusatz an Jonathan, und Jonathan an Obadiah; so daß unterdessen daß mein Vater ein halb Dutzend mal an der Glocke gezogen, um zu wissen, was vorgienge, Obadiah in den Stand gesetzet worden, meinem Vater einen genauen Bericht zu geben, just als es vorgegangen. — Das habe ich lange gedacht, sagte mein Vater, welcher seinen Schlafrock aufschürzete, und die Treppe herunter gieng.

Man möchte hieraus denken — (ohnerachtet ich vor mein Theil noch etwas daran zweifele) — daß mein

mein Vater ſchon wirklich vor dieſer Zeit dasjenige merkwürdige Kapitel in der Triſtrapaedie geſchrieben, welches mir das originelleſte und luſtigſte in dem ganzen Buch iſt; — nähmlich das Kapitel von den Fenſtern mit Rahmen, mit einem bittern Verweis am Ende deſſelben über die Nachläßigkeit der Kammermädge. — Ich habe aber zwey Urſachen anders zu denken.

Erſtlich, wenn die Sache wäre in Betrachtung gezogen worden, ehe der Zufall ſich ereignet, ſo würde mein Vater gewiß die Rahmenfenſter vernagelt haben; — welches er, wenn man bedenkt, mit welcher Schwierigkeit er Bücher verfertigte, — mit zehnmal leichterer Mühe, als dieſes Kapitel zu ſchreiben, hätte thun können. Dieſes Argument hält Stich wider ſeine Verfertigung des Kapitels, nachdem der Zufall ſich ſchon ereignet hatte; allein es wird demſelben durch die zweyte Urſach zuvor gekommen, welche ich der Welt, zur Unterſtützung meiner Meynung, daß mein Vater das Kapitel von den Rahmenfenſtern und Kammermädchen vor der gedachten Zeit nicht geſchrieben habe, itzt vorzulegen die Ehre habe, — und dieſe iſt:

— Daß, um die Triſtrapaedie vollſtändig zu machen, — das Capitel von mir ſelbſt geſchrieben worden.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Mein Vater setzte seine Brille auf — sah durch, — nahm sie ab und legte sie in das Futteral, — alles in weniger denn einer gesetzmäßigen Minute; und ohne seinen Mund zu öffnen, kehrete er um, und gieng schnell die Treppe herunter: Meine Mutter glaubte, daß er hingienge Leinwand und Basilicon zu holen; allein, da sie ihn mit ein paar Folios unter seinen Aermen wiederkommen sah, und Obadiah ihm mit einem großen Lesepult folgete, so hielt sie dafür, daß es ein Kräuterbuch sey, und darum zog sie ihm einen Stuhl nach dem Bette hin, damit er sich mit Gemächlichkeit über den Casum Raths erholen könnte.

— Wenn es nur recht gethan ist, — sagte mein Vater, welcher sich an die Section machte — de sede et subiecto circumcisionis, — denn er hatte Spencer de Legibus Hebraeorum Ritualibus und den Maimonides heraufgebracht, um uns zu halten und zu examiniren. —

— Wenn es nur recht gethan ist, sagte er — Sage uns nur, rief meine Mutter, die ihn unterbrach, welche Kräuter. — Deswegen erwiederte mein Vater, müsset ihr nach dem Doctor Slop schicken.

Meine

Meine Mutter gieng herunter, und mein Vater fuhr fort, die Section folgendermaßen zu lesen.

* — Sehr gut, — sagte mein Vater. * — ja, wenn es die Bequemlichkeit hat, — und so ohne einen Augenblick zu verweilen, um in seinem Gemüth erst veſtzusetzen, ob es die Juden von den Aegyptiern, oder die Aegyptier von den Juden hatten, — stund er auf, und rieb sich die Stirn zwey- bis dreymal, so wie wir die Fußtritte der Sorgen ausreiben, wenn sie leichter auf uns kommen, als wir vermuthet hatten, — machte das Buch zu, und gieng die Treppe herunter. — Ja, sagte er, indem er auf einer jeden neuen Stufe den Namen einer verschiedenen großen Nation nannte, — wenn die Aegyptier, — die Syrer, — die Phoenicier, — die Araber, die Cappadocier, — wenn die Colchi und Troglodyten es thaten, wenn Solon und Pythagoras sich unterwarfen, — was ist Tristram? — Wer bin ich, daß ich über diese Sache einen Augenblick böse seyn sollte.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Lieber Yorik, sagte mein Vater lächelnd, (denn Yorik hatte seinen Rang mit meinem Oncle vertauschet, als sie in die enge Thür hereinkamen, und war zuerst in die Stube getreten) — unser Tristram, wie ich finde, kommt bey allen seinen Religionsgebräuchen hart an. — Niemals hat ein Sohn eines Juden, Christen, Türken, oder Ungetreuen auf so schlechte und unflätige Art den Anfang mit denselben gemacht. — Allein, er ist nicht schlimmer, glaube ich, sagte Yorik. — Es muß gewiß der Teufel und alles in einem oder andern Theil der Ecliptik los gewesen seyn, als dieser mein Abkömmling gebildet worden. — Davon können Sie besser urtheilen als ich, erwiederte Yorik. — Die Sternkundigen wissen es besser als wir beyde: — die gedritte und gesechste Scheine der Planeten sind seitwärts gesprungen, — oder die Gegentheile ihrer Ascendenten haben sie nicht recht bedecket, — oder die Zeugungsherren (wie man sie nennet) haben sie versteckt gehabt, — oder sonst etwas ist entweder oben oder unten mit uns unrecht gewesen. —

Es ist möglich, antwortete Yorik, — Aber ist das Kind darum schlimmer? rief mein Onkel — die Trogoldyten sagen nein, erwiederte mein Vater. — Und eure Theologi, Yorik, sagen

gen

gen uns, — theologiſch? fragte Yorik, oder nach Art der Apotheker *) zu reden? — oder der Staatsleute? **) oder Waſchweiber ***)?

— Ich weis es nicht gewiß, ſagte mein Vater, — aber Sie ſagen uns, Bruder Tobias, daß es dadurch beſſer mit ihm ſey. — Im Fall, ſagte Yorik, daß Sie ihn nach Aegypten reiſen laſſen. — Davon antwortete mein Vater, wird er den Vortheil haben, die Pyramiden zu ſehen. —

Nun, ein jedes Wort davon iſt mir arabiſch, ſagte mein Oncle. — Ich wünſche, ſagte Yorik, daß das halbe Wort ſo ſeyn möge.

— Ilus, †) fuhr mein Vater fort, beſchnitte an einem Morgen ſeine ganze Armee. — Nicht ohne einen Kriegsrath? rief mein Oncle. — Obgleich die Gelehrten, fuhr mein Vater fort, welcher auf meines Oncles Anmerkung nicht achtete, ſondern ſich an Yorik wandte, — ſehr uneins ſind, wer Ilus geweſen; — einige ſagen Saturnus; einige das oberſte Weſen; — andre, nichts mehr als ein Brigadier des Pharoa neco. —

Laß

*) Καλεπὴ νοσος, καὶ δυσιάτος ἀπαλλαγὴ ἡν ἄνδρακα καλὸσιν.

PHILO.

**) Τά τεμνομενα τῶν εθνῶν πολογονωτατα, καὶ πολυανδροποτατα εἰναι.

***) Καθαριότητος εινεκεν.

BOCHART.

†) Ὁ Ιλος, τὰ αἰδεῖα περιτέμνεται, ταυτο ποιῆσαι καὶ τὸς ἀμ αυτῶ συμμαὸχυς καταναγκάσας.

SANCHONIATO.

Laß ihn gewesen seyn, wer er will, sagte mein Oncle, so weis ich doch nicht, durch welchem Kriegsartickel er das rechtfertigen könnte.

Die Controvertisten, antwortete mein Vater, geben zwey und zwanzig verschiedene Ursachen dafür an, — andre aber, welche das Gegentheil darthun wollen, haben der Welt den Ungrund des größesten Theiles derselben gezeiget. — Allein unsre besten polemischen Gottsgelehrten — ich wünsche, sagte Yorik, daß kein einziger polemischer Gottesgelehrte im Konigreich wäre; — eine Unze der practischen Gottesgelahrheit — ist eine angestrichene Schiffladung von allem dem werth, was Ihre Ehrwürden diese funfzig Jahre eingebracht haben, — Sagen Sie mir doch, Herr Yorik, sagte mein Oncle, was ein polemischer Gottesgelehrter ist. — Ein paar der besten Beschreibungen, Herr Capitain, antwortete Yorik, die ich davon gelesen habe, sind in der Nachricht von der Schlacht, die zwischen Gymnast und Capitain Tripet allein gefochten werden, welche ich in meiner Tasche habe. — ich bitte, daß Sie sie mir anhören lassen, sagte mein Oncle im Ernst. Das soll geschehen, sagte Yorik. — Und da der Corporal vor der Thüre auf mich wartet — und ich weis, daß die Beschreibung einer Schlacht dem armen Kerl besser bekommen wird, als sein Abendbrod, — ich bitte also, Bruder, daß du ihm erlaubest herein zu kommen. — Von ganzem Herzen, sagte mein Vater. — Trim kam herein glücklich und erhaben wie ein Kaiser; und nachdem

dem er die Thüre zugemacher hatte, nahm Yorik aus seiner rechten Rocktasche ein Buch heraus, und las, oder gab vor folgendergestalt lesen.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

— „Nachdem diese Worte von allen Soldaten, „die da waren, gehöret worden, wi„chen einige von ihnen, welche sehr erschrocken wa„ren, zurück, und machten dem Angreifer Platz: „alles dieses wurde Gymnast gewahr; deswegen „stellete er sich, als wollte er vom Pferde steigen, „indem er sich nach der Seite, wo man absteiget, „hinbog, und drehete (mit seinem kurzen Degen „am Schenkel) seine Füße sehr geschwind in den „Steigbügel, und rückte das Leder am Steigbügel „zurecht, worauf er, nachdem er seinen Leib her„unter gebeuget hatte, sich sofort in die Luft „schwung, und seine Füße auf den Sattel zusam„menstellete, und aufrechts stund mit dem Rücken „nach seines Pferdes Kopf. Nun (sagte er) ge„het meine Sache vor sich. Darauf machte er in „derselben Positur, worin er war, schleunig mit „dem einen Fuß einen Luftsprung, und, indem er „sich links umdrehete, hatte er seinen Körper „rund um wieder in die vorige Stellung gebracht, „ohne, daß etwas daran fehlete. — Ha! sagte „Tripet, das mache ich itzt nicht nach, — und

„zwar

„zwar nicht ohne Ursach. Gut, sagte Gymnast, „ich habe es verfehlet, — dieser Sprung soll „nicht gelten. Darauf machte er, indem er sich „rechts drehete, mit einer bewundernswürdigen „Stärke und Beweglichkeit einen andern Luft„sprung wie vorher, und, nachdem dieses geschehen, setzte er den Daumen seiner rechten Hand „auf den Sattelbogen, hob sich in die Höhe, und „sprang in die Luft, indem sein ganzes Gewicht „auf den Muskeln und Nerven des gedachten „Daumens balanciret wurde, und so drehete er sich „dreymal herum: zum viertenmal schwung er sich „oberwärts herunter und vorwärts zurück, ohne „etwas zu berühren, und brachte sich zwischen „die beyden Ohren des Pferdes, und nachdem er „noch einen Schwung gethan, setzte er sich auf „das Kreuz des Pferdes..„

(Das kann nicht Fechten heißen, sagte mein Oncle Tobias. — Der Corporal schüttelte den Kopf dazu. — Haben Sie Gedult, sagte Yorik.

„Darauf setzte (Tripet) seinen rechten Fuß „über seinen Sattel, und placirte sich en croup. „— Allein, sagte er, es wäre vor mich besser in „den Sattel zu kommen; darauf setzte er die beyden Daumen seiner Hände auf das Kreuz des „Pferdes, und lehnete sich damit auf dasselbe, als „auf die einzige Stütze seines ganzen Körpers, „schwung sogleich in der Luft die Füße über den „Kopf, und fand sich auf einmal zwischen dem „Sattelbogen in einem leidlichen Sitz; nachher

„sprang

»ſprang er wieder in die Luft, drehete ſich wie ei»ne Windmühle, und machte hundert Sprünge, »Wendungen, und Poſituren — (Großer Gott, rief Trim, der alle Geduld verlor, — ein Stoß eines Bajonets zu Hauſe iſt es alles werth. — Das glaube ich auch, antwortete Yorik. — — Ich bin der entgegengeſetzten Meynung, ſagte mein Vater.

Dreyßigſtes Kapitel.

— Nein, — mich dünkt ich habe nichts, erwiederte mein Vater zur Antwort der Frage, welche Yorik ihm vorzulegen die Freyheit genommen hatte, — ich habe nichts in der Triſtra-paedie ausgeführet, als was ſo klar iſt wie ein Satz im Euclides. — Gieb mir, Trim, das Buch von dem Schrank her: — ich habe oft im Sinne gehabt, fuhr mein Vater fort, es euch beyden, Yorik und meinem lieben Bruder Tobias, vorzuleſen, und mich dünkt, daß ich etwas unfreundlich daran gehandelt habe, daß ich das nicht ſchon längſt gethan: — Wollen wir itzt ein oder zwey kurze Kapitel vornehmen, — und ein oder zwey Kapitel nachher, wenn es die Gelegenheit giebt; und ſo fort, bis wir das ganze Buch durch gekommen? Mein Oncle und Yorik bewieſen ihren Beyfall, und ohnerachtet Trim nicht in

dem

dem Compliment eingeschlossen war, so legte er doch seine Hand auf seine Brust, und machte zugleich eine Verbeugung. — Die Gesellschaft lächelte. Trim, sagte mein Vater, hat den vollen Preiß bezahlet, um die Unterhaltung abzuwarten. — Er schien keinen Geschmack an dem Schauspiel zu haben. — Halten mir es Eure Ehrwürden zu gute, sagte Trim, das war eine närrische Schlacht zwischen dem Capitain Tripet und dem andern Officier, wenn sie im Avanciren so viele Luftsprünge machten; — die Franzosen kommen hie und da gehüpfet, — aber nicht gänzlich so stark.

Mein Oncle Tobias empfand das Bewußtseyn seiner Existenz niemals mit größerer Lust, als die ihm des Corporals und seine eigenen Reflexionen itzt machten; — er steckte seine Pfeife an, — Yorik zog den Stuhl näher an den Tisch, — Trim putzte das Licht, — mein Vater legte das Feuer ordentlich, nahm das Buch, hustete zweymal und fieng nun an.

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Die ersten dreyßig Seiten, sagte mein Vater, indem er die Blätter überschlug, — sind etwas trocken; und da sie nicht genau mit dem Gegenstande zusammenhängen, — so wollen wir

sie

ſie itzt übergehen: Es iſt eine vorredneriſche Introduction, oder eine introductoriſche Vorrede (denn ich weis nicht, welchen Namen ich ihr geben ſoll) über die politiſche und bürgerliche Regierung, wovon der Grund in der erſten Vereinigung des Mannes und Weibes, zur Fortpflanzung des Geſchlechts, geleget worden. — Ich wurde unvermerkt hereingeführet. — Das war natürlich, ſagte Yorik.

Der Urſprung der Geſellſchaft, fuhr mein Vater fort, war, wie ich verſichert bin, blos ehelich; und nichts mehr als die Zuſammenkunft eines Mannes und Weibes, — wozu, (nach dem Heſiodus) der Philoſoph noch den Knecht hinzufüget: — allein, wenn man vorausſetzet, daß im Anfang keine Leute geborne Knechte waren — ſo leget er den Grund deſſelben in einem Mann, — einem Weibe — einem Bullen. — Ich glaube es iſt ein Ochſe, ſagte Yorik, der die Stelle anführete (οἶκον μὲν πρωτίϛα, γυναῖκα τε, βοῦν τ᾽ἀροτῆρα) — Ein Bulle würde mehr Mühe gemachet haben, als ſein Kopf werth iſt. — Allein, es giebt noch eine beſſere Urſach, ſagte mein Vater, (welcher die Feder in die Dinte tunkete) denn, da der Ochſe unter allen Thieren am geduldigſten und am brauchbareſten zum Ackerbau iſt, — ſo war er für das neuvereinigte Paar das bequemſte Inſtrument, und auch Sinnbild, welches die Schöpfung ihnen zugeſellen konnte. — Und außer dieſen allen, ſagte mein Oncle, iſt noch eine ſtärkere Urſach für den Ochſen.

— Mein Vater hatte nicht die Kraft, seine Feder eher aus der Dinte zu nehmen, als bis er meines Oncles Ursach gehöret hatte. — Denn wenn der Acker bebauet worden, sagte mein Oncle, und nun umzäunet werden mußte, fiengen sie an ihn mit Wällen und Graben zu umgeben, und das war der Ursprung der Fortification. — Recht, recht, lieber Tobias, rief mein Vater, welcher den Bullen ausstrich, und den Ochsen an dessen Stelle setzete.

Mein Vater gab Trimmen einen Wink, das Licht zu putzen, und fuhr in seinem Discurs fort.

— Ich lasse mich in diese Speculation ein, sagte mein Vater, indem er das Buch halb zumachte, — um den Grund der natürlichen Verwandschaft zwischen einem Vater und seinem Kinde zu zeigen; die Rechte und Jurisdiction über dasselbe erlanget er durch verschiedene Wege. —

1) Durch Heyrath.

2) Durch Adoption.

3) Durch Legitimation.

Und 4) durch Procreation. Alles dieses betrachte ich nach der Ordnung.

Ich lege Hast auf eines davon, erwiederte Yorik. — Die Handlung, insbesondere wo sie da endiget, leget dem Kinde eine kleine Verbindlichkeit auf, so wie sie dem Vater die Gewalt zuführet. — Sie haben Unrecht, sagte mein Vater, und das aus der klaren Ursach * * * *
* *
* Ich gestehe,

ſtehe, ſetzte mein Vater hinzu, daß der Abſprößling alsdenn nicht ſo unter der Gewalt und Jurisdiction der Mutter iſt. Allein die Urſach, erwiederte Yorik, findet auch bey ihr ſtatt. — Sie iſt ja ſelbſt noch unter der Autorität, ſagte mein Vater; — und überdem, fuhr er fort, indem er den Kopf ſchüttelte und ſeinen Finger an die Naſe legte, als er die Urſach angab, — iſt ſie nicht das Haupt-Agens, Yorik. — Worinn? ſagte mein Oncle, der die Pfeife ſtopfete. — Obgleich auf alle Weiſe, fügte mein Vater hinzu (indem er auf meinen Oncle gar nicht achtete) "der Sohn ihr den Reſpect leiſten muß," wie ſie dieſes, Yorik, in dem erſten Buch des Juſtinians Inſtituten, im eilften Titel und der zehnten Section, finden können. — Ich kann es eben ſo gut in dem Catechiſmus leſen, antwortete Yorik.

Zwey und dreyßigſtes Kapitel.

Trim kann aus demſelben ein jedes Wort auswendig, ſagte mein Oncle. Pu! ſagte mein Vater, der eben nicht durch Trims Herſagen aus dem Catechiſmus [illegible]te geſtöret ſeyn. Er kann es, auf meine Ehre, erwiederte mein Oncle. — Fragen Sie ihn eine Frage, Herr Yorik, welche Ihnen beliebt.

— Das fünfte Gebot, Trim, sagte Yorik, indem er sachte sprach und mit dem Kopf, als zu einem sittsamen Catecheten, nickete. Der Corporal schwieg still. — Sie fragen ihn nicht recht, sagte mein Oncle, welcher seine Stimme erhob, und sie geschwinde gab, wie ein Commandowort; — das fünfte Gebot — — schrie mein Oncle. — Ich muß, mit Eurer Gnaden Verzeihung, mit dem ersten anfangen, sagte der Corporal. —

— Yorik konnte sich des Lachens nicht enthalten. — Eure Ehrwürden erwegen nicht, sagte der Corporal, welcher seinen Stock, wie eine Flinte auf die Schulter nahm, und in die Mitte der Stube marschirete, um seine Stellung deutlicher zu machen, — daß es eben so ist, als wenn man im Felde exerciren muß.

"**Schließet eure rechte Hand an das Rad eures Gewehrs**„ rief der Corporal, welcher das Commando gab, und zugleich die Bewegung machte. —

"**Drehet es,**„ rief der Corporal, der die Dienste eines Adjutanten und Privatmannes that. —

"**Lasset es ruhen:**„ — eine Bewegung, wie Eure Gnaden sehen, führet zur andern. — Wenn Eure Gnaden nur mit dem ersten anfangen wollen. —

Das erste — rief mein Oncle **Tobias**, der seine Hand in die Seite setzte — * * * * * * *
* *
* * * * * * * * * * * * * *

Das

Das zweyte, — rief mein Oncle, indem er die Pfeife ſchwenkete, ſo wie er mit dem Degen an der Spitze eines Regiments würde gethan haben. — Der Corporal gieng genau das Manual durch, und nachdem er ſeinen Vater und ſeine Mutter geehret hatte, beugte er ſich, und fiel zurück nach der Seite der Stube.

Ein jedes Ding in dieſer Welt, ſagte mein Vater, iſt reich an Scherz, — worinn Witz und Belehrung iſt, — wenn wir es nur finden.

— Hier iſt ein Gerüſte der Belehrung, mit ihrem wahren Punkt der Dummheit, ohne ein Gebäude dahinter. —

— Hier iſt die Brille vor die Schulmeiſter, Präceptores, Vormünder, Hofmeiſter, Gerundien-Schleifer und Bärenleiter, ſich darinn nach ihrer wahren Größe zu beſchauen. —

O! es giebt eine Hülſe und Schaale, Yorik, welche mit der Gelehrſamkeit wächſet, und welche ihre Unwiſſenheit nicht weis auf was Art wegzuſchleudern!

— Wiſſenſchaften können durch lange Erfahrung gelernet werden, aber nicht die Weisheit.

Yorik hielt meinen Vater für begeiſtert. Ich will mich dieſen Augenblick verbindlich machen, ſagte mein Vater, meiner Tante Dinah ganzes Vermächtniß ad pios uſus (wovon, beyläufig, mein Vater eine hohe Meynung hegte) zu verwenden, wenn Trim nur einem Worte von dem, was er hergeſaget einen beſtimmten Begriff angehänget hat.

— Sage mir Trim, — was meyntest du damit "ich habe Vater und Mutter geehret?„

Daß ich ihnen täglich drey Stüber von meinem Sold gegeben, da sie alt wurden. — Und habt ihr das gethan, Trim? sagte Yorik. — Ja, das hat er wahrhaftig gethan, antwortete mein Oncle. — Denn, Trim, sagte Yorik, welcher vom Stuhl aufsprang und den Corporal bey der Hand nahm, bist du der beste Commentator über diesen Theil der zehn Gebote Gottes; ich habe dafür mehr Achtung vor euch, als wenn ihr eine Hand in dem Talmud selbst gehabt hättet.

Drey und dreyßigstes Kapitel.

O gesegnete Gesundheit! rief mein Vater, als er das folgende Kapitel überblätterte, — du bist über alles Gold und über alle Schätze; du bist es, welche der Seele Kraft und Fähigkeiten giebt, Belehrung anzunehmen und die Tugend zu schmecken. — Wer dich hat, der hat wenig mehr zu wünschen übrig; — und wer so elend ist, daß du ihm fehlest, — dem fehlet mit dir alles.

Ich habe alles, was über dieses wichtige Hauptstück kann gesaget werden, sagte mein Vater,

ter, in einem ſehr kleinen Raum eingeſchränket, deswegen will ich das Kapitel ganz durchleſen.

Mein Vater las folgendergeſtalt:

„Da das ganze Geheimniß der Geſundheit von „dem rechten Streit der radicalen Wärme und der „radicalen Feuchtigkeit um die Oberherrſchaft ab„hängt.„ — Sie werden dieſe Sache, wie ich vermuthe, ſagte Yorik, ſchon oben bewieſen haben. — Zur Genüge, erwiederte mein Vater.

Indem er dieſes ſagte, machte er das Buch zu, — nicht als wollte er gar nichts mehr daraus leſen, denn er hielt ſeinen Zeigefinger in das Kapitel; — nicht mit Verdruß, — denn er machte es ſachte zu, und hatte den Daumen auf der obern und die drey Finger auf der untern Seite des Deckels geleget, ohne im geringſten heftig darauf zu drücken.

Ich habe die Wahrheit dieſes Punkts, ſagte mein Vater zu Yorik, in dem vorigen Kapitel zur Genüge demonſtrirt.

Wenn jemand im Monde erfahren könnte, daß ein Menſch auf Erden ein Kapitel geſchrieben hat, worinn zur Genüge demonſtriret wird, daß das ganze Geheimniß der Geſundheit von dem rechten Streit für die Oberherrſchaft zwiſchen der radicalen Wärme und radicalen Feuchtigkeit abhänge, — und daß er dieſen Punkt ſo gut ausgeführet habe, daß nicht ein einziges trockene oder naſſe Wort von der radicalen Wärme und radicalen Feuchtigkeit durch das ganze Kapitel, — oder nicht eine einzige Sylbe, weder pro noch contra

weder mittelbar, noch unmittelbar, über den Streit dieser beyden Kräfte in irgend einem Theile der menschlichen Oekonomie, zu finden sey. —

So würde er, indem er sich mit der rechten Hand, wofern er eine hätte, an die Brust schlüge, ausrufen: — „O du ewiger Schöpfer aller Wesen! du, dessen Macht und Güte die Kräfte deiner Geschöpfe zu einem so unendlichen Grad der „Vortrefflichkeit und Vollkommenheit bringen „kannst, — was haben wir Mondenbürger gethan?„

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Mit zwey Schlägen, einen an den Hippocrates, den andern an den Lord Verulam, vollbrachte es mein Vater.

Der Schlag an den Fürsten der Aerzte, womit er anfieng, war nichts mehr als eine kurze Verschmähung seiner kummervollen Klage der Ars longa — und Vita breuis. — Das Leben ist kurz, rief mein Vater, — und die Heilungskunst mühsam! Und wem anders haben wir beydes zu verdanken, als denen unwissenden Aerzten und Quacksalbern, — und ihren mit chymischen Arcanis und peripatetischen Hausrath angefüllten Buden, mit welchen sie zu allen Zeiten, erst die Welt geschmeichelt, und zuletzt betrogen haben.

— D

— O Mylord Verulam! rief mein Vater, welcher ſich von dem Hippocrates an ihn machte, und ihm, als dem vornehmſten Arzneyhändler und dem geſchickteſten, andern zum Exempel zu dienen, den zweyten Schlag gab, — was ſoll ich zu dir ſagen, mein großer Lord Verulam? Was ſoll ich ſagen zu deinem innern Lebensſaft, — zu deinem opium, — deinem Salpeter, — deinen Salbungen, deinen täglichen Purganzen, nächtlichen Clyſtieren und Succedaneums?

— Mein Vater war niemals in Verlegenheit, was er jemanden über irgend eine Materie ſagen ſollte; — wie mein Vater mit des Lords Meynung verfahren — ſollet ihr ſehen; — allein wenn, — weis ich nicht: — Wir müſſen erſt ſehen, was des Lords Meynung geweſen.

Fünf und dreyßigſtes Kapitel.

„Die zwey großen Urſachen, welche mit einander zur Verkürzung des Lebens beytragen, „ſind erſtlich —

„Der innere Lebensſaft, welcher wie eine ſanfte „Flamme den Körper zu Tode verzehret — Und „zweytens, die äußere Luft, welche den Körper zu „Aſche brennet: — Indem nun dieſe beyden Feinde beyde Seiten unſrer Körper zugleich angreifen, zerſtören ſie endlich unſre Organa, und machen

„chen sie untüchtig die Lebensverrichtungen fortzu„setzen.„

Da dieses der Zustand der Sache ist; so ist der Weg zum langen Leben klar; es wird nichts mehr dazu erfordert, sagt der Lord, als die Verwüstung, welche der innere Lebenssaft angerichtet, dadurch zu verbessern, daß man die Substanz dicker und dichter machet, eines Theils durch den regulairen Gebrauch der Opiatmittel, und andern Theils durch Abkühlung der Hitze mit drey und einem halben Gran Salpeter, ehe man aufstehet. —

Noch blieben wir den feindlichen Anfällen der äußern Luft ausgesetzet; — allein wider diese mußte man sich mit fetten Salbungen schützen, welche die Schweißlöcher der Haut so verkleiben, daß keine spicula eindringen können, — auch nichts herauskommen kann. — Dieses hemmet alle Ausdünstung, so wohl die merkliche als unmerkliche, weil aber davon so viele räudige Krankheiten entstehen, — so müssen Clystiere zur Abführung der anschwellenden Feuchtigkeiten, und um das System complet zu machen, gebrauchet werden.

Was mein Vater zu des Lord Verulams Opiatmitteln, Salpeter, fetten Salbunge: und Clystieren zu sagen hatte, sollet ihr lesen, — aber nicht heute — oder morgen: Die Zeit treibet mich, mein Leser ist ungeduldig, ich muß vorwärts. — Ihr könnet das Kapitel nach eurer Bequemlichkeit lesen, so bald die Tristrapoedie wird publiciret seyn.

Hier

Hier ist es genug zu sagen, daß mein Vater die Hypothese mit dem Grunde eben machte, und indem er das that, errichtete und erbauete er seine eigene.

Sechs und dreyßigstes Kapitel.

Da das ganze Geheimniß der Gesundheit, sagte mein Vater, der seine Sentenz wieder anfieng, offenbar von dem rechten Streit zwischen der radicalen Wärme und radicalen Feuchtigkeit in uns abhänget; — so wäre die kleineste Kunst hinlänglich gewesen, sie zu erhalten, wenn man nicht in den Schulen die Sache verwirret hätte, indem man (wie Van Helmont der berühmte Chymist bemerket,) die radicale Feuchtigkeit mit dem Talg und Fett der animalischen Körper verwechselte.

Nun aber ist die radicale Feuchtigkeit nicht das Talg und Fett der Thiere, sondern eine öligte und balsamische Substanz; denn das Fett und Talg, wie auch das Phlegma und die wässerigen Theile sind kalt, dagegen die öligten und balsamischen Theile von lebhafter Wärme und Geist sind, welches den Grund von der Beobachtung des Aristoteles enthält, „Quod omne animal post coitum est triste.„

Nun ist es gewiß, daß die radicale Wärme in der radicalen Feuchtigkeit befindlich sey, allein ob es umgekehrt auch so sey, das ist zweifelhaft: Allein

lein, wenn das eine zu nichte wird, so wird auch das andre zu nichte, und denn wird entweder eine unnatürliche Hitze, welche eine unnatürliche Trockenheit verursachet, — oder eine unnatürliche Feuchtigkeit, welche Wassersuchten macht, hervorgebracht. — Wenn man also ein Kind, indem es aufwächset, nur lehret, daß es sich vor Feuer und Wasser hüte, indem jedes davon unsere Zerstörung wirket, — so wird das alles seyn, was in diesem Stück zu thun nöthig ist. —

Sieben und dreyßigstes Kapitel.

Die Beschreibung der Belagerung von Jericho selbst würde meines Oncles Aufmerksamkeit nicht mächtiger haben fesseln können, als das letzte Kapitel; — seine Augen waren beständig fest auf meinen Vater gerichtet; — so oft derselbe der radicalen Wärme und radicalen Feuchtigkeit erwähnete, nahm mein Oncle seine Pfeife aus seinem Munde, und schüttelte seinen Kopf; und so bald das Kapitel zu Ende war, winkete er dem Corporal, näher an den Stuhl zu kommen, um an ihn in der Stille die Frage zu thun — *. Das war in der Belagerung von Limmerick, antwortete der Corporal, und neigete sich.

Der

Der arme Kerl und ich, ſagte mein Oncle zu meinem Vater, wir konnten, aus eben der Urſach, wovon du gedenkeſt, kaum aus unſern Zeltern kriechen, als die Belagerung von **Limmerick** anhob. — Nun, was kann in deinen koſtbaren Kopf gekommen ſeyn, mein lieber Bruder **Tobias**? ſagte mein Vater zu ſich — Bey dem Himmel! fuhr er fort, indem er noch mit ſich ſelbſt redete, das würde einen **Oedipus** verwirren, es hier auf das Tapet zu bringen.

Ich glaube, ſagte der Corporal, wenn wir nicht die Menge Brandtwein, und den Claret und das Zimmetwaſſer, womit ich Eure Gnaden oft zutrank, gehabt hätten; — und den Genever, **Trim**, fügte mein Oncle hinzu, der uns mehr gutes that als alles — Ich glaube gewiß, fuhr der Corporal fort, das wir unſer Leben in den Trencheen gelaſſen hätten, und daſelbſt wären begraben worden. — Das edelſte Grab, **Trim**! rief mein Oncle, deſſen Augen funkelten, als er dieſes ſprach, das edelſte Grab, welches ſich ein Soldat nur wünſchen kann. — Allein, verzeihen Eure Gnaden, erwiederte der Corporal, es iſt doch ein kläglicher Tod,

Alles dieſes war meinem Vater eben ſo Arabiſch, als meinem Oncle vorher die Gebräuche der **Colchen** und **Troglodyten** waren; mein Vater wußte nicht, ob er murren oder lachen ſollte.

Mein Oncle wandte ſich an **Yorik**, fuhr in der Erzählung von dem Vorfall bey **Limmerick**, auf

eine

eine verständlichere Art fort, — und setzte solchergestalt diesen Punkt auf einmal in das Licht.

Acht und dreyßigstes Kapitel.

Es war ohne Zweifel ein großes Glück vor mich und den Corporal, sagte mein Oncle, daß wir, während den fünf und zwanzig Tagen, da die Fluth auf uns in Felde kam, ein hitziges Fieber mit dem grausamsten Durste hatten; sonst würde das, wenn mein Bruder die radicale Feuchtigkeit nennet, gewiß die Oberhand bekommen haben. — Mein Vater nahm seine Lungen voller Luft, sah auf, und blies die Luft wieder so langsam weg, als er konnte. —

Gottes Barmherzigkeit für uns, fuhr mein Oncle fort, gab dem Trim ein, diesen rechten Streit der radicalen Wärme und der radicalen Feuchtigkeit dadurch zu unterhalten, daß er das Fieber mit hitzigen Weinen und Gewürzen verstärkete, wodurch der Corporal ein beständiges Feuer unterhielt, so daß die radicale Wärme sich von Anfang bis zu Ende behauptete. — Bey meiner Ehre, setzte mein Oncle hinzu, du hättest den Streit in unsre Körper zwanzig Ruthen weit hören können, Bruder Shandy. — Wenn kein Schiessen gewesen, sagte Yorik.

Gut,

Gut, sagte mein Vater mit einer vollen Aspiration, und indem er eine Weile nach dem ausgesprochenen Worte pausirete. — Wenn ich ein Richter wäre, und es die Gesetze des Landes, die mich dazu gemachet hätten, erlaubeten, so würde ich einige der ärgsten Uebelthäter verdammen, wenn sie ihre Geistlichen gehabt hätten — — — — Yorik, welcher vorher sah, daß sich diese Sentenz sehr unbarmherzig endigen würde, legte seine Hand auf meines Vaters Brust, und bat, daß er einige wenige Minuten einhalten möchte, bis er dem Corporal eine Frage vorgeleget hätte. — Ohne auf meines Vaters Erlaubniß dazu zu warten, sagte Yorik zu Trim, — sage uns offenherzig, was ist deine Meynung von der radicalen Wärme und radicalen Feuchtigkeit?

Mit unterthäniger Unterwerfung zu Eurer Gnaden bessern Urtheil, sagte Trim, der sich gegen meinen Oncle beugete. — Sage deine Meynung frey heraus, Trim, sagte mein Oncle. — Der arme Kerl ist mein Diener, — aber nicht mein Sklave, — setzte mein Oncle hinzu, indem er sich an meinen Vater wendete.

Der Corporal nahm seinen Hut unter seinen linken Arm, und mit dem Stock, der in der Hand hieng, marschirete er auf die Stelle, wo er seine Catechesation verrichtet hatte; darauf faßte er mit seinem Daumen und Fingern die untere Kinnbacke an, ehe er den Mund öffnete, — und sagte so seine Meynung.

Neun und dreyßigstes Kapitel.

Eben als der Corporal anfangen wollte, kam der Dr. Slop herein gewatschelt. — Das hindert nichts, — der Corporal soll im nächsten Kapitel fortfahren, es mag herein kommen, wer da will.

Nun, mein guter Doctor, rief mein Vater kurzweilig, denn die Uebergänge seiner Affecten waren außerordentlich schnell, — was saget mein junger Schelm zu dieser Sache? —

Hätte mein Vater nach der Amputation eines Hundeschwanzes gefraget, so hätte er es mit keiner sorglosern Mine thun können: Das System, nach welchem der D. Slop den Zufall tractiren wollte, reimete sich zu einer solchen Art der Nachforschung gar nicht. — Er setzte sich nieder.

Mein Herr, sagte mein Oncle auf eine Art, die nicht unbeantwortet bleiben konnte, — wie ist der Zustand des Knaben? — Es wird eine phimosis daraus werden, antwortete der Doctor Slop.

Ich bin itzt nicht klüger wie vorher, sagte mein Oncle, — der seine Pfeife wieder in seinen Mund steckete. — Denn laßt den Corporal in seinen mediciniſchen Vorlesungen fortfahren, sagte mein Vater. — Der Corporal beugete sich gegen seinen alten Freund, den Doctor, und darauf sagte er seine Meynung von der radicalen Wärme und radicalen Feuchtigkeit mit folgenden Worten.

Vierzigstes Kapitel.

Die Stadt **Limmerick**, deren Belagerung sich unter König **Wilhelm** selbst, ein Jahr nachher, da ich zur Armee gekommen, anfieng, — lieget in der Mitte eines verteufelt nassen sumpfigten Landes. — Sie ist rund herum von dem Shannonfluß umgeben, und ist durch ihre Lage eine der stärksten bevestigten Plätze in Irrland. —

Mich dünkt, sagte der D. **Slop**, das ist eine ganz neue Methode, mediciniſche Vorlesungen anzufangen. — Es ist alles wahr, sagte **Trim**. — Denn wünsche ich, daß die Facultät diesem Zuschnitt folgen möchte, sagte **Yorik**. — Ja, Eure Ehrwürden, sagte der **Korporal**, es ist von Wasserleitungen und Moräſten ganz durchschnitten; und überdem war während der Belagerung eine solche Menge Regen gefallen, daß das ganze Land eine Pfütze war, — das war es und nichts anders, welches uns die Fluth zuwegebrachte, die beynahe Eure Gnaden und mich getödtet hätte; nun hatte aber der Soldat nach den ersten zehn Tagen, fuhr der Korporal fort, nichts Trockenes in sein Zelt zu legen, nichts, womit man einen Graben machen konnte, um das Wasser ablaufen zu lassen; — das wäre auch nicht hinlänglich gewesen für diejenigen, die es, wie Ihro Gnaden, haben konnten, wenn man nicht unter einer Schüssel von Brandtwein alle Nächte

Bayerische Staatsbibliothek München

Feuer gemachet hätte, wodurch die böse Luft verjaget und das Zelt so warm als eine geheizte Stube wurde.

Und was macheſt du vor einen Schluß, Korporal, rief mein Vater, aus dieſen Premiſſen?

Ich beweiſe daher, erwiederte Trim, daß die radicale Feuchtigkeit in der Welt nichts anders als Grabenwaſſer, — und die radicale Wärme, bey denen die es bezahlen können, angeſtochener Brandtwein ſey. — Die radicale Wärme aber und Feuchtigkeit eines Privatmannes iſt nichts als Grabenwaſſer, — und ein Schluck Genever — dieſe geben uns, mit einer Pfeife Tobak, genug Geiſter, und vertreiben die Dünſte — wir wiſſen nicht, was das ſey, den Tod fürchten.

Ich kann ſchwer beſtimmen, Herr Capitain Shandy, ſagte der Doctor Slop, in welchem Theil der Gelehrſamkeit ihr Diener am meiſten glänzet, ob in der Phyſiologie oder Gottesgelahrtheit. — Slop hatte Trims Commentarium über die Predigt noch nicht vergeſſen.

Es iſt nur eine Stunde her, erwiederte Yorik, da der Korporal in der letzten examiniret worden, und große Ehre eingeleget hat. —

Sie müſſen wiſſen, ſagte der D. Slop zu meinem Vater, daß die radicale Wärme und Feuchtigkeit die baſis und der Grund unſers Daſeyns iſt, — wie die Wurzel eines Baums die Quelle und der Grund der Vegetation iſt. — Sie liegen in dem Saamen aller Thiere, und können auf verſchiedene Art, nach meiner Meynung aber vornehmlich

lich durch Consubstantialia, Imprimentia und occludentia, erhalten werden. — Dieser arme Kerl, fuhr der Doctor fort, indem er auf den Korporal wies, hat vermuthlich das Unglück gehabt einige superficielle empirische Discurse über diesen Punct zu hören. — Das hat er — sagte mein Vater. — Ganz wahrscheinlicherweise, sagte mein Oncle. — Ich glaube es auch — sagte Yorik.

Ein und vierzigstes Kapitel.

Da der D. Slop herausgerufen wurde, nach dem Umschlage, welchen er verordnet hatte, zu sehen, so nahm mein Vater Gelegenheit ein andres Kapitel aus seiner Tristrapaedia vorzunehmen — Kommet! fasset guten Muth, lieben Kinder! ich will euch Land zeigen — Denn wenn wir durch dieses Kapitel werden gerudert haben, so soll das Buch in zwölf Monaten nicht wieder aufgethan werden. — Huzza!

Zwey und vierzigstes Kapitel.

— Fünf Jahre mit einem Geifertuch unter seinem Kinn.

Vier Jahre, vom A. b. c. nach Malachi zu wandern.

Anderthalb Jahre seinen Namen schreiben zu lernen.

Sieben lange Jahre ihn Griechisch und Lateinisch zu τυπτωεν.

Vier Jahre zu seinen Probationen und Negationen — da die schöne Statue noch in der Mitte des Marmorblocks lieget, — und nichts gethan als seine Instrumente scharf gemacht, sie damit auszuhauen! — Das ist eine jämmerliche Verweilung! — War nicht der große Julius Scaliger kaum im Stande, seine Instrumente scharf zu bekommen? — Vier und vierzig Jahre war er alt, ehe er sein Griechisch recht wußte; — und Peter Damianus, der Bischof von Ostia, konnte, wie die ganze Welt weis, noch nicht lesen, als er mündig war. Und Baldus selbst, so erhaben als er nachher wurde, studirete die Gesetze erst so spät in seinem Leben, daß ein jeder glaubte, er habe die Absicht, in jener andern Welt ein Advokat zu seyn: Kein Wunder, wenn Eudamidas der Sohn des Archidamas, den Xenocrates in seinem fünf und siebenzigsten Jahr über die Weisheit disputiren hörte, daß derselbe ernsthaft fragete, — wenn der alte Mann noch über die Weisheit disputiren und nachforschen will, — was wird er vor Zeit haben, sie zu brauchen?

Yorik hörte meinem Vater mit großer Aufmerksamkeit zu; es war ein mit seinen seltsamesten Grillen vermischtes Gewürz der Weisheit, und er hatte manchmal in den finsterſten Oertern seiner Eclipsen solche Illuminationen die sie fast ersetzten: — Seyd vorsichtig, mein Herr, wenn ihr ihm wollet nachahmen.

Ich

Ich bin überzeuget, Yorik, fuhr mein Vater fort, welcher halb las und halb diſcurirete, daß es eine nordweſtliche Paſſage zur verſtändigen Welt gebe; und daß die Seele eines Menſchen, um ſich mit Wiſſenſchaft und Unterricht zu verſorgen, einen weit kürzern Weg nehmen könne, als wir gemeiniglich nehmen. — Aber ach! alle Felder haben nicht Bäche und Quellen neben ſich; alle Kinder, Yorik, haben nicht Aeltern, die das beſtimmen können.

— Alles, fügte mein Vater mit ſachter Stimme hinzu, alles, Herr Yorik, hängt von den Auxiliarwörtern ab.

Wenn Yorik auf Virgils Schlange getreten hätte, ſo hätte er nicht erſtaunter ausſehen können. — Ich bin auch erſtaunet, ſagte mein Vater, der das gewahr wurde, — und ich halte es vor eines des größeſten Ungemachs, welches die gelehrte Republik je betroffen, daß diejenigen, welchen die Erziehung unſrer Kinder anvertrauet worden, und deren Geſchäffte es geweſen, ihre Köpfe zu öffnen, und ſie früh mit Begriffen zu erfüllen, dabey ſich der Auxiliarwörter ſo wenig bedienet haben. — Ich nehme den Raymundus Lullius und den ältern Pelegrini aus, welcher letzte in dem Gebrauch derſelben zu einer ſolchen Vollkommenheit gelangete, daß er in wenigen Lectionen einen jungen Herrn über eine jede Materie plauſible und pro und contra diſcuriren lehren konnte, und alles zu ſagen und zu ſchreiben, was nur davon kann geſaget und geſchrieben werden, ohne ein Wort auszuſtreichen, zur Bewunderuug aller derer, die ihn ſahen.

— Es sollte mir lieb seyn, sagte Yorik, indem er meinen Vater unterbrach, in Stand gesetzt zu werden, das einzusehen. Sie sollen, sagte mein Vater.

Die höchste Verbesserung, die ein Wort leiden kann, ist eine hohe Metapher, — wovon, nach meiner Meynung, der Begriff gemeiniglich schlimmer, aber nicht besser wird: — indessen das mag seyn wie ihm will, — wenn die Seele das damit gethan hat, — so ist es zu Ende, — die Seele und der Begriff sind die Ruhe, — bis eine neue Idee hereinkommt, — und so fort.

Nun ist der Nutzen der Auxiliarien, die Seele auf einmal von selbst über die Materialien, die ihr zugebracht worden, in Gang zu bringen, und durch das Umdrehen dieser großen Maschine, um welche sie rund um gewickelt sind, neue Wege der Nachforschung zu eröffnen, und aus einer Idee Millionen zu gebähren.

Sie erwecken meine Neugierde stark, sagte Yorik.

Vor mein Theil, sagte mein Oncle, hab ich sie ganz aufgegeben. — Die Dänen, sagte der Korporal, welche in der Belagerung von Limmerick auf dem linken Flügel waren, waren alle Auxiliaren. — Und rechte gute, sagte mein Oncle. — Aber ich begreife wohl, Trim, daß die Auxiliaren, wovon mein Bruder redet, ganz andre Dinge sind.

— So? sagte mein Vater, welcher aufstund.

Drey und vierzigstes Kapitel.

Mein Vater gieng einmal die Stube lang, dann satzte er sich nieder und endigte das Kapitel.

Die Auxiliarwörter, von welchen hier die Rede ist, sagte mein Vater, sind, bin; war; habe; gehabt; thue; gethan; mache; gemacht; leide; gelitten; soll; sollte; will; wollte; kann; konnte; muß; mußte; brauchte oder ist gewohnt. Und diese mit den Temporibus des Gegenwärtigen, Vergangenen und Zukünftigen variiret, und mit dem Verbo sehen conjugiret, oder mit diesen Fragen verbunden; — Ist es? War es? Wird es seyn? Würde es seyn? Mag es seyn? Möchte es seyn? Und diese wieder Verneinungsweise: Ist es nicht? War es nicht? Mußte es nicht? — Oder Bejahungsweise: — Es ist; es war; es mußte seyn; Oder chronologisch, — Ist es allezeit gewesen? Neulich? Wie lange her? Oder hypothetisch, — wenn es war; wenn es nicht war? Was würde folgen? — Wenn die Franzosen sollten die Engländer schlagen? Wenn die Sonne aus dem Zodiacus gienge?

Nun kann, fuhr mein Vater fort, bey dem rechten Gebrauch und der rechten Anwendung derselben, wenn eines Kindes Gedächtniß darinn geübet worden, keine Idee, sie mag auch noch so unfruchtbar seyn, in sein Gehirn kommen, daß er nicht daraus ein Magazin von Begriffen und Schlüssen nehmen

könnte. — Hast du je einen weißen Bär gesehen, Trim, rief mein Vater. — Nein, mein Herr, erwiederte Trim. — Aber du könntest doch von einem discuriren, wenn es nöthig wäre, sagte mein Vater? — Wie ist das möglich, Bruder, sagte mein Oncle, wenn der Corporal niemals einen gesehen hat? — Das ist eben die Sache, erwiederte mein Vater, — und ich will die Möglichkeit davon itzt zeigen.

Ein weißer Bär! Sehr gut. Habe ich je einen gesehen? Mag ich je einen gesehen haben? Werde ich je einen sehen? Muß ich je einen gesehen haben? Oder kann ich je einen sehen?

Ich wollte, daß ich einen weißen Bär gesehen hätte (denn wie kann ich mir sonst einen vorstellen.)

Wenn ich einen weißen Bär sehen sollte, was würde ich sagen? Wenn ich niemals einen weißen Bär sehen sollte, was denn?

Wenn ich niemals einen weißen Bär kann, muß oder soll, lebendig sehen; habe ich je die Haut von einem gesehen? Sah ich je einen gemalt? — beschrieben? habe ich je von einem geträumet?

Haben mein Vater, meine Mutter, mein Oncle, meine Tante, meine Brüder und Schwester, je einen weißen Bär gesehen? Was würden sie geben? Wie würden sie sich aufführen? Wie würde sich der weiße Bär aufgeführet haben? Ist er wild? zahm? schrecklich? rauh? glatt?

— Ist der weiße Bär sehenswerth? —

— Ist es auch keine Sünde? —

Ist er besser als ein schwarzer?

Ende des fünften Theils.

Das

Das Leben
und
die Meynungen
des
Herrn
Tristram Shandy.

Aus dem Englischen übersetzt.

Nach einer neuen Uebersetzung.

Dixero si quid forte jocosius, hoc mihi juris
Cum venia dabis. HOR.

— Si quis calumnietur lenius esse quam decet theologum, aut mordacius quam deceat Christianum ..... non Ego, sed Democritus dixit, — — ERASMVS.

Sechster Theil.

Zweyte Auflage.

Das Leben
und die Meynungen
des
Herrn Tristram Shandy.

Erstes Kapitel.

Wir wollen keinen Augenblick verweilen, mein lieber Herr, — nur lassen Sie uns, so wie wir durch diese fünf Theile gegangen sind, (setzen Sie sich, mein Herr, auf ein paar — nieder, sie sind besser als nichts) nach dem Lande zurücksehen, das wir durchgewandert. —

— Was ist da vor eine Wildniß gewesen! es ist große Gnade von Gott, daß wir uns nicht beyde verloren haben, oder von wilden Thieren aufgefressen worden.

Habt ihr wohl gedacht, mein Herr, daß die Welt eine solche Menge von tummen Eseln enthielte? — Wie sie uns über und über betrachteten,

als

als wir im Grunde des kleinen Thales über den Bach giengen! — Und, großer Gott! welch ein Eselgeschrey machten sie insgesammt, als wir über den Hügel kletterten, und ihnen aus dem Gesicht kamen!

— Hier, Hirte! wer hält diese Menge tummer Esel? * * *.

— Der Himmel nehme sich ihrer an — Wie! werden sie niemals gestriegelt? — Werden sie nicht im Winter hereingenommen? — Schreyet nur fort, die Welt ist euch sehr verpflichtet; — noch lauter — das ist nichts; — aber in Wahrheit, man gehet schlecht mit euch um: — Wenn ich ein Esel wäre, ich würde fürwahr in Gasolre-ut vom Morgen bis in die Nacht schreyen.

Zweytes Kapitel.

Nachdem mein Vater seinen weißen Bär rückwärts und vorwärts durch ein halb Dutzend Seiten hatte tanzen lassen, so machte er das Buch zu, — und gab es in Trims Händen mit einer Art des Triumphs, und mit einem Wink, es auf den Schrank, wo er es gefunden, wieder hin zu legen. — Tristram, sagte er, soll so weit kommen, ein jedes Wort im Wörterbuch rückwärts und vorwärts auf dieselbe Weise zu conjugiren; — ein jedes Wort, Herr Yorik, ist auf diese Art, wie Sie sehen, in eine Thesis und Hypothesis verwan-

wandelt; — eine jede Thesis und Hypothesis ist eine Quelle von Propositionen; — und jede Proposition hat ihre Consequenzen und Schlüsse, wovon eine jede das Gemüth in neue Wege des Nachforschens und Zweifelns leitet. — Die Stärke dieser Maschine, des Kindes Kopf zu öffnen, ist unglaublich, setzte mein Vater hinzu. — Sie ist hinlänglich, Bruder Shandy, rief mein Oncle, ihn in tausend Splittern zu zerbersten.

Derselben ist es, wie ich glaube, sagte Yorik, beyzumessen, — (denn die Logiker mögen sagen was sie wollen, man kann doch den bloßen Gebrauch der zehn Praedicamenten nicht zur Ursach davon angeben) — daß der berühmte Vincent Quirino, unter den vielen andern erstaunlichen Thaten seiner Kindheit, wovon der Cardinal Bembo der Welt eine so genaue Nachricht gegeben, — im Stande gewesen, in den öffentlichen Schulen zu Rom, in einem so frühen Alter von acht Jahren, nicht weniger als vier tausend, fünfhundert und sechzig Sätze über die allerabstrusesten Dinge der allerabstrusesten Theologie vorzubringen, — und sie so zu vertheidigen, daß seinen Opponenten das Maul gestopfet wurde. — Was ist das, rief mein Vater, gegen das, was man vom Alphonsus Tostatus erzählet, welcher fast noch auf seiner Ammen Aermen alle Wissenschaften und schöne Künste ohne Anweisung gelernet? — Was sollen wir von dem großen Peireskius sagen? — Das ist derselbe Mann, rief mein Onkle, wovon ich dir einmal gesagt habe, Bruder Shandy, und welcher

cher fünfhundert Meilen, von Paris nach Schevelingen, und von Schevelingen wieder zurück gereiset, bloß um des Stevinus Luftwagen zu sehen. — Er war ein sehr großer Mann! setzte mein Oncle hinzu (welcher Stevinus meynete) — Das war er, sagte mein Vater, (welcher den Peireskius meynete) — und hatte seine Begriffe so geschwind vermehret, und seine Gelehrsamkeit zu einem so hohen Grade gebracht, daß ihm, wenn wir der Anecdote, die man davon hat, Glauben beymessen können, welche wir doch hier nicht leugnen können, ohne zugleich die Autorität aller Anecdoten umzuwerfen, — im siebenden Jahre seines Alters, von seinem Vater die Erziehung seines jüngern Bruders, welcher fünf Jahr alt war, gänzlich überlassen worden. — War der Vater weiser, als der Sohn? sagte mein Oncle. — Ich soll nicht meynen, sagte Yorik: — Allein, was ist dieses alles, sagte mein Vater, der in eine Art eines Enthusiasmus ausbrach — was ist dieses alles gegen die prodigieusen Kindheiten eines Scioppius, Grotius, Heinsius, Politian, Pascal, Joseph Scaliger, Ferdinand de Cordoue, und andrer — wovon einige im neunten Jahr und noch früher ihre substantielle Gestalten ablegten, und ohne dieselben im Vernünfteln fortfuhren; — andre die Klassen im siebenden Jahr durchgekommen; — im achten Tragödien geschrieben. — Ferdinand de Cordoue war im neunten Jahr schon so weise, daß man glaubte, der Teufel säße in ihm; — und zu Venedig gab er solche Proben seiner Gelehr-

Gelehrſamkeit, daß die Mönche glaubten, er ſey der Antichriſt, oder gar nichts. — Andre verſtunden ſchon im zehnten Jahre vierzehn Sprachen, — ſie vollendeten im eilften den Curſum der Rhetorik, Poeſie, Logik und Ethik, — machten im zwölften Commentarien über den Servius und Martianus Capella, — und im dreyzehnten Jahre erhielten ſie die Doctorwürde in der Philoſophie, Rechts- und Gottesgelahrheit: — Aber Sie vergeſſen den großen Lipſius, ſagte Yorik, welcher am Tage ſeiner Geburt ein Werk verfertiget hat (*); — Sie ſollten es aufgewiſchet, und nichts weiter davon geredet haben, ſagte mein Oncle

Drittes Kapitel.

Als der Umſchlag fertig war, entſtund zur Unzeit ein Scrupel des Wohlſtandes in Suſannahs Gewiſſen, darüber, daß ſie das Licht

*) Nous aurions quelque interêt, ſagt *Baillet*, de montrer qu'il n'a rien de ridicule s'il étoit veritable, au moins dans le ſens énigmatique, que *Nicius Erythræus* a taché de lui donner. Cet auteur dit, que pour comprendre, comme *Lipſe* a pû compoſer un ouvrage le premier jour de ſa vie, il faut s'imaginer, que ce premier jour n'eſt pas celui de ſa naiſſance charnelle, mais celui auquel il a commencé d'uſer de la raiſon; il veut que c'ait été à l'age de *neuf* ans; & il nous veut perſuader que ce fit en cet age que *Lipſe* fit un poem. — Le tour eſt ingenieux, &c. &c.

Licht bey des Doctors Verband halten sollte. Slop hatte Susannahs Krankheit mit keinen lindernden Mitteln tractiret, — und also entstund ein Zank unter ihnen.

— O! O! — sagte Slop, welcher einen Blick von ungebührlicher Freyheit auf Susannahn warf, als sie dieses Amt ausschlug; — denn, dünkt mich, kenne ich euch Madame — Ihr kennet mich, Herr, rief Sunannah mit einer Verachtung, nicht gegen seine Kunst, sondern gegen den Doctor selbst, — ihr kennet mich! rief Susannah nochmals. — Doctor Slop legte seinen Finger und Daumen sofort auf seine Nasenlöcher; — Susannah wollte zerbersten. — Es ist falsch, sagte Susannah. — Kommt, kommt, Jungfer Modestie, sagte Slop, der nicht wenig durch den Succeß seines letzten Vertrauens Muth bekam, — wenn ihr das Licht nicht halten, und aufsehen wollet, so könnet ihr es halten, und die Augen zuthun: — Das ist einer von euren papistischen Kunstgriffen, rief Susannah. — Slop nickete mit dem Kopf, und sagte, es ist besser, als kein Kunstgriff. — Herr, ich biete euch Trotz, rief Susannah indem sie ihren Hemdeärmel unter ihrem Ellenbogen zog.

Es ist fast unmöglich, daß zwey Leute sich in einer chirurgischen Sache mit mehr aufgebrachter Herzhaftigkeit Hülfe leisten konnten.

Slop riß den Umschlag nach sich — Susannah ergriff das Licht: Ein wenig hieher, sagte Slop. Susannah, welche vorn leckete und hinten

hinten kratzete, steckte Slops Peruke an, welche, da sie etwas zottigt und voller Pomade war, ganz wegbrannte. — Ihr unverschämte Hure! rief Slop, — denn was ist der Affekt, als eine wilde Bestie) — ihr unverschämte Hure! rief Slop, der mit dem Umschlag in der Hand sich aufrichtete; — Ich habe noch niemandes Nase zernichtet, sagte Susanna — welches noch weit mehr ist: — Ist es, rief Slop, der den Umschlag in ihr Gesicht schmiß; — Ja, es ist es, rief Susannah, welche das Compliment mit dem, was in der Pfanne übrig war, erwiederte. —

Viertes Kapitel.

Doctor Slop und Susanna schärften ihre Waffen gegeneinander in der Stube; und da der Umschlag nicht von Statten gegangen, retirirten sie sich in die Küche, um eine Bähung zu machen; — und unterdessen, da dieses geschah, setzte mein Vater folgenden Punkt vest.

Fünftes Kapitel.

Ihr sehet, sagte mein Vater, der sich an meinen Oncle und Herrn Yorik zugleich wandte, daß es hohe Zeit ist, diese junge Kreatur aus der Weiber Händen zu nehmen, und ihn einem

Hofmeister zu übergeben. Marcus Antoninus schaffte vierzehn Hofmeister auf einmal an, um für seines Sohnes Commodus Erziehung Sorge zu tragen, — und in sechs Wochen caßirete er fünfe davon; — ich weis zwar sehr gut, fuhr mein Vater fort, daß Commodus Mutter zur Zeit ihrer Empfängniß in einen Fechter sehr verliebt gewesen, welches von den vielen Grausamkeiten, welche Commodus ausgeübet, nachdem er Kaiser geworden, den Grund enthält; — dennoch aber bin ich der Meynung, daß diese fünfe, welche Antoninus abschaffete, den Commodus mehr verdorben haben, als die andern neune in ihrer ganzen Lebenszeit wieder zurecht bringen konnten.

Nun da ich die Person, welche um meinen Sohn seyn soll, als einen Spiegel betrachte, in welchem er sich vom Morgen bis in die Nacht beschauen, und seine Geberden, seine Aufführung, ja die innern Gedanken seines Herzens darnach einrichten soll; — so wollte ich gern, Yorik, wenn es möglich ist, einen solchen haben, der allenthalben poliret ist, und also dazu tauget, daß mein Kind hereinsehen kann. — Das lässet sich hören, sagte mein Oncle zu sich selbst.

— Es giebt, fuhr mein Vater fort, eine gewisse Mine und Bewegung des Körpers und aller seiner Theile, sowohl in den Handlungen als im Sprechen, welche von des Menschen innern Zustande zeugen; und deswegen verwundre ich mich gar nicht, daß Gregorius von Nazianzum, da er des Julians hastige und halsstarrige Geberden

beob-

beobachtete, von ihm prophezeihete, daß er noch einmahl ein Abtrünniger werden würde; — oder daß der heilige Ambrosius seinen Amanuensis zur Thüre herausgeschmissen, weil er seinen Kopf, sehr unanständig, rückwärts und vorwärts wie einen Dreschflegel beweget hatte; — oder daß Democritus den Protageras für einen Scholar gehalten, weil er ihn einen Bündel Reisholz zusammen binden und die kleinen Zweige hereinwerfen sah. — Es giebt tausend unerkannte Eröffnungen, welche ein durchdringendes Auge auf einmal in des Menschen Seele machet; und ich behaupte, daß ein Mann von Verstande seinen Huth nicht niederleget, wenn er in die Stube tritt, — oder ihn aufsetzt, wenn er herausgehet, oder daß etwas entwischet, welches ihn verräth.

Aus diesen Ursachen, fuhr mein Vater fort, soll der Hofmeister, den ich wählen werde, niemals lispeln, oder schielen, oder winken, oder laut sprechen, oder störrisch oder dumm aussehen, — oder in seine Lippen beißen, oder seine Zähne weisen, oder durch die Nase reden, oder bey dem Reden mit den Fingern spielen. —

Er soll weder geschwinde — noch langsam, noch mit eingeschlagenen Armen gehen, — denn das ist Faulheit; — oder die Aerme niederhängen lassen, — denn das ist Dummheit; oder sie in die Tasche verbergen, denn das ist abgeschmackt.

Er soll in der Gesellschaft weder schlagen, noch kneipen, noch kützeln, — noch beißen, noch seine Nägel abschneiden, oder spucken, oder den Roz ein-

schlurfen, oder mit seinen Füßen und Fingern trommelt; — noch soll er (nach dem Erasmus) mit jemand reden, wenn er sein Wasser lässet, — noch soll er auf das Aas und die Excremente weisen. — Nun das ist alles wieder abgeschmacktes Zeug, sagte mein Oncle zu sich selbst.

Er soll, fuhr mein Vater fort, freundlich, spaßhaft, aufgeräumt, und zur selbigen Zeit auch klug aufmerksam auf die Geschäffte, wachsam, nachdenkend, scharfsichtig, auf alle Fälle resolut — weise, und beurtheilend und gelehrt seyn: — Und warum nicht demüthig, und mäßig, und milde und gutherzig? sagte Yorik: — Und warum nicht, rief mein Oncle, freymüthig, und genereus, und gutthätig, und brav? — Das soll er auch seyn, mein lieber Tobias, antwortete mein Vater, welcher aufstund und ihm seine Hand schüttelte. — Denn, Bruder Shandy, erwiederte mein Oncle, welcher vom Stuhl aufstund, und seine Pfeife niederlegte, um meines Vaters andre Hand zu fassen, — denn bitte ich stark, daß ich dir des armen Le Fevres Sohn empfehlen darf; — eine Freudenthräne glänzte in meines Oncles, — und eine andre in des Korporals Augen, als diese Proposition geschah; — wenn ihr le Fevres Historie leset, werdet ihr die Ursach davon sehen: — Ich Narr! weder ich noch vielleicht ihr könnet begreifen, was uns vorher hinderte, sie den Korporal erzählen zu lassen; — allein die Gelegenheit dazu ist vergangen, und itzt muß ich es selber thun.

Sechſtes Kapitel.

Le Fevres Hiſtorie.

Es war einige Zeit im Sommer deſſelben Jahres, in welchem Dendermonde von den Alliirten weggenommen worden, — welches ohngefähr ſieben Jahre vorher war, ehe mein Vater ſeine Wohnung auf dem Lande nahm, und ohngefähr eben ſo lange nach der Zeit, da mein Oncle und Trim heimlich von meines Vaters Hauſe nach der Stadt wanderten, um einige der ſchönſten Belagerungen von einigen der ſchönſten veſten Städte Europens vorzunehmen, — als mein Oncle an einem Abende ſein Abendbrod genoß, und Trim hinter ihm an einem kleinen Tiſche ſaß, — ich ſage, ſaß, — denn mein Oncle, wenn er allein ſpeiſete, litte niemals, daß Trim ſtund, in Erwägung ſeines lahmen Beines, welches ihm oft grauſame Schmerzen machte; allein des armen Kerls Achtung vor ſeinen Herrn war ſo groß, daß mein Oncle ehe mit eigener Artillerie Dendermonde ſelbſt hätte wegnehmen, als dieſen Punkt von ihm erlangen können; denn oft ſah mein Oncle, wenn er glaubte, daß der Korporal ſeine Beine ruhen ließe, hinter ſich, und wurde ihn in dem größeſten Reſpect ſtehend gewahr: Dieſes verurſachte ſeit fünf und zwanzig Jahren mehr kleine Zänkereyen unter ihnen, als alle andre Dinge. — Allein dieſes gehört ja nicht hier-

her — warum erwähne ich es denn? — Fraget meine Feder darum, — sie regieret mich, — ich regiere sie nicht.

Er saß an einem Abend bey seinem Abendessen, als der Wirth eines kleinen Gasthofes im Dorf mit einer ledigen Bouteille in die Stube kam, und um ein bis zwey Gläser voll Sekt bat; Es soll für einen armen Herrn seyn, sagte der Wirth, der vermuthlich von der Armee ist, und vor vier Tagen krank in mein Haus gekommen, und seit der Zeit seinen Kopf nie aufgerichtet, noch etwas zu genießen verlanget hat; nunmehr aber hat er Appetit zu einem Glase Sekt und einem dünnen Stück geröste-ten Brod; — mich dünkt, sagt er, das wird mich stärken.

— Wenn ich es weder erbetteln, noch borgen, noch kaufen könnte, — fuhr der Wirth fort, — so möchte ich es vor den armen Herrn stehlen, denn er ist sehr krank — Ich hoffe in Gott, sagte er weiter, daß er noch wird besser werden, — wir nehmen uns alle seiner an.

Du bist eine gutherzige Seele, rief mein Oncle, und du sollst des armen Herrn Gesundheit selbst in einem Glase Sekt trinken, — und ein paar Bouteillen mit nehmen, und ihm von mir sagen, daß sie ihm herzlich gegönnet sind, und ihm noch ein Dutzend mehr zu Dienste stehen, wenn sie ihm gut thun.

Ohnerachtet ich versichert bin, sagte mein Oncle, als der Wirth zur Stube herausgegangen, daß er ein sehr mitleidiger Kerl ist, — so habe ich doch

auch,

auch, Trim, von ſeinem Gaſt eine hohe Meynung; es muß etwas mehr als gemeines in ihm ſeyn, weil er in ſo kurzer Zeit die Zuneigung ſeines Wirths ſo ſtark gewinnen können; — Und ſeiner ganzen Familie, ſetzte der Korporal hinzu, — denn ſie nehmen ſich alle ſeiner an. — Gehe ihm nach, Trim, ſagte mein Oncle, — und frage, ob er ſeinen Namen wiſſe.

— Ich habe ihn wahrhaftig ganz vergeſſen, ſagte der Wirth, welcher mit dem Korporal wieder in die Stube zurück kam, — aber ich will ſeinen Sohn wieder fragen: — hat er denn einen Sohn bey ſich? ſagte mein Oncle. — Einen Knaben, antwortete der Wirth, von ohngefähr eilf bis zwölf Jahren; — aber die arme Kreatur hat faſt eben ſo wenig genoſſen, als ſein Vater; er thut nichts als weinen und lamentiren Tag und Nacht: — Er iſt in dieſen zwey Tagen noch nicht von ſeinem Bette gekommen.

Mein Oncle legte ſeine Meſſer und Gabel weg, rückte den Teller von ſich, als der Wirth ihm dieſe Nachricht gab; und Trim nahm ab, ohne Ordre dazu zu haben, und ohne ein Wort zu reden; und nach einigen Minuten brachte er ihm Pfeife und Toback.

— Warte ein wenig in der Stube, ſagte mein Oncle. —

Trim! — ſagte mein Oncle, nachdem zündete er die Pfeife an, und rauchte ohngefähr ein Dutzend Züge. — Trim kam ſeinem Herrn in die Fronte, und machte eine Verbeugung, — mein

Oncle rauchete fort und sagte nichts mehr. — Korporal! sagte mein Oncle — der Korporal beugete sich. — Mein Oncle fuhr nicht weiter fort, sondern rauchte seine Pfeife aus.

Trim! sagte mein Oncle, ich habe ein Project in meinem Kopfe; da es ein schlimmer Abend ist, so will ich mich in meinen Roquelaur warm einwickeln, und den armen Herrn besuchen. — Eurer Gnaden Roquelaur, antwortete Trim, ist seit dem Abend vorher, da Eure Gnaden verwundet worden, als wir in den Trenscheen vor dem St. Nicolasthor auf die Wache zogen, nicht angezogen worden; — und überdem ist es ein so kalter und regnigter Abend, daß Eure Gnaden von dem Roquelaure und dem Wetter den Tod haben könnten, und in ihrer Schaam Schmerzen bekämen. Ich fürchte es auch, erwiederte mein Oncle, allein seit der Nachricht, die mir der Wirth gegeben, habe ich in meinem Gemüthe keine Ruhe. — Ich wünsche, daß ich nicht so viel, — oder daß ich mehr von dieser Sache gewußt hätte: — Wie sollen wir das anfangen? Ueberlassen sie mir es, sagte der Korporal; — ich will meinen Huth und Stock nehmen und nach das Haus recognosciren gehen, und will meine Sache schon machen; und ich will Eurer Gnaden in einer Stunde volle Nachricht bringen. — Gehe hin, Trim, sagte mein Oncle, und hier hast du einen Schilling, um mit seinem Diener zu trinken. — Ich will schon alles aus ihm kriegen, sagte der Korporal, indem er die Thüre zumachte.

Mein

Mein Oncle füllete seine zweyte Pfeife; und wenn er nicht zuweilen überdacht hätte, ob eine geradelienichte Cortine der Tenaille nicht eben so gut als eine kruminlienichte sey; so hätte man von ihm sagen können, daß er sonst an nichts die ganze Zeit durch, da er gerauchet, als an den armen le Fevre und seinen Sohn gedacht habe.

Siebendes Kapitel.

Fortsetzung von le Fevres Historie.

Mein Oncle klopfte eben die Asche aus seiner dritten Pfeife aus, als der Korporal Trim von dem Wirthshause zurück kam, und meinem Oncle folgende Nachricht gab:

Ich verzweifelte anfänglich, sagte der Korporal, in den Stand zu kommen, Eurer Gnaden einige Nachricht von dem armen kranken Lieutenant zurückzubringen. — Ist er denn bey der Armee? sagte mein Oncle. — Ja, er ist, sagte der Korporal, — bey welchem Regiment? sagte mein Oncle. — Ich will Eurer Gnaden, antwortete Trim, alles so erzählen, wie ich es erfahren habe. — Denn, Trim, will ich mir eine andre Pfeife stopfen, sagte mein Oncle, und will dich nicht stören, bis du wirst ausgeredet haben; setze dich nieder dort am Fenster, und fange deine Historie wieder an. Der Korporal machte seine alte Verbeugung, welche gemeiniglich so deutlich, als eine Verbeugung nur

konnte, sagte, — Eure Gnaden sind gut: — Und nachdem er das gethan, setzte er sich, wie ihm befohlen worden, nieder, und fieng die Historie fast mit denselben Worten wieder an.

Ich verzweifelte anfänglich, sagte der Korporal, in den Stand zu kommen, Eurer Gnaden einige Nachricht von dem armen Lieutenant und seinem Sohn zurückzubringen. Denn als ich nach seinem Diener fragte, von welchem ich alles auszuforschen gedachte, was nur zu fragen sich schickete. — Das ist eine rechte Distinction, Trim, sagte mein Oncle. — Da erhielt ich, mit Eurer Gnaden Erlaubniß, zur Antwort, daß er keinen Diener bey sich habe; — daß er nach dem Wirthshause mit Miethspferden gekommen sey, welche er, da er befunden, daß er nicht weiter kommen könne, (vermuthlich hat er zum Regiment gehen wollen) den Morgen darauf dimittiret hatte. — Wenn ich besser werde, mein lieber, sagte er, als er seinen Geldbeutel seinem Sohn gab, um den Mann zu bezahlen, — so können wir von hier Pferde miethen. — Aber ach! der arme Herr wird nie von hier wegkommen, sagte die Wirthin zu mir, — denn ich hörte die Todtenuhr diese ganze Nacht durch; und wenn er stirbt, wird gewiß das junge Kind, sein Sohn, mit ihm sterben; denn sein Herz möchte schon itzt zerbersten.

Als ich diese Nachricht hörete, fuhr der Corporal fort, kam der Jüngling in die Küche, um die geröstete Brodscheibe zu bestellen, wovon der Wirth Erwähnung gethan; — aber ich will sie vor meinen Vater selbst zurechte machen, sagte der Jüngling

ling. — O, junger Herr, sagte ich, erlauben Sie, daß ich ihnen diese Mühe benehmen darf; ich nahm zu dem Endzweck eine Gabel, und bot ihm meinen Stuhl an, sich unterdessen am Feuer niederzusetzen. — Ich glaube, mein Herr, sagte er mit vieler Sittsamkeit, daß ich es ihm am besten zu Gefallen machen kann. — Ich bin gewiß, sagte ich, daß Ihro Gnaden die geröstete Brodscheibe darum nicht schlimmer schmecken wird, weil sie von einem alten Soldaten geröstet worden. — Der Jüngling faßte mich bey der Hand und brach so fort in Thränen aus. — Armer Jüngling! sagte mein Oncle, — er ist von der Kindheit an bey der Armee erzogen worden, und der Name eines Soldaten, Trim, klang in seinen Ohren, wie der Name eines Freundes; — ich wünsche, daß ich ihn hier hätte.

— Ich habe auf dem stärksten Marsch, sagte der Korporal, niemals einen so großen Appetit zum Essen gehabt, als ich itzo hatte mit ihm in Gesellschaft zu weinen: — Was konnte das in mir bedeuten? Nichts in der Welt, Trim, sagte mein Oncle, indem er sich an die Nase schlug, — als daß du ein gutherziger Mensch bist.

Als ich ihm die geröstete Brodscheibe gab, fuhr Trim fort, glaubte ich die beste Gelegenheit zu haben, ihm zu sagen, daß ich des Herrn Capitain Shandys Diener sey, und daß Eure Gnaden (ob Sie gleich ein Fremder wären) sehr für seinem Vater Sorge trügen; — und daß alles in seinem Hause oder seinem Keller — (Und du hättest auch

mei=

meinen Geldbeutel hinzu setzen können, sagte mein Oncle) — ihm herzlich gern zu Diensten stünde: — Er beugete sich tief, (nämlich vor Eure Gnaden) antwortete aber nichts, — denn sein Herz war voll. — So gieng er mit der gerösteten Brodscheibe die Treppe herauf; — Ich versichere Sie, mein Lieber, sagte ich, als ich die Küchenthür aufmachete, Ihr Vater wird wieder besser werden. — Herrn Yoriks Substitute rauchte am Küchenfeuer eine Pfeife Toback, — aber er sagte nicht ein Wort, weder gutes noch schlimmes, um den Jüngling zu trösten. — Das hielt ich vor Unrecht, fügte der Korporal hinzu. — Ich halte es auch dafür, sagte mein Oncle.

Als der Lieutenant sein Glas voll Sekt und die geröstete Brodscheibe genossen hatte, erholete er sich etwas, und schickte in die Küche herunter, um mir wissen zu lassen, daß ich so gut seyn möchte, nach ohngefähr zehn Minuten heraufzukommen. — Ich glaube, sagte der Wirth, er wird itzo beten, — denn bey seinem Bette lag ein Buch auf dem Stuhl, und wie ich die Thüre zumachte, sah ich, daß sein Sohn das Küssen aufnahm. —

Ich dachte, Herr Trim, sagte der Substitute, daß ihr Herren von der Armee niemals betet. — Wenn ich den armen Herrn nicht selbst und mit meinen Ohren den letzten Abend sehr andächtig beten gehöret hätte, sagte die Wirthinn, so würde ich es nicht geglaubet haben. — Ist das gewiß? erwiederte der Substitute. — Ein Soldate, Ehrwür-

würdiger Herr, sagte ich, betet eben so oft aus eigner Bewegung wie ein Priester; — und wenn er für seinen König, und für sein eignes Leben, und auch für seine Ehre ficht, hat er vor allen andern in der Welt die größeste Ursache, zu Gott zu beten. — Das war recht von dir gesagt, Trim, sagte mein Oncle. — Allein, wenn ein Soldat, sagte ich, zwölf Stunden lang bis an den Knien in kalten Wasser gestanden, — oder auf langen und gefährlichen Märschen ist; — heute in seinem Hinterhalt müde gemachet wird, — morgen andre müde machet; — hier detaschiret; — dort contremandiret wird; — diese Nacht auf seinen Waffen ruhet; — in der andern Nacht in seinem Hemde attaquiret; an allen Gelenken steif ist; — und vielleicht nicht einmal Stroh in seinem Zelte hat, seine Füße darauf zu legen; — denn muß er sein Gebet thun wie und wenn er kann. — Ich glaube, sagte ich, — denn ich wollte die Ehre der Armee retten, sagte der Korporal, — ich glaube, sagte ich, daß ein Soldat, wenn er Zeit hat zu beten, so von Herzen betet, wie ein Priester, — obgleich nicht mit solcher Scheinheiligkeit und Heucheley. — Das solltest du nicht gesaget haben, Trim, sagte mein Oncle, — denn Gott allein weis, wer ein Heuchler ist und wer es nicht ist: — Bey der großen und Hauptrevue von uns allen, Korporal, am Tage des Gerichts, (und nicht ehe) — wird es klar werden, wer seine Schuldigkeit in dieser Welt gethan, — und nicht gethan hat; und wir werden darnach belohnet werden. — Ich hoffe das, sagte Trim.

— Es

— Es stehet in der Schrift, sagte mein Oncle, und ich will es dir morgen zeigen: — Zugleich können wir, Trim, zu unserm Trost gewiß glauben, sagte mein Oncle, daß der allmächtige Gott ein so guter und gerechter Richter der Welt ist, daß, wenn wir nur unsre Schuldigkeit gethan haben, — es einerley seyn wird, ob wir sie in einem rothen oder schwarzen Rock gethan: — Das glaube ich auch, sagte der Korporal. — Allein, fahre in deiner Historie fort, Trim, sagte mein Oncle.

Als ich in des Lieutenants Stube heraufkam, fuhr Trim fort, welches ich jedoch nicht ehe, als nach Verlauf der zehn Minuten that, — lag er in seinem Bette mit seinem Kopf auf die Hand gelehnet, mit seinem Ellenbogen auf die Bettstange gestützet, und mit einem reinen weißen Schnupftuch neben sich: — Der Jüngling nahm eben das Küssen auf, worauf er, wie ich vermuthe, gekniet hatte, — das Buch wurde auf das Bette geleget — und als er, indem er das Küssen mit der einen Hand aufgenommen, aufstund, reichete er sofort die andre hin, um es wegzunehmen. — Laß es da bleiben, mein lieber, sagte der Lieutenant.

Er fieng nicht eher mit mir zu reden an, als bis ich dicht an sein Bette gekommen war: — Wenn ihr Capitain Shandys Diener seyd, sagte er, so stattet eurem Herrn meinen und meines Kindes Dank ab für seine Höflichkeit gegen mich; — wenn er von Levens Regiment gewesen — sagte der Lieutenant. — Ich sagte ihm, ja. — Denn,

sagte

sagte er, habe ich drey Campagnen in Flandern mit ihm gethan, erinnert ihn daran, — aber da ich nicht die Ehre seiner Bekanntschaft gehabt habe, so ist es sehr wahrscheinlich, daß er nichts von mir weis. — Saget ihm indessen, daß die Person, den sein gutes Herz sich ihm verbindlich gemachet hat, ein gewisser Le Fevre, ein Lieutenant von Angu's Regiment sey — allein er kennet mich nicht, — sagte er zum zweytenmal; — vielleicht weis er meine Historie — fügte er hinzu — seyd so gut und saget dem Capitain, daß ich zu Breda der Fähndrich gewesen, dessen Frau unglücklicherweise von einer Musketenkugel erschossen worden, als sie in meinen Armen in meinem Zelte lag. — ich erinnere mich dieser Geschichte sehr gut, sagte ich. — So? sagte er, indem er seine Thränen mit seinem Schnupftuch abwischete, — denn muß ich noch ehe. — Indem er dieses sagte, zog er einen kleinen Ring aus seinem Busen, welcher mit einem schwarzen Bande um seinen Hals gehangen zu seyn schien, und küssete ihn zweymal. — Hier, Wilhelm, sagte er, — der Knabe flog nach dem Bette, — und fiel auf seine Knie nieder, nahm den Ring in seine Hand, und küssete ihn auch, — denn küssete er seinen Vater und setzte sich auf das Bette nieder und weinte.

Ich wünsche, sagte mein Oncle mit einem tiefen Seufzer, — ich wünsche, Trim, daß ich schliefe.

Eure Gnaden, erwiederte der Korporal, nehmen sich es zu sehr an; — soll ich Eurer Gnaden

ein

ein Glas voll Sekt zu Ihrer Pfeife einschenken? — Ja, Trim, sagte mein Oncle.

Ich erinnere mich, sagte mein Oncle mit einem Seufzer, der Historie des Fähndrichs und seiner Frau, mit einem Umstande, welchen seine Sittsamkeit ausgelassen hat; — und besonders erinnere ich mich, daß er so gut als sie, aus verschiedenen Ursachen, die ich wiederum vergessen, von dem ganzen Regiment allgemein beklaget worden; allein endige deine Historie: — Sie ist bereits geendiget, sagte der Korporal, — denn ich konnte nicht länger warten, — ich wünschte dem Herrn eine gute Nacht; der junge le Fevre stund auf und begleitete mich zur Treppe hinunter; und als wir miteinander heruntergiengen, sagte er mir, daß sie von Irrland gekommen, und auf dem Wege zum Regiment begriffen wären. — Aber ach! sagte der Corporal, — des armen Lieutenants letzter Tagesmarsch ist vorüber. — Was wird denn aus dem armen Knaben werden? rief mein Oncle.

Achtes Kapitel.

Fortsetzung der Historie des le Fevre.

Es gereichte meinem Oncle zur immerwährenden Ehre, — ob ich es gleich nur um derentwillen sage, welche, wenn sie zwischen einem natürlichen und positiven Gesetz eingesperret sind, gar nicht wissen, welchen Weg sie nehmen sollen, — daß

er

er, ohnerachtet er zu der Zeit mit Fortführung der Belagerung von Dendermonde, mit denen Alliirten, welche die ihrige so frisch trieben, daß er kaum Zeit zum Mittagsessen behielt, eifrig beschäfftiget war, — nichtsdestoweniger diese Belagerung von Dendermonde aufhob, ob er gleich schon auf der Contrescarpe Posto gefasset hatte. — Er richtete nunmehr alle seine Gedanken auf die Trübsale im Gasthofe, und, außer daß er die Gartenthüre zuzuriegeln befahl, wodurch er die Belagerung von Dendermonde in eine Bloquade mag haben verwandeln wollen, — überließ Dendermonde seinem eigenen Schicksal, — entweder von dem Könige von Frankreich entsetzet zu werden, oder nicht, wie es die Franzosen vor gut finden würden; und er überlegte nur, wie er selbst den armen Lieutenant und seinen Sohn entsetzen wollte.

— Das gütige Wesen, welches ein Freund des Verlassenen ist, soll dich dafür belohnen.

Du hast deine Sachen nicht allzu gut gemacht, sagte mein Oncle zu dem Korporal, als er ihn zu Bette brachte, — und ich will dir sagen, worinn, Trim. — Erstlich, da Krankheiten und Reisen viel Geld kosten, und du wußtest, daß le Fevre ein armer Lieutenant sey, außer Sold, mit einem Sohn, der so gut leben will, wie er, — so hättest du, als du ihm meine Dienste anboteſt, ihm auch meinen Geldbeutel anbieten sollen, weil du weißt, Trim, daß ich ihm gerne mit Gelde gedienet hätte, wenn er dessen benöthiget gewesen wäre. — Eure Gnaden, sagte der Korporal, gaben mir dazu keine Ordres.

— Das ist wahr, erwiederte mein Oncle, — du thatest auch recht, Trim, als Soldat, — aber gewiß sehr unrecht als Mensch.

Zweytens, fuhr mein Oncle fort, ob du gleich dieselbe Entschuldigung dawider hast, — hättest du ihm, als du ihm alles in meinem Hause anbotest, auch mein Haus selbst anbieten sollen: — Ein kranker Kriegscamerad sollte das beste Quartier haben, Trim, und wenn wir ihn bey uns hätten, könnten wir fleißig nach ihm sehen und ihn pflegen: — Du bist ein vortrefflicher Pflegevater, Trim, — und durch deine, der alten Frau, seines Sohnes, und meine Pflege zusammen könnten wir ihn noch einmal recroutiren, und wieder auf die Beine bringen. — In vierzehn Tagen oder drey Wochen, setzte mein Oncle lächelnd hinzu, — könnte er wieder marschiren. — Er wird in dieser Welt niemals mehr marschiren, sagte der Korporal. — Er wird marschiren, sagte mein Oncle, welcher von dem Bette aufstund mit einem Schuh an: — Halten Sie zu Gnaden, sagte der Korporal, er wird nirgend hin als nach seinem Grabe marschiren: — Er soll, rief mein Oncle, welcher den Fuß, der den Schuh anhatte, etwas vorrückete, obgleich keinen Zoll vorwärts gieng, — er soll zu seinem Regiment marschiren. — Er kann nicht stehen, sagte der Korporal; — Er soll gehalten werden, sagte mein Oncle; — Er wird zuletzt fallen, sagte der Korporal, und was wird dann aus seinem Sohne werden? — Er soll nicht fallen, sagte mein Oncle standhaft. — Mein Gott! — wir mögen thun

was

was wir wollen, ſagte Trim, welcher ſeinen Satz behauptete, — ſo wird die arme Seele doch ſterben: — Er ſoll nicht ſterben, bey dem H —, rief mein Oncle.

— Der anklagende Geiſt, welcher mit dieſem Schwur zur Himmelskanzley heraufflog, erröthete, als er ihn eingab; und der einregiſtrirende Engel ließ eine Thräne auf das Wort, indem er es einſchrieb, fallen, und löſchte es auf ewig aus.

Neuntes Kapitel.

— Mein Oncle gieng zu ſeinem Büreau, — ſteckte ſeinen Geldbeutel in ſeine Hoſentaſche, und nachdem er dem Korporl befohlen hatte, früh Morgens zu einem Doctor zu gehen, — gieng er zu Bette, und ſchlief ein.

Zehendes Kapitel.

Ende der Hiſtorie des le Fevre.

Die Sonne ſtralete am folgenden Morgen mit hellem Glanz in eines jeden, nur nicht in des armen le Fevre und in ſeines betrübten Sohnes Auge; weil die Hand des Todes ſeine Augenlieder ſtark niedergedrücket hatte, — und kaum konnte das Rad an der Ciſterne ſich um ſeinen

Zirkel bewegen, — als mein Oncle, welcher eine Stunde vor seiner gewöhnlichen Zeit aufgestanden war, in des Lieutenants Stube hereintrat, und, ohne Vor- oder Schutzrede, sich neben dem Bette auf einen Stuhl niedersetzete, und, ohne sich an die Moden und Gebräuche zu kehren, die Gardine aufmachte, in der Art eines alten Freundes und Kriegs-Cameraden, und ihn fragte, wie er sich befände, — wie er diese Nacht geschlafen, — worüber er klage, — wo er Schmerzen habe, — und was er thun könnte, ihm zu helfen: — Ohne ihm zur Antwort auf diese Frage Zeit zu lassen, fuhr er in seiner Rede fort, und entdeckte ihm den kleinen Plan, welchen er am vorigen Abend mit dem Korporal ausgedacht hatte.

— Sie sollen sogleich nach meinem Hause gehen, le Fevre, sagte mein Oncle, — wir wollen einen Doctor holen lassen, daß er sehe, was ihnen fehle, — wir wollen einen Apotheker brauchen, — und der Korporal soll ihr Wärter seyn, — und ich will ihr Diener seyn.

Alles dieses that mein Oncle mit einer solchen Freymüthigkeit, — welche nicht die **Wirkung**, sondern die **Ursach** der Vertraulichkeit ist, — daß ihr auf einmal seine ganze Seele erkennen und die Gutartigkeit seines Gemüths entdecken konntet; überdem war in seiner Stimme, seinen Minen und seinem Betragen etwas, welches dem Unglücklichen zuwinkete, zu kommen, und bey ihm Schutz zu nehmen: Mein Oncle hatte daher seine freundliche Anerbieten, welche er dem Vater machte, erst

halb

halb geendiget, als er den Sohn unvermerkt dichte an seine Knie gedrücket, ihn bey dem Rock gefasset und nach sich gezogen hatte. — Das Blut und die Lebensgeister des le Fevre, welche kalt und langsam in ihm zusammengelaufen waren, und sich nach ihrer letzten Citadelle, das Herz, retiriret hatten, belebten ihn noch einmal, — das Fell zog sich auf einen Augenblick von seinem Auge weg, — er sah Hoffnungsvoll meinem Oncle in das Gesicht, — denn warf er einen Blick auf den Knaben, — und dieses Band, so fein als es war, — wurde niemals zerrissen. —

Sofort gieng die Natur wieder rückgängig, — das Fell nahm seinen Platz wieder ein, — der Puls zitterte, — stund stille, — gieng wieder — schlug unordentlich, — stund wieder stille, — war in Bewegung, — stund stille — Soll ich weiter gehen? — Nein.

Eilftes Kapitel.

Ich bin so ungeduldig, zu meiner eigenen Historie zurückzugehen, daß dasjenige, was von dem jungen le Fevre übrig bleibet, das ist, von dieser Wendung seines Schicksals bis zu der Zeit, da ihn mein Oncle zu meinem Präceptor vorschlug, mit wenigen Worten im folgenden Kapitel erzählet werden soll. — Alles was noch in diesem

Kapitel nothwendigerweise gesagt werden muß, ist folgendes. —

Daß mein Uncle mit dem jungen le Fevre an seiner Hand den armen Lieutenant, als die vornehmsten Leidtragende, zu Grabe begleitete.

Daß der Gouverneur von Dendermonde seiner Leiche alle militärische — und Yorik ihm alle ecclesiastische Ehrenbezeugungen anthat, — denn er begrub ihn ohnweit dem Altar: — Und man weis auch, daß er ihm eine Leichenrede gehalten — Ich sage, man weis, — denn Yorik hatte die Gewohnheit, welche, wie ich glaube, alle seine Professionsverwandten haben, daß er auf dem ersten Blatt einer jeden Predigt, welche er gemacht hatte, die Zeit, den Ort, und die Gelegenheit, wo diese Predigt gehalten worden, niederschrieb: Dabey pflegte er einen kurzen Commentarium über die Predigt selbst beyzufügen, welcher ihm selten viele Ehre machte: — Zum Exempel: diese Predigt über die jüdische Dispensation — gefällt mir ganz und gar nicht; — ob ich gleich gestehe, daß eine Welt von Wasserländischer Wissenschaft darinn ist, — allein es ist sehr gemein und sehr schlecht zusammengesetzet; — es ist nur eine schwache Zusammensetzung; was war in meinem Kopf, als ich sie machte?

— NB. Die Vortreflichkeit dieses Textes ist, daß er sich zu einer jeden Predigt schicket, — und dieser Predigt, daß sie sich zu einem jeden Text schicket. —

— Um

— Um dieser Predigt willen werde ich gehangen werden, — denn ich habe den gröſsesten Theil davon gestohlen. Doctor Paidagunes hat mich ertappet. Setzet einen Dieb hin, um einen Dieb zu fangen.

Auf ein halb Dutzend derselben fand ich geschrieben, So, so, und nichts mehr, — und auf ein paar *Moderato*; So viel man aus des Altieri italiänischen Wörterbuch und noch mehr aus der Autorität eines Stücks einer grünen Peitschenschnur abnehmen kann, welcher von Yoriks Peitschenstreich schien zerfasert zu seyn, und mit welchem er uns die beyden Predigten, die mit Moderato überschrieben worden, und das halbe Dutzend mit So, so, in einem Bündel dicht zusammengebunden hinterlassen hat, — so kann man vermuthen, daß er fast dasselbe gemeynet habe.

Bey dieser Vermuthung ist nur noch die eine Schwierigkeit, daß die *Moderato's* fünfmal besser sind, als die So, so's; — zehnmal mehr Kenntniß des menschlichen Herzens verrathen; — siebenzigmal mehr Witz und Leben haben; — (und, um in meiner Rede besser zu steigen) tausendmal mehr Genie zeigen; und unendlich ergötzender sind, als die, welche mit dabey gebunden; — Deswegen, wenn Yoriks Trauerreden sollen publiciret werden, will ich, ob ich gleich nur eine aus der Zahl der So, so's nehmen werde, nichtsdestoweniger es wagen, die zwey Moderato's ohne einigem Scrupel drucken zu lassen.

Ich kann nicht errathen, was Yorik mit den Wörtern *lentamente*, -- tenute, -- grave, -- und zuweilen *adagio* verstanden, — welche er zu theologischen Aufschriften gebrauchet, und womit er einige seiner Predigten charakterisiret hat. — Ich werde noch mehr verwirret, da ich auf einer finde a l'octava alta; -- con strepito auf einer andern; -- Scicilliana auf einer dritten; -- Alla capella auf einer vierten; -- Con l'arco auf dieser; Senza l'arco auf jener. — Ich weis nichts mehr, als daß sie alle musikalische Kunstwörter sind, und etwas bedeuten sollen; — und da er musikalisch war, so zweifle ich nicht, daß er durch diese artige Anwendung solcher Metaphern auf seine Predigten in seiner Einbildung gewisse distinkte Ideen von ihren verschiedenen Charaktern hat ausdrücken wollen, — sie mögen in andrer Leute Einbildung thun was sie wollen.

Unter diesen ist eine besondere Predigt, welche mich zu dieser Digreßion gebracht hat. — Die Leichenrede über den armen le Fevre, sehr schön als von einer geschwinden Copie geschrieben. — Ich erwähne derselben um so mehr, da sie seine Favoritpredigt gewesen zu seyn geschienen. — Sie handelt von der Sterblichkeit; und ist in die Länge und Quere mit Garn umbunden, und in einem halben Bogen schmutzig blaues Papier eingewickelt und aufgerollet, welches bis diesen Tag noch erschrecklich nach Pferdearzney stinket. — Ob diese Merkmaale der Erniedrigung vorsetzlich gelassen worden, zweifle ich, — weil er am Ende dieser

Pre-

Predigt, (und nicht im Anfang derselben) — ganz von der Art, wie er mit den übrigen verfuhr, unterschieden, geschrieben hatte —

Bravo!

— Obgleich nicht sehr in die Augen fallend, — denn es stehet wenigstens zwey und einen halben Zoll weit von und unter der Schlußzeile der Predigt, an dem äußern Ende der Seite, und in dem Winkel rechter Hand, welcher gemeiniglich vom Daumen bedecket wird; und es ist mit einer Krähenfeder so schwach und so klein in einer italiänischen Hand geschrieben, daß das Auge kaum nach dem Ort hingelocket wird, der Daumen mag da seyn oder nicht: — Es ist also aus dieser Art das Wort noch halb zu entschuldigen, welches überdem mit sehr blasser Dinte, die fast ganz ausgelöschet, geschrieben, — und scheinet deswegen mehr ein ritratto des Schattens der Eitelkeit, als der Eitelkeit selbst zu seyn, — es sieht auch mehr einem verzagten Gedanken eines flüchtigen Beyfalls ähnlich, welcher in des Verfassers Gemüthe heimlich entstanden, als einem groben Merkmaal desselben.

Indem ich diese Verkleinerungen bekannt mache, sehe ich wohl, daß ich Noriks Charakter der Sittsamkeit keinen Dienst leiste; — aber alle Menschen haben ihre Fehler! Und was den itzigen noch mehr verringert, und ihn fast ganz auslöschet, ist, daß das Wort einige Zeit hernach (wie solches aus der verschiedenen Farbe der Tinte erhellet) mit

einem Strich queer durch auf diese Art durchstrichen worden — als wenn er die Meynung, die er ehedem gehabt, zurückgezogen, oder sich derselben geschämet habe.

Diese kurze Charaktere seiner Predigten waren, dieses einzige Exempel ausgenommen, allemal auf dem ersten Blatt der Predigt geschrieben, welches zum Deckel dienete, und gemeiniglich auf der inwendigen Seite gegen den Text hin; — aber am Ende seiner Rede, wo er, vielleicht, fünf bis sechs Seiten, und vielleicht zuweilen ganzer zehn noch vollzufüllen hatte, — machte er einen größern und viel beherztern Umschweif; — als wenn er Gelegenheit ergriffen hätte, mit etwas mehrern muthigen Schlägen auf das Laster loszugehen, als die kurze Zeit auf der Kanzel ihm erlaubte. — Ohnerachtet dieses einem leichten unordentlichen Husarenscharmützel ähnlich sah, so kam es doch der Tugend zu Hülfe; — und sagen Sie mir Mynheer Vander Blonederdondergewdenstronke, warum sollen sie nicht zusammen gedruckt werden?

Zwölftes Kapitel.

Als mein Oncle alles zu Gelde gemacht hatte, und alle Rechnungen zwischen dem Regimentsagenten, und le Fevre, und zwischen le Fevre und allen Menschen, in Richtigkeit gebracht hatte, — blieb nichts mehr in meines Oncles Hän:

Händen, als ein alter Regimentsrock und Degen; so, daß mein Oncle wenig oder gar keinen Widerstand in Uebernehmung der Administration fand. Den Rock gab mein Oncle dem Korporal. — Trage ihn, **Trim**, sagte mein Oncle, so lange ein Stück daran ist, zum Andenken des armen Lieutenants. — Und diesen, — sagte mein Oncle, indem er den Degen in seine Hand nahm und ihn aus der Scheide zog, — und diesen, le Fevre, will ich für dich verwahren, — das ist dein ganzes Vermögen, fuhr mein Oncle fort, indem er ihn auf einen Haken hieng und auf ihn wies, — das ist dein ganzes Vermögen, mein lieber le Fevre, welches dir Gott gelassen hat; wenn du aber ein Herz hast, damit in der Welt zu fechten, — und du thust es mit Ehren, — so ist das schon genug für dich.

So bald als mein Oncle einen Grund bey ihm geleget, und ihn gelehret hatte ein reguläres Polygon in einen Zirkel zu bringen, schickte er ihn in die öffentliche Schule, wo er, ausgenommen, daß er allemal in **Pfingsten** und **Weihnachten** von dem Korporal nach Hause geholet wurde, bis im Frühling des 1717ten Jahres blieb; da die Nachricht, daß der Kaiser eine Armee nach **Ungarn** wider die **Türken** sendete, einen Feuerfunken in seiner Brust anzündete. Er verließ ohne Urlaub sein Lateinisch und Griechisch, warf sich zu meines Oncles Füßen, bat ihn um seines Vaters Degen, und meines Oncles Erlaubniß, unter **Eugen** sein Glück zu versuchen. — Zweymal vergaß mein

Oncle

Oncle seine Wunde, und rief aus, le Fevre, ich will mit dir gehen, und du sollst neben mir fechten. — Und zweymal legte er seine Hand auf seine Schaam, und hieng den Kopf nieder voller Gram und Untröstlichkeit.

Mein Oncle nahm den Degen herunter, welcher seit des Lieutenants Tode unangerührt gehangen hatte, und gab ihn an Trim, um ihn blank zu machen; — und nachdem er den le Fevre vierzehn Tage bey sich behalten, um ihn zu equipiren und für seine Reise nach Leghorn zu contrahiren, — übergab er ihm den Degen. — Wenn du brav bist, le Fevre, sagte mein Oncle, so kann es dir nicht mißlingen, — aber das Glück, sagte er, (etwas brummend) — das Glück kann — Und wenn das geschieht, — fügte mein Oncle hinzu, indem er ihn umarmete, so komm wieder zu mir zurück, le Fevre, und wir wollen denn eine andre Lebensart vor dich erdenken.

Das größeste Unrecht konnte le Fevres Herz nicht mehr beklemmen, als meines Oncles väterliche Gütigkeit; — er reisete von meinem Oncle als der beste Sohn des besten Vaters ab — beyde vergossen Thränen, — und als mein Oncle ihm den letzten Kuß gab, steckte er ihm sechzig Guineen, welche mit seiner Mutter Ring in einem alten Geldbeutel von seinem Vater eingebunden waren, in die Hand, — und wünschte ihm allen Segen.

Dreyzehntes Kapitel.

Le Fevre kam zur kaiserlichen Armee, eben, da es noch Zeit war zu versuchen, von welchem Metall sein Degen sey, bey der Niederlage der Türken vor Belgrad; allein eine Menge unverdienter Unglücksfälle hatte ihn von dem Augenblick an verfolget, und vier Jahre hintereinander heftig zugesetzet: Er hatte diese Streiche bis zuletzt ausgehalten, als ihn endlich eine Krankheit zu Marseille überfiel, von wannen er an meinen Oncle schrieb, daß er seine Zeit, seinen Dienst, seine Gesundheit, und kurz alles, nur nicht seinen Degen, verloren hätte; und daß er auf das erste Schiff warte, wieder zurück zu kommen.

Als dieser Brief ohngefähr sechs Wochen vor der Begebenheit mit Susanna ankam, wurde le Fevre stündlich erwartet, und mein Oncle dachte an ihn die ganze Zeit durch, da mein Vater ihm und Yoriken eine Beschreibung gab, von welcher Art die Person seyn solle, welche er für mich zum Hofmeister wählen wollte; allein da mein Oncle anfänglich glaubte, daß die Vollkommenheiten, welche mein Vater fodere, etwas zu sehr in seiner Einbildung allein Platz fänden, so hütete er sich, des le Fevres Namen zu erwähnen, bis der Charakter, auf Yoriks Veranlassung, auf einen herauslief, der gutherzig, freymüthig und großmüthig seyn soll; Dieses druckte das Bild des le Fevres und

seines

seines Interesse so stark in meines Oncles Gemüth, daß er von seinem Stuhl aufstund, und seine Pfeiffe weglegte, um meinen Bruder bey beyden Händen anzufassen. — Ich bitte dich, Bruder Shandy, sagte mein Oncle, daß ich dir des armen le Fevres Sohn recommandiren darf. — Ich bitte Sie auch darum, sagte Yorik. — Er hat ein gutes Herz, sagte mein Oncle, — und auch ein braves, sagte Trim.

— Die besten Herzen, Trim, sind immer die bravesten, erwiederte mein Oncle. — Und die größesten Feigememmen bey unserm Regiment waren auch die größesten Schelme. — Da war der Sergeant Kumbur, und Fähndrich —

— Wir wollen auf ein andermal von ihnen reden, sagte mein Vater.

Vierzehntes Kapitel.

Was vor eine lustige und angenehme Welt würden wir haben, wenn sie nicht ein sehr verworrenes Labyrinth von Schulden, Sorgen, Wünschen, Mangel, Betrübniß, Mißvergnügen, Melancholie, Betrug uud Lügen wäre!

Doctor Slop, wie ein H**** Sohn, — wie ihn auch mein Vater nennte, — erniedrigte mich zu tode, um sich zu erheben, — und machte zehntausendmahl mehr aus der Begebenheit mit Susannen, als er Ursach hatte; so daß es nach einer

Woche

Woche in jedermanns Munde war, daß der arme junge Shandy * gänzlich * * * * — Und die Fama, welche alles zu verdoppeln pfleget, — hatte drey Tage darauf geschworen, daß sie gewiß gesehen, — und die ganze Welt gab, wie gewöhnlich, der wahrscheinlichen Aussage Credit —

„Daß das Fenster in der Kinderstube nicht allein * sondern auch * 's auch.„

Hätte mein Vater die Welt als eine **incorporirte Gemeine** vor Gericht belangen können, — so würde er eine Action über diesen Fall angestellet, und sich weidlich herumgeprügelt haben; allein, da jedermann dieser Sache mit dem größesten Mitleiden erwähnete, so wäre das so gut gewesen, als wenn er seinen besten Freunden ins Angesicht geschlagen. — Und dennoch, wenn er die Nachrede stillschweigend duldete, war das so viel als ein offenbares Bekenntniß, — wenigstens in der Meynung der einen Hälfte der Welt; und wenn er sich mit Widersprüchen gesetzet hätte, — war das eben so gut, als eine Bestätigung in der Meynung der andern Hälfte. —

— Ist jemals ein armer Landedelmann in solchen Verwickelungen gewesen? sagte mein Vater.

Ich wollte ihn öffentlich auf dem Markt zeigen, sagte mein Oncle.

— Das

— Das wird von keiner Wirkung seyn, sagte mein Vater.

Funfzehntes Kapitel.

— Ich will ihn dem ohnerachtet in die Hosen bringen, sagte mein Vater, — laß die Welt sagen was sie will.

Sechzehntes Kapitel.

Es giebt tausend Entschließungen, mein Herr, beydes in der Kirche und im Staat, so gut, Madame, als in geheimen Dingen, — welche, ob sie gleich vor der Welt auf eine übereilte und hastige Art gefasset und genommen worden zu seyn scheinen, nichts destoweniger, (und wenn wir in das Kabinet kommen könnten, oder hinter dem Vorhange stünden, würden wir es so finden) auf allen Seiten erwogen, durchgedacht, nach Gründen beurtheilet und überleget werden, und zwar mit so großer Kaltsinnigkeit, daß die Göttinn des Kaltsinns selbst (ich nehme es nicht auf mich ihre Existenz zu beweisen) es weder besser würde haben wünschen noch machen können.

Unter der Zahl derselben war meines Vaters Entschließung, mich in Hosen zu bringen; welche, ohn-

ohnerachtet sie auf einmal allen Menschen zum Troß vestgesetzet war, nichtsdestoweniger zwischen ihm und meiner Mutter, gerichtsmäßig, pro und contra, in zwey verschiedenen lits de justice, welche mein Vater dieserwegen gehalten, überleget worden. Ich werde in dem nächsten Kapitel die Natur dieses lits de justice erklären, und in dem darauf folgenden Kapitel sollen sie, Madame, mit mir hinter den Vorhang gehen, um zu hören, auf welche Art mein Vater und meine Mutter diese Hosensache unter sich berathschlaget haben, — woraus sie einen Begriff bekommen werden, wie sie die geringern Sachen überlegeten.

Siebenzehntes Kapitel.

In Deutschland hatten die alten Gothen, welche, (wie der gelehrte Cluverius versichert) erstlich zwischen der Weichsel und Oder gewohnet, und sich nachher mit den Herkulen, Bugians und andern wendischen Geschlechtern vereiniget haben, — alle die weise Gewohnheit, eine jede Sache, die für ihren Staat wichtig war, zweymal zu überlegen; nämlich einmal, wenn sie getrunken hatten, und das andremal, wenn sie nüchtern waren: — Im Trunk, damit ihre Berathschlagungen nicht ohne Kraft waren; — und nüchtern — damit sie nicht ohne Klugheit waren.

Nun da mein Vater gänzlich ein Wassertrinker war, — so hatte er lange Zeit große Sorgen, wie er auch dieses so zu seinem Vortheil wenden möchte, als es mit allen andern Dingen geschehen, welche die Alten gethan oder gesagt haben; und ohngefähr gegen das siebente Jahr seines Ehestandes fand er, nach tausend fruchtlosen Versuchen, ein Mittel aus, wodurch er seinen Zweck vollkommen erreichete. — Wenn nämlich in der Familie etwas zu beschließen war, welches große Nüchternheit und viel Verstand erfoderte, — so setzte er dazu besonders die erste Sonntagsnacht im Monat und die derselben vorhergehende Sonnabendsnacht dazu aus, es im Bette mit meiner Mutter zu überlegen. Durch welches Mittel, wenn Sie, mein Herr, bey sich erwegen, * * * * * * * * * * * * * * * * *
* *
* *
* * * * * * *

Diese nannte mein Vater sehr spaßhaft sein Kammergerichte (lits de justice;) — denn aus diesen zwey verschiedenen Berathschlagungen, welche bey diesen zwey verschiedenen Gemüthsverfassungen genommen worden, entsproß gemeiniglich eine mittlere, welche der Klugheit so sehr gemäß war, als wenn er hundertmal trunken und nüchtern gewesen wäre.

Man muß der Welt kein Geheimniß daraus machen, daß dieses eben so gut in gelehrten als militärischen oder ehelichen Untersuchungen gelinget; aber es kann nicht ein jeder Autor den Versuch so machen, wie die Gothen und Wenden, — oder

wenn er kann, mag es immer zur Gesundheit seines Körpers gereichen; — allein, wenn er es so machet, wie mein Vater, — so bin ich gewiß, daß es seiner Seele allezeit heilsam seyn wird. — Meine Manier ist diese: —

In allen schweren und kützlichen Untersuchungen, — (deren es, wie der Himmel weis, nur zu viele in meinem Buche giebt) — wo ich keinen Schritt thun kann, ohne Gefahr, Eure Gnaden oder Ehrwürden auf meinem Halse zu haben, — schreibe ich die eine Hälfte mit vollem Magen, — und die andre Hälfte nüchtern; — oder ich schreibe es alles mit vollem Magen, — und corrigire es nüchtern; — oder schreibe es nüchtern; — und corrigire es mit vollem Magen, denn das kommt alles auf eines heraus: — Auf diese Weise befinde ich mich, mit einer geringern Veränderung von meines Vaters Plan, als seines von der Gothen ihrem — mit ihm in gleichem Rang in seinem ersten Kammergerichte (lit de justice,) — und bin nicht niedriger in seinem zweyten. — Diese verschiedenen und fast nicht zusammenzureimenden Wirkungen fließen einförmig aus einem weislichen und wundervollen Mechanismus der Natur, — wovon — ihr allein die Ehre gebühret. — Wir können weiter nichts thun, als die Maschine zur Verbesserung und mehrern Aufnahme der Künste und Wissenschaften zu brauchen. —

Nun wenn ich mit vollem Magen schreibe, — so schreibe ich, als wenn ich niemals wieder nüchtern schreiben werde, so lange ich lebe; — das ist, ich

schreibe so gut von den Sorgen als den Schrecken der Welt befreyet. — Ich zähle nicht die Menge meiner Mäler, — ich lasse auch meine Einbildung nicht in die finstern Eingänge und Nebenwinkel, um meine Stiche früher hervorzubringen. — Mit einem Wort, meine Feder nimmt ihren Lauf; und ich schreibe fort so sehr aus der Fülle meines Herzens als meines Magens. —

Allein, gnädige Herren, wenn ich nüchtern schreibe, ist das ganz anders. — Ich erzeige der Welt alle Achtung und allen Respect, — und habe einen so großen Antheil (so lange das währet) an der subordinirten Tugend der Vorsichtigkeit, als die besten unter sie. — So, daß ich zwischen beyden eine Art eines höflichen unverständlichen scherzhaften Shandyschen Buches schreibe, welches allen ihren Herzen gut thun wird. —

— Und auch allen ihren Köpfen, — wenn sie es verstehen.

Achtzehntes Kapitel.

Wir sollten anfangen, sagte mein Vater, welcher sich halb im Bette umwendete und sein Hauptküssen nach meiner Mutter ihrem etwas hinrückete, als er die Berathschlagung anfieng. — Wir sollten anfangen, Frau Shandy, darauf zu denken, diesen Knaben in Hosen zu bringen. —

Das

Das ſollten wir auch, — ſagte meine Mutter. — Wir ſchieben es ſchändlich auf, meine Liebe, ſagte mein Vater. —

Das denke ich auch, Herr Shandy, ſagte meine Mutter.

— Das Kind ſieht aber in ſeinem polniſchen Rock ſehr gut aus, ſagte mein Vater. —

— Es ſieht ſehr gut darinn aus, — erwiederte meine Mutter.

— Und aus dieſer Urſach würde es faſt eine Sünde ſeyn, ſagte mein Vater, ihn daraus zu bringen.

— Ja wohl, ſagte meine Mutter. —

— Allein er wird ſchon wirklich ſehr groß, — ſagte mein Vater.

— Er iſt vor ſein Alter ſehr groß, — ſagte meine Mutter. —

— Ich kann nicht begreifen, ſagte mein Vater, wie er nachher ausſehen wird. —

Ich kann es auch nicht begreifen, — erwiederte meine Mutter. —

Hum! ſagte mein Vater.

(Das Geſpräch hörte auf einen Augenblick auf.)

— Ich bin ſehr kurz, — ſagte mein Vater ernſthaft.

— Ihr ſeyd auch ſehr kurz, Herr Shandy, ſagte meine Mutter.

Hum! ſagte mein Vater zum zweytenmal zu ſich ſelbſt: Und indem er dieſes murmelte, rückte er ſein Kopfküſſen von meiner Mutter ihrem etwas ab, — und, indem er ſich wieder umkehrete, hatte

die Berathschlagung auf drey und eine halbe Minuten ein Ende.

— Wenn er diese Hosen wird gemacht bekommen, rief mein Vater in einem höhern Ton, so wird er wie eine Bestie darinn aussehen.

Er wird im Anfange häßlich darinn aussehen, erwiederte meine Mutter.

— Und es würde noch ein Glück seyn, wenn das nur das ärgste wäre, setzte mein Vater hinzu.

Es würde ein groß Glück seyn, sagte meine Mutter.

Ich glaube, fieng mein Vater wieder an, nachdem er zuvor einige Pausen gemachet hatte, — er wird vollkommen wie andrer Leuten Kinder seyn —

Vollkommen, sagte meine Mutter.

— Ob ich gleich dafür sorgen würde, fügte mein Vater hinzu: Und so hörte die Berathschlagung wieder auf.

— Sie sollen von Leder seyn, sagte mein Vater, welcher sich wieder umkehrete. —

Diese werden ihm am längsten dauern, sagte meine Mutter.

Aber er kann kein Unterfutter darunter haben, antwortete mein Vater.

Freylich nicht, versetzte meine Mutter.

Es würde besser seyn, sie vom Parchent zu machen, sagte mein Vater:

Nichts kann besser seyn, sagte meine Mutter.

— Ausgenommen den feinen Parchent, — erwiederte mein Vater: —

Der iſt unter allen der beſte, antwortete meine Mutter.

— Man muß ihn inzwiſchen nicht ſeinem Tode entgegen ſchicken, — ſagte mein Vater.

Auf keine Weiſe, ſagte meine Mutter: — Und ſo hörte das Geſpräch wieder auf.

Ich bin indeſſen entſchloſſen, ſagte mein Vater, welcher nun das Stillſchweigen zum viertenmal brach, daß er keine Taſchen darinn haben ſoll.

— Er braucht auch gar keine, ſagte meine Mutter.

Ich meyne in ſeinem Rock und ſeiner Weſte, — rief mein Vater.

— Das meyne ich auch, — antwortete meine Mutter.

— Obgleich, wenn er Spielſachen bekommt — Die armen Kinder! wie außerordentlich vergnügt ſind ſie nicht, wenn ſie ſie wo verwahren können. —

Ordnen Sie es nach ihrem Gefallen, Herr Shandy, ſagte meine Mutter.

— Allein, halten Sie es auch nicht vor recht? ſagte mein Vater.

Vollkommen, antwortete meine Mutter, wenn es Ihnen gefällt, Herr Shandy.

— Das kommt auf Sie an, rief mein Vater, welcher etwas ärgerlich wurde — Mir gefällt! — Sie werden nie unterſcheiden, Frau Shandy, noch werde ich es Sie jemals zu thun lehren können, was eine Sache ſey, die Vergnügen machet, und eine Sache, die ſich ſchicket. — Das war in

der Sonntagsnacht; — und weiter sagte dieses Kapitel nichts.

Neunzehntes Kapitel.

Nachdem mein Vater diese Sache von den Hosen mit meiner Mutter überleget hatte, — so zog er nun den Albertus Rubenius darüber zu Rathe; und Albertus Rubenius verfuhr in der Berathschlagung zehnmal ärger mit meinem Vater, als mein Vater mit meiner Mutter gethan: Denn da Rubenius expreß ein Buch in Quarto de re Vestiaria Veterum geschrieben, so wäre es Rubenius Pflicht gewesen, meinem Vater einiges Licht zu geben. — Gegentheils hätte mein Vater so gut darauf denken können, aus einem langen Bart die sieben Haupttugenden, als aus dem Rubenius ein einziges Wort aus diese Materie auszuziehen. Ueber einen jeden andern Artikel von der Kleidung der Alten war Rubenius meinem Vater sehr brauchbar; — er gab ihm eine volle und hinlängliche Nachricht von

der Toga, oder weitem Schlafrock,
der Chlamys,
der Ephod,
der Tunica, oder Hemde,
der Synthesis,
der Paenula,
der Lacema mit ihrem Cucullus,

dem

dem Paludamentum,
der Praetexta,
dem Sagum, oder Soldatenwamms.
der Trabea: von welcher, zufolge des Suetonius, dreyerley Arten waren.

— Allein, was hat dieses alles mit den Hosen zu thun? sagte mein Vater.

Rubenius warf ihn auf die Erzählung aller der Arten von Schuhen hin, welche bey den Römern Mode gewesen. —

Da war:
der offene Schuh,
der enge Schuh,
der Pantoffelschuh,
der hölzerne Schuh,
die Socke,
der halbe Stiefel,
der mit Zwecken beschlagene Kriegsschuh, dessen Juvenal erwähnet.

Ferner die Patins:
die Pantoffeln,
die irrländischen hölzernen Schuh,
die Sandalen mit den dazu gehörigen Riemen,
die Filzschuhe,
die leinenen Schuhen,
die mit Spitzen besetzten Schuhe,
der Calceus incisus,
und der Calceus rostratus.

Rubenius zeigte meinem Vater, wie gut sie sich alle paßten, — auf welche Art sie angemacht wurden,

den, — un. mit was für Nesteln, Riemen, Gürteln, Schnüren, Bändern und Enden. —

Allein ich brauche einen Unterricht von den Hosen, sagte mein Vater.

Albertus Rubenius belehrte meinen Vater, daß die Römer Stoffe von verschiedener Art zubereitet haben, — einige glatt, — andre gestreift, — andere durch das ganze Gewebe mit Gold und Silber gestickt. — Daß die Leinwand nicht eher in Gebrauch gekommen, als bey der Neigung des Kaiserthums, da die Aegyptier, welche sich unter ihnen niedergelassen, sie in Gang brachten.

— Daß vornehme und begüterte Personen sich durch die Feinheit und Weiße ihrer Kleider distinguiret haben; und daß sie in dieser Farbe (zunächst dem Purpur, welchen die Großen trugen) an ihren Geburts- und Freudentagen erschienen. — Daß es aus den besten Geschichtschreibern derselben Zeiten erhelle, daß sie oft zum Walker geschickt worden, um weiß und rein gemacht zu werden; — und daß das gemeine Volk, um diese Ausgabe zu vermeiden, insgemein braune Kleider getragen von gröbern Gewebe, — bis zu Anfange der Regierung des Augustus, da der Sklave wie sein Herr gekleidet, und endlich alle Distinktion in der Kleidung aufhörte, außer dem Latus Clavus.

Und was ist der Latus Clavus; sagte mein Vater.

Rubenius berichtete ihn, daß diese Sache noch unter den Gelehrten streitig sey: — Daß Egnatius, Signonius, Bossius Ticinensis, Bayfius, Budaeus,

daeus, Salmasius, Lipsius, Lazius, Isaac Causonbonus und Joseph Scaliger alle von einander, und er von allen, unterschiedener Meynung seyn: Daß einige ihn vor den Knopf, — andre vor den Rock selbst, — und andre allein vor die Farbe desselben gehalten haben: — Daß der große Baysius in seiner Garderobbe der Alten, im 12ten Kapitel, aufrichtig gestanden, daß er nicht wisse, was es sey, — ob es eine tibula, — oder ein Zierathsnagel, — oder Knopf, — oder Rundschnur, oder Spange, — oder Haken gewesen. —

— Mein Vater verlohr das Pferd, aber nicht den Sattel. — Sie sind Nesteln und Nestellöcher, sagte mein Vater — und mit Nesteln und Nestellöchern befahl er meine Hosen zu machen.

Zwanzigstes Kapitel.

Wir treten nunmehr in eine neue Scene von Begebenheiten. —

— Wir lassen also die Hosen in des Schneiders Händen, und meinen Vater mit seinem Stock dabey stehen und eine Lection über den Larus Clavus lesen, und auf den eigentlichen Ort weisen, wo er sollte hingenehet werden. —

Wir lassen meine Mutter — (die wahrhaftigste unter allen Poco-Curantinnen ihres Geschlechts) — darüber so wie über eine jede andre sie betreffende Sache unbesorgt; — das ist, — gleichgül-

tig, ob das so oder anders gemacht worden, — — wenn es nur überhaupt recht gemacht worden. —

Wir lassen auch den D. Slop bey dem vollen Profit aller meiner Unehren.

Wir lassen den armen Le Fevre, so gut als er kann, besser werden und von Marseille nach Hause kommen.

Und endlich zuletzt, — weil es das härteste unter allen —

Lasset, wo möglich, mich selbst weg: — Aber das ist unmöglich, — ich muß beständig mit euch gehen bis zu Ende dieses Werks.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Wenn der Leser keinen klaren Begriff hat von dem Stück Acker, welcher an dem Ende von meines Oncles Küchengarten lag, und die Scene so vieler seiner vergnügten Stunden war, — so liegt die Schuld nicht an mir, sondern in seiner Einbildung; — denn ich habe ihm wahrhaftig eine so genaue Beschreibung davon gegeben, daß ich mich derselben fast schäme.

Als das Schicksal an einem Nachmittage in die großen Handlungen der künftigen Zeiten hereinsah, — und gewahr wurde, zu welchem Endzweck dieses kleine Stück Acker, durch ein in Eisen vest eingebundenes Decret bestimmet worden war, — so

gab

gab sie der Natur einen Wink. — Das war genug. — Die Natur warf auf dasselbe einen halben Spaden voll der gutartigsten Masse mit just so vielem Thon darinn, daß die Form der Winkel und Einschnitte konnte beybehalten werden, — aber auch mit so wenigem, daß er nicht an dem Spaden anklebete, und diese ruhmwürdigen Werke im nassem Wetter beschmutzete.

Mein Oncle kam, wie der Leser bereits weis, mit Plans von beynahe allen Vestungen Italiens und Flanderns an; vor welcher Stadt sich also nur immer der Herzog von Marlborough oder seine Alliirten sich niederzulassen für gut fanden, so war mein Oncle dazu vorbereitet.

Seine Art, eine von den einfältigsten in der Welt, war diese. So bald eine Stadt umringet worden — (aber noch eher, wenn das Vorhaben bekannt war) nahm er einen Plan davon auf, (es mochte seyn, welche Stadt es wolle) und vergrößerte ihn bis zur genauen Größe seines grünen Kugelplatzes, auf dessen Oberfläche er die Linien von dem Papier vermittelst einer breiten Rolle Bindfaden und einer Anzahl kleiner in den Grund gestochener Stanzen brachte; und nachdem er das Profil von dem Platz und dessen Werken genommen, um die Tiefen und Krümmungen der Gräben, den talus des Glacis, und die eigentliche Höhe der verschiedenen Blanquets und Parapets ꝛc. zu bestimmen, so brachte er den Korporal zur Arbeit — welche gut vor sich gieng. — Die Natur des Bodens, — die Natur des Werkes selbst, — und vor allen die

gute

gute Natur meines Oncles, welcher vom Morgen bis in die Nacht dabey saß, und mit dem Korporal über die vorigen verrichteten Thaten freundlich plauderte, — ließen der Arbeit wenig mehr als die Ceremonie des Namens.

Als der Platz auf diese Weise fertig und in seinen eigentlichen Defensionsstand gebracht war, — wurde er umringet, — und mein Oncle und der Korporal fiengen an ihre erste Parallele zu ziehen. — Ich bitte, daß man mich nicht in meiner Erzählung störe, wenn man mir sagt, daß die erste Parallele wenigstens dreyhundert Ruthen von dem Hauptplatz entfernt seyn sollte, — und daß ich nicht einen Zoll dafür gelassen habe. — Denn mein Oncle nahm sich die Freyheit, seinen Küchengarten zur Erweiterung seiner auf dem grünen Kugelplatz befindlichen Werke mit anzuwenden, und aus dieser Ursach giengen seine erste und zweyte Parallelen gemeiniglich durch zwey Reihen seiner Kohle und Blumenkohle, wovon die Gemächlichkeiten und Ungemächkeiten weitläuftiger in der Geschichte von meines Oncles und des Korporals Campagnen sollen betrachtet werden; denn was ich itzt von dieser Geschichte hier anbringe, ist nur ein bloßer Entwurf, welcher, wenn ich recht rathe, in drey Seiten zu Ende seyn wird, (allein hier hilft das Errathen nicht). — Die Campagnen selbst werden so viele Bücher anfüllen; und deswegen sehe ich wohl, daß ich eine zu große Last von einerley Materie an dieses schwache Werk hängen würde, wenn ich sie, wie ich erst Willens war,

war, in der Mitte dieſes Werks zuſammentrüge. — Es iſt gewiß beſſer, daß ſie beſonders gedruckt werden. — Wir wollen die Sache betrachten, — und zu gleicher Zeit nehmet folgenden Entwurf hin.

Zwey und zwanzigſtes Kapitel.

Wenn die Stadt mit ihren Werken fertig war, fiengen mein Oncle und der Korporal an ihre erſte Parallele zu ziehen — nicht nach Gutdünken oder ſonſt ſo — ſondern von denſelben Punkten und Diſtanzen, da die Alliirten die ihrigen angefangen hatten; und indem ſie ihre Approchen und Attaquen nach denen Nachrichten regulirten, welche mein Oncle aus den täglichen Zeitungen erhielt, — giengen ſie, während der ganzen Belagerung, mit den Alliirten Schritt vor Schritt fort.

Wenn der Herzog von Marlborough ein Logement machte, — ſo machte mein Oncle auch ein Logement. — Und wenn die Face einer Baſtion niedergeſchoſſen oder eine Schutzwehr niedergeriſſen war, — ſo nahm der Korporal ſeine Hacke, und that daſſelbe, — und ſo fort, — bis ſie Poſto faßten und ſich von denen Werken eines nach dem andern Meiſter machten, daß endlich die Stadt in ihre Hände fiel.

Einer, der ein Vergnügen an dem glücklichen Zuſtande andrer gehabt, hätte keinen beſſern An-

blick

blick in der Welt haben können, als wenn er sich an einem Postmorgen, an welchem der Herzog von Marlborough eine prakticable Breche in dem Hauptwerk des Platzes gemacht hatte, hinter der Hecke gestellet und die Hitze beobachtet hätte, mit welcher mein Oncle, nebst Trim hinter ihm, einen Ausfall thaten: — der eine mit der Zeitung in seiner Hand, — der andre mit einem Spaden auf seiner Schulter, um den Innhalt in Ausführung zu bringen. — Was vor ein braver Triumph war in meines Oncles Blicken, als er gegen die Wälle aufmarschirte! Welch ein ausnehmendes Vergnügen glänzte in seinen Augen, als er bey dem Korporal stand, und ihm, während seiner Arbeit, den Paragraph zehnmal vorlas, damit er nicht von ohngefähr die Breche einen Zoll zu weit oder einen Zoll zu enge machen möchte. — Allein als die Chamade geschlagen wurde, und der Korporal meinem Oncle heraufhalf, und ihm mit den Fahnen in seiner Hand folgte, um sie auf die Wälle zu stecken — Himmel! Erde! See! — allein was helfen die Apostrophen? — mit euren Elementen, naß oder trocken, nie habet ihr einen so berauschenden Trank verfertiget.

In dieser Reihe der Glückseligkeit, welche viele Jahre lang ohne einige Unterbrechung fortdauerte, ausgenommen wenn der Wind acht oder zehn Tage hintereinander aus Westen wehete, welcher die Posten aus Flandern aufhielt, und sie so lange in Tortur hielt, — ob es gleich die Tortur eines Glück-

lichen

lichen war; — In dieſer Reihe, ſage ich, waren mein Oncle und Trim viele Jahre lang, wovon ein jedes Jahr und zuweilen ein jeder Monat von den Erfindungen des einen oder des andern einen Zuſatz von Verbeſſerungen ihrer Operationen bekam, wodurch allezeit neue Quellen ihrer Ergötzung eröffnet wurden.

Die Campagne des erſten Jahres wurde von Anfang bis zu Ende nach der ſchlechten und einfältigen Methode geführet, die ich bereits erzählet habe.

In dem zweyten Jahre, in welchem mein Oncle Liege und Rüremond wegnahm, glaubte er die Ausgabe für vier ſchöne Zugbrücken beſtreiten zu können, und von zweyen derſelben habe ich bereits im vorigen Theile meines Werks eine genaue Beſchreibung gegeben.

Am Ende deſſelben Jahres ſchaffte er ein paar Thore mit Schutzgattern dazu: — Dieſe letztern wurden nachher in Fallgatter verändert, weil die nützlicher waren; und im Winter deſſelben Jahres beſchenkte ſich mein Oncle, ſtatt eines neuen Kleides, welches er ſich jedesmal auf Weihnachten anſchaffete, mit einem ſchönen Schilderhauſe, um es in einen Winkel des grünen Kugelplatzes zu ſtellen, zwiſchen welchem Winkel und dem Fuß des Glacis eine kleine Art von Eſplanade vor ihn und den Korporal gelaſſen war, um daſelbſt Kriegsrath halten zu können.

— Das Schilderhaus war um des Regens halber.

Dieses alles wurde im folgenden Frühjahr dreymal weiß angestrichen, wodurch mein Oncle in den Stand gesetzt wurde, in das Feld mit großem Glanz zu ziehen.

Mein Vater sagte oft zu Yorik, daß, wenn ein andrer Sterblicher in der Welt, außer seinem Oncle, dergleichen gethan hätte, es der Welt als eine der feinsten Satyren über die Pracht, mit welcher Ludwig der XIVte von Anfang bis zu Ende des Krieges, und vornehmlich in demselben Jahre, in dem Feld erschienen, vorgekommen seyn würde. — Allein, fügte mein Vater hinzu, mein Bruder ist zu gutherzig, irgend jemand zu beleidigen.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Obgleich in der ersten Jahrescampagne des Worts Stadt oft Erwähnung geschehen, — so war doch zu derselben Zeit keine Stadt innerhalb der Polygone. Dieser Zusatz wurde erst in dem Sommer gemacht, der auf den Frühling folgte, in welchem die Brücken und Schilderhäuser gemalet worden: Dieses war im dritten Jahr der Campagnen meines Oncles. Als er Amberg, Bonn, Rheinburg, Huy und Limburg nacheinander wegnahm, so kam der Gedanke in des Korporals Kopf, daß es sehr abgeschmackt ließe, von der Einnahme so vieler Städte zu reden, ohne wirklich eine einzige Stadt

auf

aufweisen zu können. Deswegen that er meinem Oncle den Vorschlag, daß sie ein kleines Modell einer Stadt für sich errichten — dasselbe aus geschnittenem Holz zusammensetzen, nachher malen lassen, und alsdenn innerhalb der Polygone setzen könnten, um vor alles zu dienen.

Mein Oncle fühlte so fort den Nutzen dieses Projects, und sofort genehmigte er es, nur fügte er noch besondre Verbesserungen hinzu, über welche er fast eben so stolz war, als wenn er der ursprüngliche Erfinder des Projects selbst gewesen wäre.

Die eine Verbesserung war, daß die Stadt genau nach der Art dererjenigen, die sie vielleicht würde vorstellen müssen, erbauet werden sollte, — mit Gatterfenstern und Giebelhäusern ꝛc. ꝛc. wie die in Ghent und Bruges, und das übrige wie in den Städten Brabant und Flanderns.

Die andre war, daß die Häuser nicht dichte zusammen sollten gebauet werden, wie der Korporal vorschlug, sondern ein jedes Haus vor sich allein und frey, um es ansetzen oder abnehmen zu können, nachdem es der Plan der Stadt, die sie vorstellen soll, erfordert. Dieses wurde sogleich ins Werk gerichtet, und mancher Blick des Glückwunsches wurde zwischen meinem Oncle und dem Korporal gewechselt, während daß der Zimmermann die Arbeit that.

— Dieses kam ihnen im folgenden Sommer auf eine wunderbare Art zu statten. — Die Stadt war ein vollkommener Proteus. — Sie war Landen und Trerbach, und Santvliet und

Drusen und Hagenau, — und denn war sie wieder Ostende und Menin und Aeth und Dendermonde. —

— Wahrhaftig, seit Sodom und Gomorra hat keine Stadt so vielerley vorgestellet, als meines Oncles Stadt.

In dem vierten Jahr glaubte mein Oncle, daß eine Stadt ohne Kirche sehr lächerlich aussehe; er setzte also auch eine schöne Kirche mit einem Thurm hin. — Trim wollte Glocken darinn haben; — allein mein Oncle sagte, das Metall sey besser zum Kanonengießen.

Dieses gab in der folgenden Campagne zu einem halb Dutzend meßingener Feldstücken Gelegenheit, — welche zu drey und drey an jeder Seite des Schilderhauses gesetzt wurden; und in kurzer Zeit wurden mehrere nach und nach angeschaffet — (wie das allezeit in steckenpferdischen Dingen seyn muß) von einem halben Zoll weit, bis es endlich an meines Vaters große alte Stiefeln kam.

Im folgenden Jahre, in welchem Lisle belagert wurde, und nachher Ghent und Bruges in unsre Hände kamen, — war mein Oncle um schickliche Ammunition sehr verlegen; — ich sage schickliche Ammunition, — weil seine große Artillerie kein Pulver aushalten konnte, welches auch vor die Shandysche Familie sehr gut war. — Denn die Zeitungen waren von dem unaufhörlichen Feuer, welches die Belagerer unterhielten, so voll, — und meines Oncles Einbildung war von diesen Nachrichten so erhitzet, daß er sein ganzes

zes Vermögen ohnfehlbar würde weggeſchoſſen haben.

Es war a:ſo etwas als ein ſuccedaneum nö:thig, vornehmlich in einer oder zwey der heftigſten Anfällen der Belagerung, um in der Einbildung eine Art eines beſtändigen Feuers zu erhalten, — und dieſes etwas verſchaffete der Korporal, der in Erfindungen eine vorzügliche Stärke beſaß, durch ein ganz neues Syſtem, ohne welches die militäriſchen Kritiker bis an das Ende der Welt eines der größten deſideratorum in meines Oncles Apparatus würden bemerket haben.

Wenn ich dieſes, wie ich gemeiniglich zu thun pflege, erſt nach einiger Zeit näher in das Licht ſetzen werde, ſo wird es darum nicht ſchlimmer ſeyn.

Vier und zwanzigſtes Kapitel.

Unter einigen Sachen, die zwar an ſich gering, aber von großem Regard waren, welche der arme **Thomas**, des Korporals unglücklicher Bruder, demſelben zugleich mit der Nachricht von ſeiner Heyrath mit der Judenwittwe überſandt hatte, — waren auch

Ein Reitrock und zwey türkiſche Tabaks:pfeifen.

Den Reitrock werde ich hie und da gelegentlich beſchreiben. — Die türkiſchen Tobakspfeifen

hatten nichts besonders an sich; sie waren, wie gewöhnlich, aus biegsamen Röhren von marocca-nischen Leder uud Golddrath gemacht und ausgezieret, und die eine derselben war am Ende mit Elfenbein, — die andre mit schwarzem mit Silber beschlagenen Ebenholz besetzet.

Mein Vater, welcher alle Dinge in einem ganz andern Licht sah, als andre Leute, sagte zu dem Korporal, daß er diese beyden Geschenke mehr vor Merkmaale der Sorgsamkeit als der Affection seines Bruders anzusehen habe. — Thomas wollte nicht, sagte er, den Reitrock und die Tabakspfeife eines Juden brauchen. — Verzeihen Ihro Gnaden, sagte der Korporal, (indem er einen starken Gegengrund vorbrachte,) wie kann das seyn —

Der Reitrock war von scharlachenem extrafeinem spanischen Tuch, rund um mit Pelz ausgelegt, vorne aber war er ohngefähr vier Zoll weit hellblau gestickt; — er schien einem portugiesischen Quartiermeister nicht von der Infanterie, sondern von der Cavallerie, wie das Wort selbst schon anzeiget, zugehöret zu haben.

Der Korporal war nicht wenig stolz damit, sowohl um des Gebers als um seinetwillen; er zog es selten und nur an Gallatagen an; und dennoch hat kein Reitrock mehrere Dienste gethan, denn bey allen Streitsachen sowohl im Militärwesen als in der Küche, — war er, wenn der Korporal nur gewiß wußte, daß er recht hatte, sein Schwur, — seine Wette, — seine Gabe.

— Seine

— Seine Gabe war er in gegenwärtigem Fall.

Wenn ich nicht diese Sache zu Ihrer Gnaden Zufriedenheit einrichte, so will ich, sagte der Korporal zu sich selbst, meinen Reitrock dem ersten Bettler, welcher vor die Thür kommt, geben.

Die Erfüllung geschah gleich an dem folgenden Morgen, in welchem der Sturm von der Contrescarpe zwischen dem Lower Deule und St. Andreasthor, rechts, — und linkerhand zwischen dem St. Magdalenathor und dem Fluß geschah.

Da dieses die allermerkwürdigste Attaque im ganzen Kriege war, — und von beyden Seiten die hartnäckigste, — ja auch die blutigste, denn sie kostete denen Alliirten an dem Morgen über eilfhundert Mann, — so präparirete sich mein Oncle mit einer mehr als gewöhnlichen Solennität dazu.

Den Abend vorher, als mein Oncle zu Bette gieng, befahl er, daß seine Peruke, welche viele Jahre lang in einem alten Feldkuffer, der bey meines Oncles Bette stund, gelegen hatte, sollte herausgenommen und für Morgen bereit gehalten werden; — und das erste, was mein Oncle in seinem Hemde that, als er aufstund, war, daß er sie, nachdem er die krause Seite auswärts gekehret, aufsetzete; darauf holete er seine Hosen, und nachdem er sie angezogen hatte, schnallete er sich das Degengehenk um, in welchem der Degen halb einhieng, — als er aber erwog, daß er sich erst den Bart abscheeren müßte, und daß dieses sich sehr unbequem mit dem Degen an der Seite würde thun

lassen, — so legte er ihn ab: — Indem er seinen Regimentsrock mit der Weste anziehen wollte, fand er an der Peruke dieselbe Objection, — und nahm sie daher auch ab. — Also wurde es hierüber, wie es allemal zu geschehen pfleget, wenn man in der größesten Eile ist, zehn Uhr, welches eine halbe Stunde später über seine gewöhnliche Zeit war, ehe mein Oncle ausfiel.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Mein Oncle hatte sich kaum an der Ecke seiner Eibenbaumhecke, welche den Küchengarten von dem grünen Kugelplatz absonderte, umgewendet, so sah er, daß der Korporal die Attaque ohne ihn schon angefangen hatte. —

Lasset mich hier stille stehen und euch ein Gemälde von des Korporals Apparatus und von dem Korporal selbst geben, in der Stärke der Attaque, just wie sie mein Oncle fand, als er gegen das Schilderhaus kam, wo der Korporal in Arbeit war. — Denn die Natur kann nichts anders dergleichen aufweisen, noch in irgend einer Verbindung von allem, was sonderbar und groteſque in ihren Werken ist, etwas ähnliches hervorbringen.

Der Korporal —

— Gehet mit Behutsamkeit über sein Grab, ihr Leute von Genie, — denn er war euer Blutsfreund:

Haltet

Haltet sein Grab rein, ihr gutherzigen Leute, — denn er war euer Bruder. O Korporal! hätte ich dich nur itzo, — itzo, da ich im Stande bin dich zu speisen und zu beschützen, — wie werth wollte ich dich halten! Du solltest deinen Reitrock alle Stunden des Tages, und alle Tage der Woche tragen, — und wenn er abgetragen worden, hätte ich dir ein paar andre verschaffen wollen: Aber ach! ach! ach! nun ich dieses, trotz Ihro Ehrwürden, thun kann — habe ich nicht die Gelegenheit dazu, — denn du bist fort; — dein Genius ist nach den Sternen, wo er hergekommen, hinaufgeflogen; — und dein feuriges Herz ist mit allen seinen großmüthigen und offenen Gefäßen in einen Kloß des Thales verwandelt worden.

— Aber was — was ist dies gegen die künftige traurige Seite, wo ich das sammtene Todtentuch betrachten werde, welches mit den militarischen Insignien deines Herrn ausgezieret war, deines Herrn, des vornehmsten unter den erschaffenen Wesen, — wo ich dich, seinen treuen Diener, sehen werde, mit zitternder Hand seinen Degen und seine Degenscheide queer über den Sarg legen, und nachher blaß wie die Wand zur Thüre zurückkehren, um das Trauerpferd bey dem Zaum zu nehmen, und seiner Todtenbaare nachzufolgen; — wo ich meines Vaters Systeme durch seine Trübsale umgestoßen, und ihn, trotz seiner Philosophie, sehen werde, wie er die lackirte Platte beschauet, und zweymal seine Brille von seiner Nase nimmt

um den Thau abzuwischen, welchen die Natur darauf fallen gelassen: — Wenn ich ihn sehe den Rosmarin herein werfen, mit einer Untröstlichkeit, welche durch meine Ohren rufet, — o Tobias! in welchem Winkel soll ich deinen Diener suchen?

— Ihr gütigen Mächte! die ihr vorzeiten die Lippen des Stummen geöffnet und die Zunge des Stamm Inden gelöset habet, — schränket meine Hand nicht ein, wenn ich zu dieser traurigen Seite komme.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Der Korporal, welcher den Abend zuvor sich entschlossen hatte, das große desideratum, etwas in der Einbildung zu unterhalten was einem beständigen Feuern gegen den Feind ähnlich sey, in Erfüllung zu bringen, — hatte zu der Zeit den Gedanken, den Versuch zu machen, aus einem der sechs Feldstucken meines Oncles, welche an jeder Seite des Schilderhauses gestellt waren, Tobak gegen die Stadt zu rauchen.

Nachdem er etwas hin und her überleget hatte, wie dieses bewerkstelliget werden könnte, so fieng er bald an ausfündig zu machen, daß er, wenn er seine beyden türkischen Tobakspfeifen, mit einem Zusatz von drey engern ledernen Röhren an jedem untern Ende, an einer gleichen Anzahl dünner Pfeifen, die sich zu den Zündlöchern passen, hienge, und sie mit

Thon

Thon an die Kanone feſt machete, und ſie nachher hermetiſch mit gewächſeter Seide an ihren verſchiedenen Einfügungen in die maroccaniſche Röhre umbände, — im Stande ſeyn würde, die ſechs Feldſtücke zuſammen mit ſo weniger Mühe abzufeuern, als wenn er nur eine abfeuerte. —

— Niemand ſage, wie verſchiedene Anleitungen die Menſchen zur Verbeſſerung ihrer Erkenntniſſe nehmen können. Niemand, der meines Vaters erſte und zweyte lits de juſtice geleſen hat, ſage, von welcher Anreibung der verſchiedenen Arten der Körper ein Licht könne oder nicht könne angeſchlagen werden, um die Wiſſenſchaften und Künſte zur Vollkommenheit zu bringen. — Himmel! du weißt, daß ich ſie liebe; — du kenneſt die Geheimniſſe meines Herzens, und weißt, daß ich dieſen Augenblick mein Hemde hergäbe, — Du biſt ein Narr, Shandy, ſagt Eugenius, — denn du haſt nur ein Dutzend in der Welt, — und das wird deinen Satz brechen.

Daran iſt nichts gelegen, Eugenius; ich wollte das Hemde von meinem Hintern geben und zu Zunder brennen laſſen, wenn ich damit denjenigen befriedigen könnte, welcher eifrig unterſuchet, wie viele Funken auf einen guten Schlag des Stahls an den Feuerſtein in den Steiß hereingeſchlagen werden können. — Meynet ihr nicht, daß er, anſtatt ſie herein zu ſchlagen, vielleicht etwas heraus ſchlagen möchte? ſo gewiß als ein Geſchütz. —

— Allein

— Allein dieses Project ist nur beyläufig.

Der Korporal brachte den besten Theil des Abends zu, um sein Project zur Vollkommenheit zu bringen, und nachdem er eine hinlängliche Probe mit seiner Kanone gemachet, und sie bis oben an mit Tabac angefüllet hatte; — gieng er zufrieden zu Bette.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Der Korporal war zehn Minuten früher, als mein Oncle, ausgegangen, um seinen Apparatus in Ordnung zu bringen, und dem Feind eine oder ein paar Salven zu geben, ehe mein Oncle käme.

Zu dem Ende hatte er die sechs Feldstücken en fronte des Schilderhauses dicht aneinander gezogen, und nur einen Raum zwischen die drey, an der rechten und linken Seite, zum Chargiren gelassen, und um der zwey Batterien willen, welche er für besser als eine hielt.

Der Korporal hatte sehr weislich seinen Posten im Hinterhalte genommen, mit dem Gesicht gegen das Weite und mit dem Rücken gegen die Thüre des Schilderhauses, aus Furcht, flanquiret zu werden. — Er hielt die mit Elfenbein besetzte Pfeife, welche zu der Batterie auf der rechten Seite gehörete, zwischen dem Finger und Daumen seiner rechten Hand, und die mit schwarzem mit

Silber

Silber beschlagenen Ebenholze besetzte Pfeife, welche zur Batterie der linken Seite gehörte, zwischen dem Finger und Daumen der andern Hand; — und mit dem rechten Knie auf der Erde, als wenn er in der vordersten Reihe seines Plotons wäre, und mit seinem Reitrock auf dem Kopf, feuerte der Korporal die beyden Batterien zugleich gegen die Contregarde ab, welche der Contrescarpe gegen über war, wo die Attaque an dem Morgen geschehen sollte. Seine erste Intention, wie ich schon gesagt habe, war nichts anders, als dem Feind nur ein oder zwey Puffs zu geben; — allein das Vergnügen der Puffe und des Puffens hatte den Korporal unvermerkt so eingenommen, daß er von Puff zu Puff schon zur größten Stärke der Attaque gelanget war, als mein Oncle zu ihm kam.

Es war sehr gut für meinen Vater, daß mein Oncle nicht an dem Tage seinen letzten Willen zu machen hatte.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Mein Oncle nahm die mit Elfenbein besetzte Pfeife aus des Korporals Hand, — betrachtete sie eine halbe Minute lang, und gab sie ihm wieder.

In weniger denn zwey Minuten nahm mein Oncle die Pfeife wieder vom Korporal, zog sie halb

nach seinem Munde, — denn gab er sie geschwinde zum zweytenmal zurück.

Der Korporal verdoppelte die Attaque, — mein Oncle lächelte, — darauf sah er ernsthaft aus, — denn lächelte er nochmals, — denn war er eine lange Zeit ernsthaft. — Gieb mir die Pfeife, Trim, sagte mein Oncle, — er brachte sie an seine Lippen, — zog sie sofort wieder zurück, — gukte über die Hecke; — niemals wässerte meines Oncles Mund so vor einer Pfeife. — Mein Oncle gieng in das Schilderhaus mit der Pfeife in der Hand. —

— Lieber Oncle Tobias! gehe nicht mit der Pfeife in das Schilderhaus, — man kann niemanden mit einem solchen Dinge in einem soichen Winkel trauen.

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Ich bitte, daß der Leser mir helfe, meines Oncles Anordnungen hinter die Scenen ablaufen zu lassen, — sein Schilderhaus wegzunehmen, und das Theater, wo möglich, von Hornwerken und halben Monden zu reinigen, und die übrigen Kriegsanstalten aus dem Wege zu räumen; wenn das geschehen ist, mein lieber Freund Garrik, wollen wir die Lichter helle putzen, — die Schaubühne mit einem neuen Besen fegen, — den Vorhang wieder aufziehen und meinen Oncle

in

in einem ganz neuen Charakter darstellen, von welchem, und wie er darinn seine Rolle spielen wird, die Welt noch keinen Begriff haben kann; Und doch, wenn das Mitleiden und die Bravour sich mit der Liebe reimen, habet ihr in denselben schon genug von meinem Oncle gesehen, um diese Familiengleichheiten in diesen beyden Leidenschaften zu eures Herzens Zufriedenheit zu erforschen.

Eitele Wissenschaft! du hilfst uns in keinem Fall dieser Art, — du verwirrest uns in einem jeden.

Mein Oncle, Madame, besaß eine solche redliche Einfalt des Herzens, welche ihn von den krummen Wegen, worinn die Dinge von dieser Natur gemeiniglich zu laufen pflegen, so ableitete, daß sie ganz und gar keinen Begriff davon haben können: Dabey hatte er eine so simple mit einer so wenig mißtrauischen Unwissenheit der Ränke der Frauenzimmer verknüpfte Denkungsart, — und stund vor ihnen so nackend und ohne Vertheidigung, (wenn eine Belagerung aus seinem Kopf war) daß sie hinter jeden krummen Gang stehen, und des Tages zehnmal meinen Oncle durch die Leber schiessen, und gewiß neunmal ihren Zweck, Madame, erreichen konnten.

Bey allem dem, Madame, und was eine jede Sache auf der andern Seite eben so sehr verwirrete, hatte mein Oncle, wie ich bereits erzählet habe, eine solche unvergleichliche Sittsamkeit der Natur, welche über seine Empfindungen beständig Schildwache hielt, daß sie eben so bald. — Doch,

wo

wo gerathe ich hin? Diese Betrachtungen kommen mir zum wenigsten zehn Seiten zu früh, und nehmen mir die Zeit weg, die ich zu den wirklichen Begebenheiten nöthig habe.

Dreyßigstes Kapitel.

Unter den wenigen legitimirten Adamskindern, deren Herz niemals von Liebe entzündet worden, — (wenn ich zuvor behaupte, daß alle Weiberfeinde Bastarten sind) — haben die größesten Helden in der alten und neuern Geschichte neun Theile der Ehre in zehn davon getragen; und um ihrer willen wünsche ich, daß ich den Schlüssel von meiner Studierstube aus meinem Ziehbrunnen hätte, nur für fünf Minuten, um ihre Namen zu nennen — ich kann mich ihrer nicht erinnern, — also seyd zufrieden und nehmet an ihrer Statt jetzo diese an. —

Da war der große König Aldrovandus, und Bosphorus, und Capadocius, und Dardanus, und Pontus und Asius, — zugeschweigen den tapfern Karl den Zwölften, aus welchem die Gräfinn von K**** selbst nichts machen konnte. — Da war Babylonicus und Mediterraneus, uud Polixenes, und Persicus und Prusicus, von welchen nicht einer (den Cappadocius und Pontus ausgenommen, welche beyde etwas im Verdacht waren) sich nur ein einzigesmal gegen die

Göt-

Göttinn gebeuget hat. — Denn sie hatten alle anderwärts zu thun, — und so auch mein Oncle, — bis das Schicksal — bis das Schicksal, sage ich, welches ihn beneidete, daß sein Name der Nachwelt mit dem Aldrovandus und den übrigen sollte übergeben werden, — schändlicherweise den Utrechter Frieden zusammen flickete.

— Glaubet mir, meine Herren, das war die schlimmeste That, welche sie in dem Jahr verrichtete.

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Außer den vielen übeln Folgen des Utrechter Tractats brachte er auch meinem Oncle einen Ekel wider die Belagerungen bey, und ohnerachtet er nachher den Appetit dazu wieder bekam, so machte doch Calais selbst keine tiefere Wunde in Mariens, als Utrecht in meines Oncles Herz. Bis an das Ende seines Lebens konnte er niemals Utrecht nennen hören, oder einen aus den Utrechter Zeitungen ausgezogenen Neuigkeitsartikel lesen, ohne einen tiefen Seufzer zu holen, als wenn sein Herz zerbersten wollte.

Mein Vater, welcher ein großer Consequentienmacher war, und folglich auch ein gefährlicher Mann für denjenigen, der in seiner Gegenwart lachete oder weinete, — weil er immer die Motiven, warum sie beydes thäten, besser wußte, als ihr

selbst, — tröstete meinen Oncle bey solchen Gelegenheiten allemal auf eine Art, welche deutlich zeigete, daß er glaubte, mein Oncle bedaure hiebey nichts mehr, als den Verlust seines Steckenpferdes. — Denke nicht mehr daran, Bruder Tobias, sagte er oft, — durch Gottes Gnade wird bald wieder ein andrer Krieg ausbrechen; und alsdenn können uns die kriegführenden Mächte, wenn sie sich auch hängen wollten, nicht aus dem Spiel lassen. — Ich will sehen, mein lieber Tobias, fügte er hinzu, ob sie Länder erobern können, ohne Städte einzunehmen, — und Städte einnehmen ohne Belagerungen.

Mein Oncle nahm diesen Rückenstreich meines Vaters auf sein Steckenpferd niemals gut auf. Er hielt diesen Schlag vor unedelmüthig, und das um so mehr, weil mein Vater, indem er das Pferd schlug, auch den Reuter auf die unehrlichste Art traf; so daß mein Oncle in diesen Fällen allemal seine Pfeife auf den Tisch legte, um sich mit mehr als gewöhnlichem Feuer zu vertheidigen.

Ich habe dem Leser bereits vor zwey Jahren gesagt, daß mein Oncle nicht beredt war; und damals habe ich doch einen Beweis vom Gegentheil gegeben: — Ich wiederhole hier diese Bemerkung, und eine Begebenheit, welche derselben wiederum widerspricht. — Er war nicht beredt, — es war ihm nichts leichtes, eine lange Rede zu machen, und die zierlichen hassete er; allein in manchen Fällen floß der Strom so über, und lief so sehr

wieder

wieder seinen gewöhnlichen Lauf, daß mein Oncle zu einer Zeit in einigen Dingen zum wenigsten dem Tertullus gleich war, — zur andern Zeit aber ihn, nach meiner Meynung, unendlich übertraf.

Meinem Vater gefiel eine von denen Schutzreden, welche mein Oncle vor ihm und York an einem Abende gehalten, so sehr, daß er sie niederschrieb, ehe er zu Bette gieng.

Ich habe das Glück gehabt, sie unter meines Vaters Papieren zu finden; er hatte hier und da zwischen zwey Haken, nämlich so ( ), seine eignen Gedanken eingeschaltet; und sie hat den Titel:

Meines Bruders Tobias Rechtfertigung seiner Grundsätze und seiner Aufführung bey dem Wunsch der Fortsetzung des Krieges.

Ich kann sagen, daß ich diese meines Oncles Schutzrede an die hundertmal durchgelesen, und sie vor ein so schönes Muster der Defension befunden habe, welche eine so angenehme Mischung der Höflichkeit mit den guten Grundsätzen enthält, daß ich sie der Welt hier von Wort zu Wort vorlegen will.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Meines Oncle Tobias Schutzrede.

Mir ist nicht unbekannt, Bruder Shandy, daß sich derjenige, welcher von den Waffen Profeßion machet, bey der Welt in übles Ansehen setze, wenn er, wie ich, den Krieg wünschet; — und daß es, wenn gleich seine Bewegungsgründe und Absichten recht und billig sind, ihm doch schwer falle, sie aus Privatabsichten zu rechtfertigen.

Aus dieser Ursache wird ein kluger Soldat, welches er seyn kann, ohne deswegen im geringsten weniger brav zu seyn, gewiß seinen Wunsch keinen Feind hören lassen; denn er mag sagen was er will, so wird ihm derselbe doch nicht glauben. — Er wird auch gegen einen Freund damit behutsam seyn, — wenn er nicht seine Achtung verlieren will. — Allein, wenn sein Herz voll ist, und wenn er einen heimlichen Seufzer für den Krieg ausstoßen muß, so wird er das für das Ohr eines Bruders aufbehalten, welcher seinen Charakter von Grund aus, und seine Begriffe und Grundsätze der Ehre kennet: Wie die meinigen beschaffen gewesen, Bruder Shandy, würde sich vor mich nicht schicken zu sagen: — Ich weis, ich bin ärger gewesen, als ich seyn sollte, — und zuweilen vielleicht ärger, als ich denke: Aber so wie ich bin, mußt du, lieber Bruder

der Shandy; der du mit mir dieselben Brüste gesogen hast, — mit mir auferzogen worden, — und dem ich von meiner Jugend an bis hieher keine einzige Handlung, ja keinen einzigen Gedanken verheelet habe; — so wie ich bin, sage ich, mußt du mich, Bruder, mit allen meinen Lastern und Schwachheiten meines Alters, meiner Gemüthsart, meiner Affecten, und meiner Erkenntnisse kennen.

Nun! so sage mir denn, mein lieber Bruder Shandy, warum du, wenn ich den Utrechter Frieden verdamme, und bedaure, daß der Krieg nicht etwas länger mit Nachdruck fortgesetzet worden, glaubest, daß ich dieses aus unwürdigen Absichten thue; oder daß, indem man den Krieg wünschet, man grausam genug sey, auch den Ruin seiner Mitbrüder zu wünschen, — und zu wollen, daß mehr Sklaven gemachet, und mehrere Familien aus ihren ruhigen Besitzungen sollen vertrieben werden, blos um seines eigenen Vergnügens willen. — Sage mir denn, Bruder Shandy, auf welche von meinen Handlungen gründest du das? (Ich weis den Teufel von den Handlungen, als nur von einer von hundert Pfund, die ich dir liehe, um diese verdammten Belagerungen fortzusetzen).

War das mein Fehler, wenn ich schon als ein Schulknabe keine Trommel konnte schlagen hören, ohne daß mein Herz mit schlug? — Hatte ich damals erst mir die Neigung eingepflanzet? — Blies ich, oder die Natur, Lärmen in mir?

Wurden nicht Guy, Graf von Warwik, und Parismus, und Parismenus, und Valentin und Orson, und die sieben Champions von England, für mein eigenes Taschengeld in der Schule angeschaffet? War das von mir allein, Bruder Shandy? Als wir die Belagerung von Troja lasen, welche zehn Jahre und acht Monate gedauert, — obgleich die Stadt mit einer solchen Artillerie, als wir bey Namur hatten, in einer Woche möchte haben eingenommen werden können, — nahm ich so großen Antheil an der Verheerung der Griechen und Trojaner, als irgend ein Knabe in der ganzen Schule? Hatte ich mir nicht, davor, daß ich die Helena ein liederliches Weib gescholten, drey Streiche mit der Ruthe gegeben, zwey auf meiner rechten, und einen auf meiner linken Hand? Hat jemand mehrere Thränen für den Hector vergossen? Und als König Priamus auf das Schlachtfeld kam, sich dessen Körper auszubitten, und weinend nach Troja ohne denselben zurückkehrete, — da weißt du, Bruder, daß ich zu Mittage nicht essen konnte. —

— Machte mich das grausam? Oder war das eine Probe meiner Unempfindlichkeit gegen die Trübsale des Krieges, wenn mein Blut für den Krieg kochte, und mein Herz darnach schmachtete?

O Bruder! es ist ein andres für einen Soldaten, Lorbeeren zu sammlen, und wieder ganz etwas andres, Cypressen zu streuen. — (Wer hat dir, lieber Tobias, gesaget, daß die Cypressen

preſſen von den Alten in traurigen Fällen gebraucht worden.?)

— Es iſt für einen Soldaten ein andres, ſein Leben zu wagen, — zuerſt in die Trenſchee zu rennen, wo er gewiß weis, daß er in Stücken zerhauen wird: — Es iſt ein andres, vom Eifer vor das Publicum und vom Durſt nach Ruhm beſeelet, zuerſt in die Breſche einzudringen, — im Vorderglied zu ſtehen und, mit Trommeln, Trompeten und fliegenden Fahnen um ihn herum, tapfer zu marſchiren: — Das iſt ein andres, Bruder Shandy, alles dieſes zu thun, — und wieder ein ganz andres, das Elend des Krieges, die Verwüſtung ganzer Länder, und die unerträglichen Fatiguen und Beſchwerlichkeiten zu betrachten, welche der Soldat, das Inſtrument, welches ſie wirket, den Tag für ſechs Pfennige ausſtehen muß.

Ihr habt mir lieber Yorik in eurer Leichenpredigt über den le Fevre geſagt, daß ein ſo mildes und ſanftmüthiges Geſchöpf, als ein Menſch, der zur Liebe, Barmherzigkeit und Güte geboren, dazu nicht erſchaffen ſey. — Allein, warum füget ihr nicht hinzu, — daß er, wo nicht von der Natur, — doch von der Nothwendigkeit dazu gemacht ſey? — Denn was iſt der Krieg? was iſt er, Yorik, wenn er, wie unſrer, nach Grundſätzen der Freyheit und nach Grundſätzen der Ehre geführet wird, — was iſt er andres, als die Verſammlung eines ruhigen und ſtillen

Volkes, um mit dem Degen in der Faust die Ehrgeizigen und Unruhigen in Schranken zu halten? Und der Himmel ist mein Zeuge, Bruder Shandy, daß das Vergnügen, welches ich in diesen Dingen geschöpfet habe, — und besonders die unendliche Ergötzung, die mit meinen Belagerungen auf dem grünen Kugelplatz verknüpft gewesen, in mir und, wie ich hoffe, auch in dem Korporal, aus der Uberzeugung entstanden, daß wir in diesen Geschäfften dem großen Entzweck unsrer Schöpfung ein Gnüge thäten.

Drey und dreyßigstes Kapitel.

Ich habe dem christlichen Leser erzählet — ich sage christlich — weil ich hoffe, daß er einer ist, — und wenn er keiner ist, so thut mir es leid, — und bitte ihn alsdenn, es bey sich selbst zu erwägen, und das Buch deswegen nicht ganz zu tadeln, —

Ich habe ihm erzählet, mein Herr — Denn, wahrhaftig, wenn jemand seine Historie auf eine so seltsame Art erzählet, wie ich die meinige, so ist er beständig genöthiget vor- und rückwärts zu gehen und alles dichte beysammen in des Lesers Einbildung zu erhalten: — Wenn ich dieses itzo nicht stärker als vorher thäte, so würden sich viele unbestimmte und zweydeutige Dinge aufsammlen mit so vielen Brüchen und Lücken, — und die Sterne

würden mir so wenige Dienste leisten, welche ich nichtsdestoweniger in einigen der dunkelsten Stellen aufhänge, weil ich weis, daß die Welt bey allem Licht, welches ihr die Sonne am hellen Mittage geben kann, im Stande ist den Weg zu verlieren, — und nun, wie ihr sehet, habe ich mich selbst verloren!

Allein, das ist meines Vaters Schuld; und wenn dermaleins mein Gehirn wird aufgeschnitten werden, so werdet ihr ohne Brille einen breiten ungleichen Faden gewahr werden, den mein Vater darinnen gelassen, und desgleichen man zuweilen durch die ganze Länge des Gewebes in einem Stück Leinwand, und so geschlungen, antrifft, daß ihr nicht einmal ein * *, (hier will ich wieder ein paar Lichter aufhängen) — oder eine Binde, oder einen leinwandenen Daumen ausschneiden könnet, ohne ihn zu sehen oder zu fühlen.

Quanto id diligentius in libris procreandis cauendum, sagte Cardanus.

Alles dieses, wenn ich es recht betrachte, und wie ihr selbst sehet, ist mir unmöglich dahin zu drehen, wo ich anfangen wollte.

Ich will daher das Kapitel wieder anfangen.

Vier und dreyßigstes Kapitel.

Ich habe den christlichen Leser in dem Kapitel, welches vor meines Oncles Schutzrede stehet, erzählet, jedoch in einem andern verblümten Verstande, als ich es hier meynen werde: Daß der Unrechter Frieden beynahe dieselbe Kaltsinnigkeit zwischen meinem Oncle und seinem Steckenpferde, wie zwischen der Königinn und den übrigen confoderirten Mächten, hervorgebracht.

Zuweilen steiget man von seinem Pferde auf so verächtliche Art ab, welche gleichsam sagen will, „Ich will zu Fuße gehen, mein Herr, so lange ich „lebe, ehe ich eine einzige Meile wieder auf „euch reuten will.„ Nun konnte man zwar nicht sagen, daß mein Oncle auf diese Art von seinem Pferde abgestiegen sey; denn genauer zu reden stieg er ganz und gar nicht von seinem Pferde ab, — sondern sein Pferd warf ihn vielmehr, und zwar etwas boshaftigerweise, herunter, welches mein Oncle zehnmal übler aufnahm. Die Staatsroßhändler mögen dieses nach ihrem Gefallen vestsetzen. — Er brachte, sage ich, eine Art der Kaltsinnigkeit zwischen meinem Oncle und seinem Steckenpferde hervor. — Er hatte es vom Monat März bis zum November, weil dieses der Sommer war, wo die Artikel vorher schon unterzeichnet waren, nicht nöthig, außer, daß er dann und wann einen kurzen Ritt machte, um zu sehen, wie die Vestungs-

stungswerke und der Hafen von Dünkirchen, zufolge der Stipulation, geschleifet würden.

Die Franzosen waren den ganzen Sommer bey dieser Sache sehr saumselig, und Monsieur Tugghe, der Deputirte des Magistrats von Dünkirchen, hatte der Königinn so viele rührende Bittschriften überreichet, — worinn er Ihro Majestät bat, daß sie ihre Donnerkeile nur auf die Vestungswerke, welche vielleicht ihre Ungnade erhalten, möchte fallen lassen, — dagegen das Bollwerk des Hafens, um des Bollwerks willen, schonen möchte, — daß sie (welche nur ein Frauenzimmer war) da sie mitleidig und das Bollwerk in seiner nackenden Situation ein wahrer Gegenstand des Mitleidens war, so wie ihre Minister, welche nicht wünscheten, daß um ihrer eigenen Privatursachen willen die Stadt sollte entblößet werden * —

* *. Es gieng also sehr schwer mit meinem Oncle her, so, daß volle drey Monate vergiengen, ehe die verschiedenen Commandanten, Commissarien, Deputirten und Intendanten ihm erlaubten, sich an die Stadt, nachdem er und der Korporal sie errichtet und in den Stand, zerstöret zu werden, gesetzt hatten, zu machen. — Fataler Zwischenraum der Inactivität!

Der

Der Korporal meynte, man könne die Schleifung damit anfangen, wenn man in den Wällen oder Hauptfortificationen der Stadt eine Bresche machte. — Nein, — das wird nicht gut seyn, Korporal, sagte mein Oncle, denn wenn wir auf diese Art mit der Stadt umgehen, so wird die englische Garnison nicht eine Stunde darinn sicher seyn; weil, wenn die Franzosen verrätherisch sind — Sie sind so verrätherisch wie der Teufel, sagte der Korporal. — Ich bin niemals gleichgültig dabey, Trim, wenn ich das höre, — denn es fehlt ihnen nicht an persönlicher Bravour; und wenn in den Wällen eine Breche gemacht ist, so könnten sie hereinkommen, und sich, nach ihrem Gefallen, von dem Platz Meister machen. — Sie mögen hereinkommen, sagte der Korporal, welcher seinen Pioniers Spaden mit beyden Händen in die Höhe hielt, sie mögen hereinkommen, wenn sie dürfen. — In solchen Fällen, Korporal, sagte mein Oncle, welcher seine rechte Hand nach der Mitte seines Stocksglitschen ließ, und denselben mit ausgestrecktem Zeigefinger wie einen Prügel hielt, — muß ein Commandant niemals erwegen, was ein Feind thun darf, oder nicht thun darf; er muß mit Klugheit handeln. Wir wollen mit den Auswerken gegen die See und gegen das Land anfangen, und besonders mit dem Fort Louis, welches unter allen das entfernteste; dasselbe wollen wir zuerst demoliren, — und von den übrigen, eines nach dem andern, zur Linken und Rechten, so wie wir uns gegen die Stadt zurückziehen; — dann wollen wir

das

das Bollwerk demoliren, — darauf den Hafen ausfüllen, — nachher in die Citadelle retiriren, und dieselbe in die Luft sprengen, und wenn das alles geschehen ist, wollen wir uns nach England einschiffen. — Wir sind schon da, sagte der Korporal, welcher sich recolligirte. — Ganz recht, sagte mein Oncle, welcher die Kirche ansah.

Fünf und dreyßigstes Kapitel.

Eine betrügliche reizende Berathschlagung oder zwey solcher Art zwischen meinem Oncle und dem Korporal über die Schleifung von Dünkirchen, brachte auf einen Augenblick die Ideen aller der Vergnügungen zurück, welche sie daher genossen hatten: — noch — noch gieng alles sehr langsam — die Magie ließ das Gemüth schwächer. — Die Stille und das Stillschweigen kamen in die einsame Stube herein, und zogen ihre ganze Schleyer über meines Oncles Kopf; — und die Verdrossenheit setzte sich mit ihrer schlappen Fiber und ihrem unverwandten Auge ruhig neben ihn auf den Lehnstuhl hin. — Amberg, Rheinberg, Limburg, Huy, und Bonn in dem einen, — und der Prospect von Landen, Trerebach, Drusen und Dendermond in dem andern Jahr, — brachten nicht länger das Blut in Wallung: — Die Sappen, Minen, Blendwerke, Schanzkörbe und Pallisaden behielten nicht länger

ger diesen schönen Feind der menschlichen Ruhe heraus: — Mein Oncle konnte nicht mehr, nachdem er die französischen Linien paßiret, als er sein Ey zum Abendbrod aß, in das Herz von Frankreich eindringen, und, nachdem er die ganze offene Picardie hinter sich gelassen, vor den Thoren von Paris aufmarschiren, und in den Schlaf fallen mit nichts als Ideen von Ruhm: — Nicht mehr träumete er, daß er die königliche Standarte auf den Thurm der Bastille gesteckt hätte; und nicht mehr wachte er mit derselben in seinem Kopf fliegend auf.

— Sanftere Träume — gelindere Bewegungen schlichen sich in seinem Schlummern ein, — die Trompete des Krieges fiel aus seiner Hand, — er nahm die Laute, angenehmes Instrument! unter allen das zärtlichste! das schwereste! — wie wilt du darauf spielen, mein lieber Oncle Tobias?

Sechs und dreyßigstes Kapitel.

Nun da ich ein oder ein paarmal in meiner unbedachtsamen Art zu reden gesagt habe, daß ich gewiß glaube, daß die folgenden Denkwürdigkeiten von meines Oncles Courtesie bey der Wittwe Wadman, wenn ich Zeit haben werde sie aufzuschreiben, eines der completesten Systeme von dem elementarischen und praktischen Theil der Liebe und Liebesunterhandlungen werden

den würde, welches der Welt je vorgeleget worden — meynet ihr etwa, daß ich mit der Beschreibung, was die Liebe sey, anfangen solle? ob theils Gott, theils der Teufel, wie es Plotinus haben will. —

— Oder daß ich durch eine kritische Gegeneinanderhaltung, und indem ich annehme, daß die ganze Liebeswelt wie zehen ist, mit dem Ficinus bestimmen werde; „wie viele Theile davon — der eine, — und wie viele der andre;„ — oder ob davon alles ein großer Teufel sey, vom Kopf bis zum Schwanz, wie Plato es auszusprechen auf sich genommen; ich will meine Meynung von diesem seinem Begriff nicht vorbringen: — Aber meine Meynung von Plato ist diese: daß er aus diesem Exempel ein Mann gewesen zu seyn scheine, fast von derselben Gemüths- und Denkungsart, wie Doctor Bayeyard, welcher, da er ein großer Feind von Blasen war, und sich einbildete, daß ein halb Dutzend derselben auf einmal einen so gewiß als eine Todtenbaare und sechs — zu Grabe ziehen würde, daraus schloß, daß der Teufel selbst nichts anders in der Welt sey, als eine große aufplatzende spanische Fliege.

Denenjenigen Leuten, welche sich eine so ungeheure Art zu argumentiren erlauben, habe ich nichts zu sagen, als was Nazianzen gegen den Philagrius ausrief —

„Ευγε!„ O seltsam! Das ist ein schön Raisonnement, mein Herr! — „ὅτι Φιλοσο-

„Φεῖς

„Φεῖς ἐν πάθεσι„ — und sehr edelmüthig strebet ihr nach der Wahrheit, wenn ihr darüber nach eurer Laune und euren Affecten philosophiret.

Man bilde sich auch nicht ein, daß ich mich bey der Untersuchung aufhalten werde, ob die Liebe eine Krankheit sey, — oder mich mit dem Rhases oder Dioscorides zanken werde, ob der Sitz derselben im Gehirn oder in der Leber sey; — denn das würde mich nur zu der Untersuchung der zwey entgegengesetzten Methoden führen, nach welchen die Patienten tractiret worden — davon die eine vom Aetius war, welcher allemal mit einem kühlenden Clystier aus Hanfsaamen und gequetschten Gurken anfieng, — und nachher einen dünnen Trank aus Wasserlilien und Purzelkraut gab, — wobey er eine Prise Tobak aus dem Kraut Hanea, — und, wo er es wagen durfte, seinen topasenen Ring brauchen ließ.

— Die andre Methode ist vom Gordonius, welcher (in seinem 15ten Kapitel de Amore) will, daß man sie abprügeln soll, „ad putorem usque,„ — bis sie wieder stinken.

Dieses sind Untersuchungen, mit welchen mein Vater, der in den Wissenschaften dieser Art es sehr hoch gebracht, bey dem Progreß von meines Oncles Sachen sich genug wird beschäfftigen: Ich will nur vorher so viel sagen, daß er von diesen Theorien der Liebe, (womit er sich bey Gelegenheit bemü-

bemühete meines Oncles Gemüth fast so stark als seine Liebeshändel selbst zu züchtigen) einen einzigen Schritt in die Praxis that; und vermittelst einer camphorirten gewächseten Leinwand, welche er dem Schneider, der für meinen Oncle ein neues paar Hosen machen mußte, für Bougran aufzudringen Mittel fand, des Gordonius Würkung in meinem Oncle ohne Schmach hervorbrachte.

Welche Veränderungen dieses verursachet, wird man an seinem gehörigen Orte lesen: Nur das ist hier noch hinzu zu fügen nöthig; — daß, welche Würkungen es auch auf meinen Oncle mag gehabt haben — es doch auf das Haus einen garstigen Effect hatte; — und wenn mein Oncle es nicht niedergerauchet hätte, möchte es auch einen garstigen Effect auf meinen Vater gehabt haben.

Sieben und dreyßigstes Kapitel.

— Das wird alles nach und nach von sich selbst zum Vorschein kommen. — Ich behaupte hier nur, daß ich nicht verbunden bin, mit einer Definition von der Liebe anzufangen, und so lange ich meine Geschichte verständlich mit Hülfe des Worts selbst, ohne einen andern Begriff dabey, als welchen ich mit der ganzen Welt gemeinschaftlich habe, fort erzählen kann, warum sollte ich vor der Zeit nur einen Augenblick von demselben abgehen? Wenn ich nicht wei-

ter kommen kann, — und mich von allen Seiten in dieses mystische Labyrinth verwickelt finde, — denn wird meine Meynung schon vorkommen, — und mich wieder herausführen.

Gegenwärtig, hoffe ich, wird man mich hinlänglich verstehen, wenn ich dem Leser sage, daß mein Oncle in Liebe verfiel:

— Mir gefällt diese Phrasis nicht ganz und gar; denn wenn man sagt, daß jemand in Liebe verfallen, — oder daß er stark verliebt ist, — oder bis an die Ohren in Liebe, — oder zuweilen über Kopf und Ohren darinnen, — so führet das eine idiomatische Art der Verwickelung mit sich, daß die Liebe eine Sache unter einem Menschen sey: — dieses läuft wieder auf Platos Meynung hinaus, welche ich, mit aller seiner Göttlichkeit, vor verdammungswerth und ketzerisch halte; — und so viel vor das. Die Liebe mag also seyn, was sie will; — mein Oncle verfiel in dieselbe. — Und wahrscheinlicherweise würdest du, lieber Leser, bey solcher Versuchung dasselbe thun. Denn niemals hat dein Auge was beschauet oder deine böse Lust was begehret, das begehrungswürdiger gewesen, als die Wittwe Wadman.

Acht und dreyßigſtes Kapitel.

Um das recht zu begreifen, fordert euch Dinte und Feder, — hier iſt Papier vor euch. — Setzet euch hin, mein Herr, und malet ſie nach eurem Sinn, — eurer Liebſte ſo ähnlich als ihr könnet, eurer Frau ſo unähnlich als euch möglich iſt, — das gilt mir gleich, — bedienet euch nur dabey eure eigenen Einbildung.

— Iſt jemals in der Natur etwas ſo angenehmes — ſo auserleſenes geweſen!

— Denn, mein lieber Herr, wie konnte mein Oncle wiederſtehen?

Dreymal glückliches Buch! du wirſt zum wenigſten eine Seite in dir haben, welche die Bosheit nicht anſchwärzen, und die Unwiſſenheit nicht verunſtalten kann.

Neun und dreyßigſtes Kapitel.

Als Suſanna von Jungfer Brigitten, funfzehn Tage vorher, ehe es geſchah, benachrichtiget wurde, daß mein Oncle in ihre Frau verliebt worden, — ſo theilete ſie gleich am folgenden Tage meiner Mutter dieſe Nachricht mit, — und mir gab es Gelegenheit, mich in meines Oncles

Liebessachen vierzehn Täge vor ihrer Existenz ein zulassen.

Ich habe Ihnen etwas neues zu erzählen, Herr Shandy, sagte meine Mutter, worüber Sie sich verwundern werden. —

Mein Vater hielt damals eine von seinen zweyten lits de justice, und murrete in sich selbst über die Beschwerden des Ehestandes, als meine Mutter das Stillschweigen unterbrach. —

„ — Mein Bruder Tobias, sagte sie, wird „mit der Frau Wadman verheyrathet werden. „

— Denn wird er, sagte mein Vater, nie wieder in seinem Leben diagonal im Bette zu liegen im Stande seyn.

Es gereichte meinem Vater zur großen Aergerniß, daß meine Mutter sich nie um die Meynung einer Sache erkundigte, welche sie nicht verstund.

— Daß sie kein gelehrtes Frauenzimmer ist, sagte mein Vater — ist ihr Unglück, — aber sie könnte doch fragen. —

Meine Mutter that das niemals. — Kurz, sie gieng endlich aus der Welt, ohne zu wissen, ob dieselbe sich rund um beweget oder stille gestanden. — Mein Vater sagte ihr über tausendmal, wie es sey, — aber sie vergaß es allemal.

Aus diesen Ursachen gieng ein Gespräch zwischen ihnen, außer der Proposition, Antwort und wiederholten Gegenantwort, selten weiter — denn

denn schöpfte es gemeiniglich einige Minuten lang Luft, (wie in der Hosenconsultation) und gieng nachher wieder an.

Wenn er heyrathet, so wird das schlimm vor uns seyn, — sagte meine Mutter.

Im geringsten nicht, sagte mein Vater, — er mag sein Vermögen darüber so gut wie ein jedes andres Ding wegschießen.

— Ja wohl, sagte meine Mutter: So endigte hier die Proposition, — die Antwort — und die wiederholte Gegenantwort, wovon ich euch gesagt habe.

Es wird ihm auch zum Zeitvertreib dienen, — sagte mein Vater.

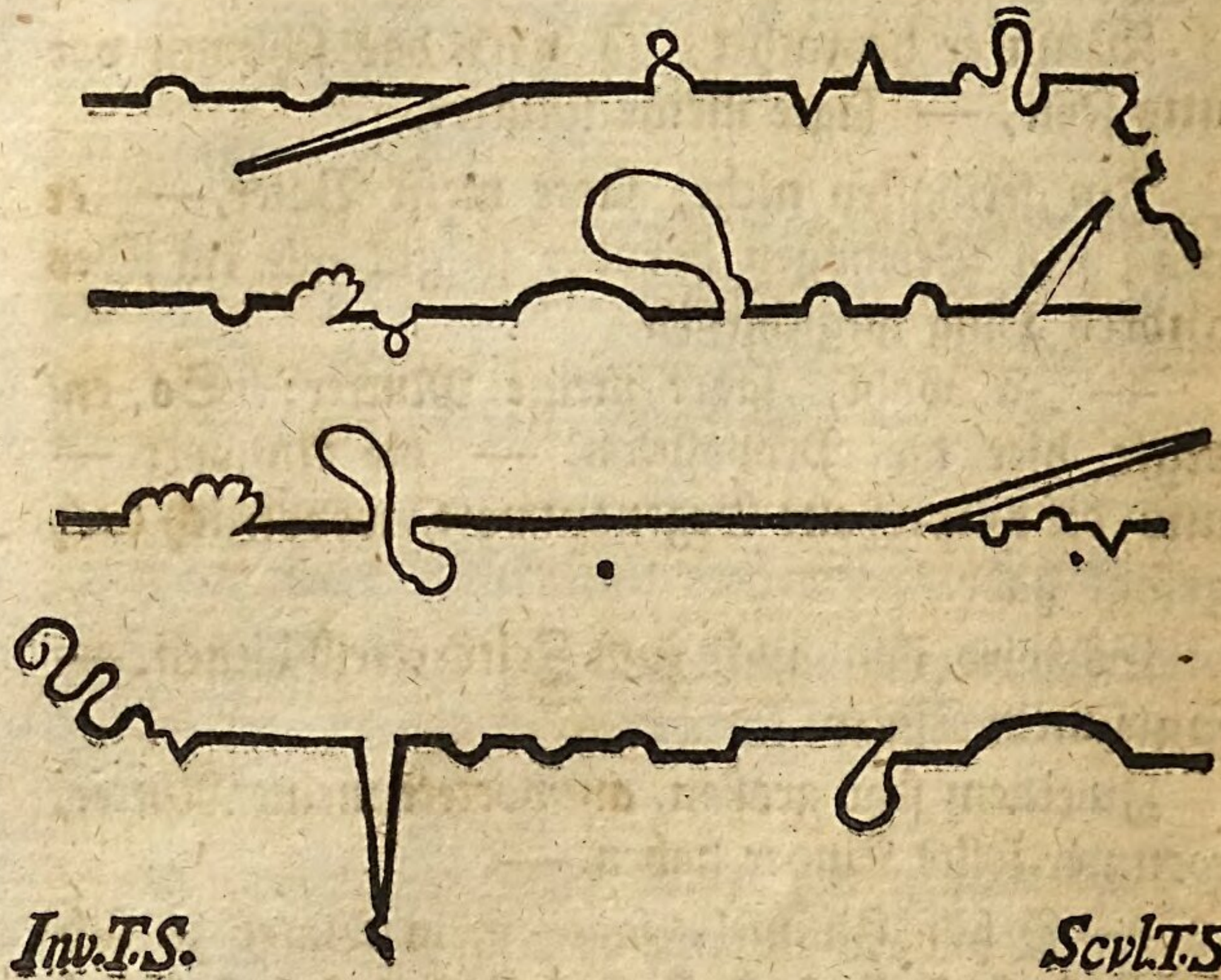
Zu einem sehr großen, antwortete meine Mutter, wenn er sollte Kinder haben. —

— O hilf Himmel, sagte mein Vater zu sich selbst *

Vierzigstes Kapitel.

Nun fange ich an, mein Werk gehörig fortzusetzen, und ich zweifle nicht, daß ich mit Hülfe einer vegetabilischen Diät und einigen kalten Saamenkörnern im Stande seyn werde, mei=

meines Oncles und meine eigene Geschichte in einer leidlich geraden Linie fortzusetzen. Nun



Diese vier Linien waren die, durch welche ich mich in meinem ersten, zweyten, dritten und vierten Theil beweget habe. — Im fünften Theil ist es sehr gut gegangen, — die Linie, welche ich in demselben beschrieben habe, ist.

Hiedurch

Hiedurch wird klar, daß ich, den Bogen A ausgenommen, wo ich einen Schritt nach Navarra nahm, — auch den zackigten Bogen B ausgenommen, welcher meinen kurzen Aufenthalt daselbst mit der Dame Baußiere und ihren Pagen anzeiget, — nicht die geringste Digreßion gemacht habe, bis mich Jean de la Casses Teufel in die Rundung, welche ihr in D sehet, geführet haben. — Denn was ccccc anbelanget, so sind sie nichts wie Parenthesen, und die gemeinen Zänkereyen und Verträge, welche in dem Leben der großen Staatsminister vorkommen: Sie sind aber, wenn man sie mit dem, was von andern Leuten gethan worden, oder mit meinen Digreßionen in ABD vergleichet, fast nichts.

In diesem letzten Theile habe ich mich noch besser gehalten, — denn vom Ende der le Fevreschen Episode bis zu Anfang der Feldzüge meines Oncles, bin ich kaum einen Schritt aus meinem Wege ausgewichen.

Wenn ich mich so verbessere, so ist es nicht unmöglich, daß ich, — mit Erlaubniß der Teufel Seiner Bischöflichen Gnaden von Benevento, — endlich zu der Vortrefflichkeit einer solchen Linie kommen werde.

Welche Linie so gerade ist, als ich sie nur mit eines Schreibmeisters Linial (welches ich deswegen gelie-hen) ziehen können, und welche weder zur Rechten noch Linken abweichet.

Diese rechte Linie, — der Fußsteig, worinn die Christen wandeln sollen! sagen die Gottesgelehrten —

— Das Sinnbild der moralischen Richtigkeit! sagt Cicero. —

— Die beste Linie! sagen die Kohlpflanzer — ist die kürzeste Linie, sagt Archimedes, welche von einem gegebenen Punkt zu dem andern kann gezogen werden.

Ich wünsche, daß die Dames diese Sache in ihren nächsten Geburtstagsfeyern zu Herzen nehmen mögen!

— Welche Reise!

Können Sie mir nicht, aber ohne Zorn, ehe ich mein Kapitel von den geraden Linien schreibe, sagen — durch welchen Mißverstand und von wem sie so genennet worden, — und wie es gekommen, daß Leute von Witz und Genie sie allemal mit der Schwerpunktslinie verwechselt haben.

Ende des sechsten Theils.

Innhalt

)o(

Innhalt des fünften Theils.

Das 1 Kapitel.

Eingang. Von den Stutzbärten S. 5

Das 2 Kapitel.

Tristrams Vater erhält Nachricht von seines Bruders Robert Tode, eben als er die Reisekosten für ihn überrechnete, worinn er einigemal von Obadiah gestöret wird 15

Das 3 Kapitel.

Tristram erzählet das Verhalten seines Vaters in seiner Betrübniß, und vergleichet es mit den Alten. Seines Vaters Rede über den Tod 18

Das 4 Kapitel.

Kurzes Gespräch zwischen Tristrams Vater und dem Oncle Tobias über des Cornelius Gallus Todesart 28

Das 5 Kapitel.

Tristrams Mutter horchet an der Thüre 29

Das 6 Kapitel.

Tristram stellet eine Vergleichung mit seines Vaters und Trims Beredsamkeit an 30

Das 7 Kapitel.

Gespräch unter den Domestiken über Roberts Tod. Trims Rede über diesen Tod 32

Innhalt.

Das 8 Kapitel.

Tristram bittet um Erlassung der beyden versprochenen Kapitel von den Kammermägdchen und Knopflöchern S. 38

Das 9 Kapitel.

Fortsetzung von Trims Rede 39

Das 10 und 11 Kapitel.

Schluß dieser Rede. Ferneres Gespräch unter den Domestiken 40

Das 12 Kapitel.

Von Socrates Tod. Von dem Wege, den Eleazers Sentenz, die hier angeführet wird, nach Europa genommen 46

Das 13 und 14 Kapitel.

Einige kurze Gespräche über den Socrates 49 ff.

Das 15 Kapitel.

Musikalische Allegorien 51

Das 16 Kapitel.

Tristram giebet die Geschichte einer von seinem Vater ausgearbeiteten Tristrapaedie 53

Das 17 Kapitel.

Tristram wiederfährt in seiner Kindheit ein Unglücksfall 59

Das 18 Kapitel.

Susanna, welche an diesem Unglück Schuld gewesen, flüchtet zu Trim 60

Das 19 Kapitel.

Trim hatte mit Schuld an diesem Unglück 61

Das

des fünften Theils.

Das 20 Kapitel.

Trim erzählet dem Capitain **Shandy**, welcher mit **Yorik** über Graf **Solms** Versehen in der Schlacht bey **Steenkerken** discuriret, den Vorfall S. 63

Das 21 und 22 Kapitel.

Fortsetzung des Gesprächs über Graf **Solms** Aufführung 64 ff.

Das 23 Kapitel.

Der **Oncle Tobias**, **Yorik** und **Trim** gehen nach **Shandyhall** 67

Das 24 und 25 Kapitel.

Einige Anmerkungen über die Denkungsart von **Tristrams** Vater 68 f.

Das 26 Kapitel.

Tristram erzählet, auf welche Art sein Vater den ihn betroffenen Zufall erfahren 70

Das 27 Kapitel.

Sein Vater holet einige Bücher. Mißverstand darüber mit **Tristrams** Mutter 72

Das 28 Kapitel.

Sein Vater unterredet sich mit **Tobias** und **Yorik** 74

Das 29 Kapitel.

Yorik lieset eine Nachricht von zwey Luftspringern 77

Das

Innhalt

Das 30 Kapitel.

Tristrams Vater ladet Yorik und den Oncle Tobias zur Anhörung seiner Vorlesungen aus der Tristrapaedie ein S. 79

Das 31 Kapitel.

Vorlesungen aus der Tristrapaedie, und Anmerkungen darüber 80

Das 32 Kapitel.

Lächerliches Examen wird mit Trim vorgenommen 83

Das 33 bis 36 Kapitel.

Fernere Vorlesungen aus der Tristrapaedie und Anmerkungen darüber 86 ff.

Das 37 und 38 Kapitel.

Trims Erzählungen von seinen und seines Herrn Fatalitäten bey Limmerik 92 ff.

Das 39 Kapitel.

Des Doctor Slops Ankunft 96

Das 40 Kapitel.

Fortsetzung von Trims Erzählung 97

Das 41. 42 und 43 Kapitel.

Abermalige Vorlesung aus der Tristrapaedie 99 ff.

des sechsten Theils.

Innhalt des sechsten Theils.

Das 1 Kapitel.

Sonderbare Einleitung S. 107

Das 2 Kapitel.

Wunderbare Exempel von gelehrten Kindern 108

Das 3 und 4 Kapitel.

Weil Susanna das Licht bey des Doctors Application des Umschlags nicht halten wollen, entstund zwischen beyden Zank und Schlägerey 111 ff.

Das 5 Kapitel.

Herr Shandy unterredet sich mit seinem Bruder Tobias und mit Yorik über die Eigenschaften, welche der Hofmeister seines Sohnes Tristrams haben soll 113

Das 6. 7. 8. 9 und 10 Kapitel.

Des Lieutenant le Fevres Historie 117 ff.

Das 11 Kapitel.

Lustige Anecdoten von Yoriks Predigten, und besonders von seiner Leichenpredigt über le Fevre 133

Das 12 Kapitel.

Des jungen le Fevres Lebenslauf 138

Das

Innhalt.

Das 13 Kapitel.

Fortsetzung desselben. Tobias schlägt den jungen le Fevre zum Hofmeister des Tristrams vor S. 141

Das 14 15. 16 und 17 Kapitel.

Von des Herrn Shandys verschiedenen Methoden, in Familiendingen rechte Entschließungen zu fassen 142 ff.

Das 18 Kapitel.

Tristrams Vater und Mutter berathschlagen sich im Bette über die Hosen ihres Kindes 148

Das 19 und 20 Kapitel.

Herr Shandy erholet sich auch darüber aus dem Rubenius Rath, aber mit schlechtem Erfolg 152 ff.

Das 21 bis 23 Kapitel.

Entwurf einer Geschichte der Campagnen und Belagerungen des Oncle Tobias und des Korporals 156 ff.

Das 24 Kapitel.

Trim erhält von seinem Bruder Thomas einige Geschenke. Trims Gebrauch derselben 165

Das 25 Kapitel.

Lobrede auf den Korporal 168

Das

des sechsten Theils.

Das 26 und 27 Kapitel.

Trims inventieuse Art, aus Tobakspfeifen Kanonenfeuer zu geben S. 170 f.

Das 28 Kapitel.

Tristram erzählet seines Oncles Betragen hiebey 173

Das 29 Kapitel.

Er schildert seines Oncles Charaktere der Redlichkeit und Sittsamkeit 174

Das 30 Kapitel.

Von verschiedenen Weiberfeinden 176

Das 31 Kapitel.

Von den schlimmen Wirkungen des Utrechter Friedens auf den Capitain Tobias Shandy 177

Das 32 Kapitel.

Desselben Rechtfertigung seiner Grundsätze bey dem Wunsch der Fortsetzung des Krieges 180

Das 34 Kapitel.

Schleifung der Vestungswerke von Dünkirchen 186

Das 35 Kapitel.

Ruhiger Zustand des Oncle Tobias 189

Das

Innhalt des sechsten Theils.

Das 37. nnd 38 Kapitel.

Desselben Liebe zur Wittwe Wadman S. 193

Das 39. Kapitel.

Gespräch darüber zwischen Tristrams Vater und Mutter 195

Das 40. Kapitel.

Geometrische Abzeichnung des Weges, welchen Tristram in den sechs Theilen seines Werks genommen. Schluß des sechsten Theils 197

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sterne, Laurence

Das Leben und die Meynungen des Herrn Tristram Shandy

Bd.: Fünfter [/Sechster] Theil

Berlin und Stralsund 1771

P.o.angl. 401-5/9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10750313-4
VD18 90924215